INHALTSVERZEICHNIS

1.	VORWORT ZUR DRITTEN ERWEITERTEN UND VOLLSTÄNDIG NEU ÜBERARBEITETEN AUFLAGE	1
1.1.	Vorwort zur Ersten Auflage	2
1.2.	Kleine Geschichte der Orientalistik	3
1.3.	Das Studium der Orientalistik und Islamwissenschaft	7
1.4.	Der Deutsche Orientalistentag 1998 in Bonn	9
2.	ZUR TECHNIK DES WISSENSCHAFTLICHEN ARBEITENS	10
2.1.	Die Anfangshürden	10
2.2.	Der Arbeitsablauf	11
2.3.	Tips zur Arbeitsorganisation	14
2.4.	Präsentation der Ergebnisse	15
2.4.1.	Arbeitspapier, Thesenpapier, Quellenpapier	15
2.4.2.	Das Referat	16
2.4.3.	Die Hausarbeit	16
2.4.4.	Die Magisterarbeit	17
2.5.	Anfertigung einer schriftlichen Hausarbeit	18
2.5.1.	Zitation	22
2.5.2.	Abkürzungen	25
2.5.3.	Transliterations-Tabellen	26
2.6.	Islamische Chronologie	28
3.	TEXTE, QUELLEN, METHODEN UND ZIELE	32
3.1.	Die Arbeit der Islamhistoriker/Innen	33
3.2.	Die Arbeit der Philologen/Innen	38
	Editionszeichen - Leidener Klammersystem	40

4.	**GRUNDLEGENDE LITERATUR**	43
4.1.	Einführende Literatur	43
4.2.	Bibliographien	44
4.3.	Enzyclopädien, Lexika und Handbücher	48
4.4.	Wörterbücher	51
4.5.	Grammatiken	53
4.6.	Bio-Bibliographien	54
4.7.	Gesamtdarstellungen	55
4.8.	Literatur zu Spezialgebieten	56
4.9.	Fachzeitschriften	61
	Verzeichnis der wichtigsten Literatur- und Zeitschriftenabkürzungen	63
4.10.	Historische Hilfswissenschaften und Hilfsmittel	65
4.11.	Neue Literatur 1995 bis 1997 - Vermischtes aus der Bücherwelt	68
5.	**WICHTIGE ANSCHRIFTEN**	69
5.1.	Bibliotheken und Archive	69
5.2.	Sprachkurse im In- und Ausland	72
	Arabisch	72
	Türkisch / Persisch	75
5.3.	Auslandsstudium	76
5.4.	Praktika	78
5.5.	Orientalische Seminare an deutschsprachigen Universitäten	81
6.	**COMPUTER, CD-ROM & INTERNET**	83
6.1.	Der Islamwissenschaftler und sein Computer	83
6.2.	Interessante Adressen im Internet	89
IMPRESSUM		90
INDEX		91

1. VORWORT ZUR DRITTEN ERWEITERTEN UND VOLLSTÄNDIG NEU ÜBERARBEITETEN ERWEITERTEN AUFLAGE

Vor genau einem Jahr erschien die erste Ausgabe des "Kleinen Werkzeugkastens". Er sollte eine Lücke im Studentenleben der Kölner IslamwissenschaftlerInnen füllen, Tips und Tricks auf all die Fragen bieten, die sich sonst nur mühsam beantworten ließen. Für die Initiative zu diesem Projekt gilt ein besonderer Dank den Initiatorinnen der 1. Auflage, Ute Blindert, Friederike Stolleis und Veronika Wilbertz und natürlich last not least der Fachschaft Islamwissenschaft als Herausgeberin.
Das Ziel wurde erreicht, obwohl den Mitarbeiterinnen der ersten Ausgabe bewußt war, daß sie noch keineswegs vollständig war. Sie haben "erstmal einiges zusammengetragen" und äußerten die Hoffnung, daß vieles, was "noch etwas durcheinander sei, sich mit der Zeit schon zurechtrütteln werde". Trotz aller Unzulänglichkeit und Unvollständigkeit wurde der "Kleine Werkzeugkasten" ein großer Erfolg, nicht nur im Kölner Orientalischen Seminar, sondern bundesweit und sogar im Ausland. Eine zweite Auflage mußte schnell erscheinen, so daß keine Ergänzungen möglich waren.

In der dritten Auflage präsentiert sich der "Kleine Werkzeugkasten" nicht nur völlig überarbeitet und neu strukturiert, sondern auch um zahlreiche wichtige Kapitel erweitert. Neu sind eine grundlegende Einführung in das Studium der Islamwissenschaft, die Kapitel zu Technik und Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens sowie eine grundlegende Einführung in die Welt von Computer, CD-Rom & Internet speziell für uns IslamwissenschaftlerInnen. Das Kapitel über grundlegende Literatur wurde um über hundertfünfzig Titel ergänzt und neu geordnet. Auch das Kapitel mit wichtigen Anschriften wurde vollständig überarbeitet und umfangreich ergänzt.
Mit dieser dritten Auflage hoffen wir, unserem Ziel, einer generellen "Einführung in das Studium der Islamwissenschaft" ein gutes Stück näher gekommen zu sein. Mit Hilfe dieser neuen Ausgabe des Werkzeugkastens kann nun eigentlich jeder die erste grundlegende Literatur, methodische und technische Hilfe für seine islamwissenschaftliche Arbeit zu einem bestimmten Thema finden.
Unser besonderer Dank gilt Herrn Prof. Dr. Werner Diem, Frau Prof. Dr. Monika Gronke und der ehemaligen wissenschaftlichen Mitarbeiterin am Seminar, Dr. Irene Schneider (z.Z. New York), für ihre Korrekturen, Anregungen, Kritik und Unterstützung.

Marfa Heimbach und Amin Moawad
&
Fachschaft Islamwissenschaft als Herausgeberin
Köln, im September 1997

1.1. Vorwort zu ersten Auflage

اهلا وسهلا !

Endlich ist er da - der kleine Werkzeugkasten für IslamwissenschaftlerInnen!

Warum es ihn gibt?

Weil wir im Laufe unseres Studiums gemerkt haben, daß es ein paar Werkzeuge gibt, die einem das Leben leichter machen können, wenn man sie nur kennt.

Für wen? Der kleine Werkzeugkasten ist gedacht für alle, die Islamwissenschaften studieren, gerade damit anfangen oder sich sonstwie für diesen Bereich interessieren.

Was ist drin?

Fast alles. Von Tips & Tricks zum wissenschaftlichen Arbeiten bis zum türkischen Tierzyklus. Wir haben uns Gedanken darüber gemacht, was man als IslamwissenschaftlerIn während des Studiums (und vielleicht auch darüber hinaus) gebrauchen könnte, und erstmal einiges zusammengetragen. Der kleine Werkzeugkasten ist deshalb noch etwas durcheinander, er wird sich mit der Zeit aber sicher zurechtrütteln.

Was kann er leisten?

Als erste Orientierung sicher etwas - ein Zauberkasten ist er allerdings nicht.

Was aus ihm wird?

Das bleibt abzuwarten. - Anregungen werden gerne aufgenommen.

Was sonst?

Vielen Dank an Prof. Dr. Monika Gronke, Prof. Dr. Werner Diem, Dr. Irene Schneider und Veronika Wilbertz für Korrekturen, Ergänzungen und Kritik.

Außerdem möchten wir uns bei Dr. Shams Anwari für die Kalligraphie auf der letzen Seite bedanken.

دونْت وُرّی، بی هَبّی !

Ute Blindert
Friederike Stolleis
Köln, September 1996

1.2. Kleine Geschichte der Orientalistik

Bis heute definiert die Deutsche Morgenländische Gesellschaft die Orientalistik als "Sammelbezeichnung für die Wissenschaften von den Sprachen und Kulturen Asiens und Afrikas von den frühesten Anfängen bis zur Gegenwart". Als Teildisziplinen gehören dazu neben der Arabistik, Iranistik, Turkologie und Islamwissenschaft unter anderem die Ägyptologie, Altorientalistik, Judaistik, Buddhismuskunde, Indologie, Sinologie, Japanologie und Afrikanistik. Welch ein Anspruch! Ganze Kontinente, ein Gebiet vom Balkan über Afrika bis nach Japan, werden von einer einzigen Disziplin erfaßt!
Wir beschränken uns deshalb hier auf die Grunddisziplinen eines auf den Nahen Osten und die Maghrebstaaten eingeschränkten Orientbegriffs: Die Wissenschaften der drei klassischen orientalischen Sprachen, die Arabistik (Semitistik), Iranistik und Turkologie sowie die Islamkunde.

Mittelalter

Durch die frühe mittelalterliche Schulwissenschaft, die Scholastik, wird dem christlichen Europa das in arabischer Überlieferung und Fortbildung übermittelte wissenschaftliche Erbe der Antike wieder zugänglich. Seit dem 11. Jahrhundert befruchten Übersetzungen arabischer Werke naturwissenschaftliche, medizinische und philosophische Studien. Diese Übersetzungen dienen überwiegend der Renaissance der vor- und frühchristlichen Antike, nicht aber der Erfor-schung der arabischen oder persischen Überlieferer oder des islamischen Kulturraumes.
Erst die vermehrten Rückschläge während der Kreuzzüge führten zu der Erkenntnis, daß das christliche Abendland im Sinne weiterer kriegerischer Auseinandersetzungen eines 'geistigen Rüstzeugs' bedürfe. Auf Veranlassung von Petrus Venerabilis (Abt von Cluny) erfolgte deshalb im Jahr 1143 die erste lateinische Koranübersetzung durch Robert von Ketton. Dem folgte die Forderung nach gründlicher sprachlicher Ausbildung der Missionare. Nun begannen Dominikaner- und Franziskaner-Mönche aus ganz Europa, Sprache und Religion der Araber zu studieren. Gerade Sprachstudien wurden vor dem Hintergrund erfolgreicherer Missionierung - oder seit dem 15. Jh. mit dem Vorsatz einer Union zwischen der westlichen und den orientalischen Kirchen - ernstzunehmend und intensiv betrieben. Dagegen blieben Informationen über den Islam doch sehr spärlich. Noch im 15. Jh. waren Beschreibungen, Kommentare und Streitschriften überwiegend polemischer Natur.

Frühe Neuzeit

Nach zunächst theologisch-apologetisch geprägtem Interesse der Europäer am Orient vermehrte sich in der frühen Neuzeit, gefördert durch politische Bündnisinteressen und Handelskontakte, auch ein kulturwissenschaftliches Interesse. Seit dem 16. Jh. kamen im Gefolge von Gesandtschaften und Kaufleuten zahlreiche europäische Gelehrte in den Orient. Sie kauften Tausende orientalischer Handschriften und begannen mit den ersten Editionen.

Damals wurde der Grundstock für die bis heute bedeutenden orientalischen Handschriftensammlungen in Europa gelegt: die Bibliothek in Leiden, der Escorial, der Vatikan und die Sammlung der Bibliothèque Royale (heute: Bibliothèque Nationale). Noch im 16. Jh. schuf der französische Gelehrte Guillaume Postel die erste Grammatik der klassischen arabischen Schriftsprache. Sein Schüler Joseph Scaliger verfaßte 1583 eine erste grundlegende Chronologie der Geschichte nach allen damals verfügbaren, auch orientalischen Quellen. Der holländische Gelehrte Thomas Erpenius (1584-1624) studierte in einer türkischen Übersetzung erstmals eine der Hauptquellen der frühen islamischen Historiographie: Die Annalen des aṭ-Ṭabarī.
Vor allem das holländische Leiden wurde eines der ersten Zentren arabistischer Studien, und so erschien 1653 dort das erste arabisch-lateinische Wörterbuch des Jacobus Golius.
Im Gefolge von Diplomaten, Kaufleuten und Gelehrten kamen im Verlauf des 17. und frühen 18. Jh.s auch zahlreiche Abenteurer in den Orient, die nach ihrer Rückkehr nach Europa blumige Abhandlungen über Geographie, Wirtschaft, Sitten und Gesellschaft in Form von Reiseberichten veröffentlichten.

Zeitalter der Aufklärung

Über viele Jahrhunderte blieb das Studium des Islams, seiner Sprachen und Literaturen an den Universitäten Europas institutionell an die Theologie gebunden und war überwiegend auf den Koran und die arabische Sprache beschränkt. Die Aufklärungsbewegung ermöglichte zunächst in Frankreich, dann auch in Holland, Großbritannien und Deutschland eine von der Theologie und Dogmatik unabhängigere Entwicklung der Orientalistik. Ende des 17. Jh.s erschien die erste Enzyklopädie der Geschichte und Kultur der islamischen Länder, der Autoren und Werke ihrer Literaturen ('Bibliothèque orientale' von Bartholomé d'Herbelot, 1697) und zu Beginn des 18. Jh.s begann der beispiellose Siegeszug der "Märchen aus Tausendundeiner Nacht" durch ganz Europa (in freier Übertragung durch Antoine Galland).
Ihre Lösung von der Theologie verdankt die Orientalistik vor allem Johann Jacob Reiske (1716-74): "Kurz, im Studium der mohammedanischen Geschichte wird genug und reichlich finden, (...) wer die Literaturgeschichte schätzt; (er) wird staunen, wieviele Männer im Orient in allen Gattungen der Literatur bewandert waren zu einer Zeit, da unser Europa wie in eine schwarze Nacht der Unwissenheit und Barberei gehüllt lag, (...). Wer solches studiert, hat eine des menschlichen Ingeniums überaus würdige Beschäftigung und die angenehmste Erquickung des Gemüts."[1] Johann Jacob Reiske wurde zum Begründer der Orientalistik als selbständiger Wissenschaft.
Anläßlich der Gründung der Göttinger Universität wurden bereits 1738 die orientalischen Sprachen in die Philosophische Fakultät verlegt. Um 1800 besaßen die meisten deutschen Universitäten eigene Lehrstühle für orientalische Philologie innerhalb der Philosophischen

[1] Johann Jacob Reiske: Prodidagmata ad Hagji Chalifae librum memorialem rerum a Muhammedanis gestarum exhibentia introductionem generalem in historiam sic dictam orientalem. (verf. 1747), in: J.B. Koehler: Abulfedae tabulae Syriae. Lipsiae 1766. 2. Aufl. 1786, S. 240.

Fakultät (Erlangen, Göttingen, Halle, Münster und Tübingen). Nur die Lehrstühle in Heidelberg, Leipzig und Münster blieben noch der Theologie angeschlossen.
Ende des 18. Jh.s hatte sich die Orientalistik als orientalische Philologie weitgehend verselbständigt.

Romantik und Historismus

Obwohl sich die Orientalistik auch jetzt nur langsam aus dem Einfluß der Theologie löste (die meisten Professoren kamen zunächst aus der Theologie), stand jetzt doch das Studium der Sprachen des Nahen Ostens im Vordergrund und wurde zunehmend in den Dienst der praktischen Erfordernisse von Wirtschaft und Diplomatie gestellt. Die ersten wissenschaftlichen Zeitschriften erschienen. Nach fast zweihundert Jahren löste die arabische Grammatik von Silvestre de Sacy (1758-1838) die des Guillaume Postel ab. Unter de Sacy und seinen Schülern, Wilhelm Freytag, Gustav Flügel, Heinrich Leberecht Fleischer, wurden zahlreiche Textausgaben arabischer und persischer Historiker und Literaten veröffentlicht. In Wien übersetzte Joseph von Hammer-Purgstall (1774-1856) Werke orientalischer Literatur. Seine Übersetzung des 'Diwan von Mohammed Schems ed-din Hafiz' (1812/13) inspirierte Goethe zu seinem 1819 verlegten 'West-östlichen Diwan'. Friedrich Rückert (1788-1866) lernte bei Hammer-Purgstall Persisch und veröffentlichte zahlreiche bis heute unübertroffene Übersetzungen, darunter die erste Koranübersetzung, die eine Vorstellung von der Sprachgewalt des Originals vermittelte.
Aus der Orientbegeisterung der Romantik erwuchs das Interesse für "die Verschiedenheiten des menschlichen Sprachbaus" (Wilhelm von Humboldt) und förderte die Entwicklung der vergleichenden Sprachwissenschaft. Andererseits wirkten sich die Ideen der Romantiker in ihrem teilweise spekulativen Umgang mit Sprache und Texten aber auch hemmend auf die wissenschaftliche Entwicklung der Orientalistik aus.
Erst der Einfluß des Historismus ermöglichte es der Orientalistik, sich von einer rein philologischen zu einer historischen und religionsgeschichtlichen, also islamkundlichen Disziplin zu wandeln und zu erweitern. Der Historismus war eine Bewegung Mitte des 19. Jh.s, der die Geschichtsforschung entscheidende Anstöße historisch-kritischer Methoden zur Betrachtung der Geschichte unter dem Gesichtspunkt verdankt, daß Werden, Veränderung, Leben und Denken geschichtlich bestimmt sind, und des 'Verstehens' bedürfen.
Nun begann die kritische Analyse der Quellen. Die reinen Übersetzungen wurden von textkritischen Editionen abgelöst und auch die Hilfsdisziplinen wurden systematischer gepflegt. Um nur einige Beispiele zu nennen, erschien 1875 bis 1891 der zehnbändige Katalog der orientalischen Münzsammlung des Britischen Museums von Stanley Lane-Poole. In Wien förderte Joseph von Karabacek (1845-1918) die arabische Numismatik und Papyrologie, der Genfer Max von Berchem (1863-1921) wurde zum Begründer der arabischen Epigraphik. Neben der rein historischen Forschung entwickelte sich vor allem durch das Werk des Ungarn Ignaz Goldziher (1850-1921) auch die Wissenschaft von der Religion des Islam.

Zunehmend wurde seit Ende des 19. Jh.s das Studium der drei orientalischen Hauptsprachen, Arabisch, Persisch und Türkisch, Mittel zum Zweck einer thematischen und methodischen Spezialisierung und inneren Differenzierung der Orientalistik. Richard Hartmann vom Seminar für orientalische Sprachen in Berlin wandte sich in der Betrachtung von Recht, Staat und Gesellschaft den Methoden der Soziologie zu. Carl Heinrich Becker (1876-1933) wurde der erste Professor für Kultur und Geschichte des Vorderen Orients in Hamburg und trat in seinen Forschungen gegen den Ausschluß des islamischen Orients aus dem Geschichtsbild des Westens an. Julius Wellhausen nahm die Anregungen Gustav Weils aus der Mitte des 19. Jh.s wieder auf und wandte sich Ende des 19. Jh.s der politischen Geschichte des Islams zu.

Ein Ergebnis dieser wachsenden Differenzierung und Fülle des unter verschiedenen Gesichtspunkten neu gewonnenen Wissens, neuer Perspektiven und Einsichten, war das erste große Gemeinschaftswerk der westlichen Orientalistik: die 'Enzyklopädie des Islam'. Bis heute ist dieses zunächst in deutscher Sprache, in neuerer Ausgabe in französischer, englischer und türkischer Sprache erschienene Werk *die* grundlegende Enzyklopädie der Islamwissenschaft.

Das 20. Jahrhundert

Obwohl die innere Differenzierung im Verlauf des 20 Jh.s weiterhin zunahm, hat sich die Orientalistik institutionell niemals vollständig aus der Tendenz der philologischen Disziplin gelöst. Erst jetzt, gegen Ende des 20 Jh.s, offenbart sich ein vermehrtes Interesse der Politik- und Rechtswissenschaft, Wirtschaftswissenschaft, Soziologie, Ethnologie, Psychologie oder Pädagogik an der Islamwissenschaft und mündet in die Forderung nach einer Institutionalisierung von 'Regional- und Kulturwissenschaften des Nahen Ostens'. Der berühmte Orientalist Carl Brockelmann formulierte das Interesse an der morgenländischen Forschung als "...Trieb der Menschennatur, über die Geschichte aller Glieder unseres Menschengeschlechtes Aufschluß zu gewinnen."[2]

Doch von der Forderung des Islamforschers und preußischen Kulturministers Carl Heinrich Becker, die islamischen und abendländischen Kulturen wegen ihrer gemeinsamen antiken Traditionen (Hellenismus und römische Reichsverwaltung), als Einheit zu betrachten, ist die Orientalistik und Islamwissenschaft auch Ende des 20. Jh.s noch weit entfernt. Die osteuropäische und anglo-amerikanische Geschichte sind durch eigene Lehrstühle und Institute repräsentiert, doch die Geschichte des islamischen Orients hat bislang weder thematisch noch institutionell einen Platz innerhalb der historischen Seminare des deutschsprachigen Raums.

---

2 Carl Brockelmann: Die morgenländischen Studien in Deutschland, in: ZDMG 76 (1922), S. 17.

1.3. Das Studium der Orientalistik und Islamwissenschaft

Wer ahnt schon so genau, was einem bevorsteht, wenn man sich für das Studium der Islamwissenschaft entscheidet. Es werden sicher mannigfache Gründe sein, die zu dieser Entscheidung geführt haben, egal, ob es als Haupt- oder Nebenfach gewählt wird. Doch es wird nicht lange dauern, bis ein Student aus seinen Träumen von den großen Erkenntnissen über Kunst, Religion, Geschichte und Politik oder den 'Krisenherd Nahost' und die 'Stellung der Frau' herausgerissen und auf den Boden der Tatsachen geworfen wird.
Da ist von "15 bis 20 häuslichen Vorbereitungsstunden" allein im Fach Arabisch die Rede. Eine zweite orientalische Sprache wird auch noch verlangt, dann noch Vorlesungen, und außerdem sind da ja noch die anderen beiden Fächer!
Na ja, wird man sich sagen, immer schön mit der Ruhe, 15 bis 20 Stunden sind sicher übertrieben. Doch leider, das ist es nicht. Spätestens bis zur Zwischensprüfung wird jeder, der sich mit dem Erlernen der arabischen Sprache beschäftigt, mindestens einmal das Gefühl erleben, gerade die Grenzen der eigenen Leistungsfähigkeit kennengelernt zu haben.
Sich davon abschrecken lassen? Nein, warum denn? Es bedeutet lediglich, langsam die Geheimnisse und Anforderungen dieser vielfältigen Wissenschaft kennenzulernen.
Anders als die Fächer Politikwissenschaft, Geschichte oder Soziologie, die den fließenden Umgang mit den gängigen Wissenschaftssprachen Englisch und Französisch voraussetzen, ja auch anders als die Alte Geschichte oder die Archäologie, deren Hauptsprachen Griechisch und Latein an den meisten Gymnasien bereits wahlweise erlernt werden können, kann die Islamwissenschaft ihre Arbeitssprachen nicht voraussetzen, denn bis heute stehen die Sprachen Arabisch, Türkisch oder Persisch noch auf keinem bundesdeutschen Lehrplan. Kenntnisse des Englischen und Französischen werden selbstverständlich auch hier vorausgesetzt.

Der islamische Orient ist im weitesten Sinn Gegenstand dieses Studiums. Dabei ist das ganze Spektrum der Einzeldisziplinen, die für den Bereich des okzidentalen Raumes auf viele verschiedene Institute verteilt sind, in einem oder zwei Instituten zusammengefaßt: Da ist zunächst die Sprachwissenschaft (für drei verschiedene Sprachen aus unterschiedlichen Sprachfamilien); jeder dieser Sprachräume gliedert sich wiederum in viele weitere Bereiche: Geschichte (Mittelalter bis Gegenwart), Kunstgeschichte und Literatur, Religion, Politik, Wirtschaft, Soziologie und Recht u.v.m. Letztlich gleicht die Islamwissenschaft einem Baum, der sich zur Krone hin immer weiter verzweigt. Denn durch die zahlreichen Nationalstaatenbildungen im islamischen Raum und deren individuelle Entwicklung muß man in den einzelnen Diszplinen immer weiter differenzieren. Insofern läßt sich wohl, entgegen der Ansicht mancher Gelehrter, von 'den Islamwissenschaften' im Plural sprechen. Kaum ein Islamwissenschaftler wird sich nach Abschluß seines Studiums souverän durch alle Jahrhunderte, Völker, Sprachen, Länder und die diversen Einzelfächer und -probleme bewegen können. (Obwohl der Islamwissenschaftler häufig von der Öffentlichkeit als

wandelndes Lexikon für alle den Orient betreffenden Fragen angesehen wird). Jeder wird sich im Verlauf seines Studiums seinen Sprachkenntnissen, Interessen und Fähigkeiten entsprechend spezialisieren.
Durch ihre unterschiedliche Ausrichtung liefern die Institute oder Seminare an den verschiedenen bundesdeutschen Universitäten bereits Vorgaben. Die jeweilige Ausrichtung richtet sich ihrerseits nach den Forschungsschwerpunkten der dort lehrenden Professoren.

Für das Orientalische Seminar der Universität zu Köln heißt das:
Neben den Arbeitssprachen Arabisch und Persisch (Türkisch wird seit WS 1997/98 nur noch im Rahmen der Ausländerpädagogik angeboten und kann nicht mehr als Schwerpunkt in der Islamwissenschaft gewählt werden):

1. Arabische Philologie mit dem Schwerpunkt: Arabische Syntax und Lexikographie, Geschichte des Arabischen, Mittelarabisch, einheimische Lexikographie, Grammatik und klass. arab. Literatur, arabische Papyrologie, Diplomatik und Dialektologie. (Vertreten durch Herrn Prof. Dr. Werner Diem).
2. Islamgeschichte mit dem Schwerpunkt: Islamische Geschichte, Sozial-, Kultur- und Mentalitätengeschichte unter besonderer Berücksichtigung des Mittelalters (arabischer Orient, Iran, Zentralasien, islamisches Indien), islamische Urkundenlehre, klassische arabische und persische Literatur. (Vertreten durch Frau Prof. Dr. Monika Gronke).

Darüberhinaus sind den Möglichkeiten des eigenen Studiums und der Spezialisierung keine Grenzen gesetzt. Dies trifft auch für Reisen, Studien, Praktika und Sprachkurse im Ausland zu. Vor allem letzteres! Naturgemäß ist der Sprachunterricht an einer Universität sprachwissenschaftlich orientiert. Nach vier Semestern Arabisch oder Persisch wird man zwar einigermaßen lesen, übersetzen und grammatisch analysieren können, aber reden - davon kann meist keine Rede sein. Die Sprachkurse im Rahmen der Islamwissenschaft oder Semitistik bieten ihrem Anspruch gemäß die Möglichkeit, später wissenschaftlich mit Texten und Quellen in den entsprechenden Sprachen (Hocharabisch, Persisch, Türkisch) umgehen zu können. Sie verstehen sich nicht als Ausbildung zum Übersetzer oder zum freien Reden. Dafür gibt es eigene Ausbildungsinstitute bzw. die Möglichkeit eines längeren Aufenthaltes oder Sprachkurses im Ausland, was auf jeden Fall empfehlenswert ist.

In diesem Sinne
Herzlich Willkommen bei der Islamwissenschaft!

اهلا وسهلا
خوش آمديد
Hoş geldiniz

1.4. Der Deutsche Orientalistentag 1998 in Bonn

Im Oktober 1845 konstituierte sich in Darmstadt die Deutsche Morgenländische Gesellschaft. Als Forum der wissenschaftlichen orientalistischen Diskussion gibt sie seitdem die 'Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft' (ZDMG) heraus und veranstaltet im Abstand von zwei bis drei Jahren (immer September/Oktober) den deutschen Orientalistentag. Der letzte Orientalistentag fand 1995 in Leipzig statt, der nächste wird 1998 in Bonn stattfinden.

Den Fachschaften Bonn und Köln wurde die Möglichkeit eingeräumt, auf dem nächsten Orientalistentag in Bonn einen studentischen Beitrag zu leisten.
Ende des Sommersemesters 1997 wurde ein Arbeitskreis aus Mitgliedern beider Fachschaften gebildet. In unseren ersten Diskussionen haben wir beschlossen, bundesweit die Fachschaften und Studenten der Orientalischen Seminare zur Mitarbeit zu bewegen.
Nach bisherigen Überlegungen haben wir uns für folgenden Arbeitstitel entschieden:

"Gegenwart und Zukunftsperspektiven der Orientwissenschaften"

Unsere beiden Fachschaften haben sich Gedanken gemacht, welche Gegenwartsbezogenheit oder gesellschaftspolitische Relevanz unsere orientalistischen Studienfächer haben oder haben könnten. Interessant ist in diesem Zusammenhang natürlich auch die 'Kürzungssituation' an bundesdeutschen Hochschulen, wovon besonders 'Orchideenfächer' wie die Orientalistik betroffen sind. Aber ist die Orientalistik wirklich als Orchideenfach anzusehen?

In einem Rundschreiben an alle Orientalischen Seminare haben wir um ein kurzes Statement über die jeweilige Situation und Lehre gebeten. Die ersten interessanten Rückmeldungen aus Erlangen und Saarbrücken sind bereits im August bei uns eingegangen. Vielen Dank! Nun hoffen wir auf weitere Nachrichten.
Für die aktive Ausgestaltung unseres Programms im Sept./Okt. 1998 auf dem Orientalistentag selbst, und in den letzten Wochen davor, brauchen wir natürlich viele engagierte zukünftige IslamwissenschaftlerInnen. Wenn ihr an einer Mitarbeit interessiert seid, meldet Euch doch bitte mit einer kurzen Postkarte bei den Fachschaften in Bonn oder Köln.

Termine:
1. Vorschläge zur Mitgestaltung des Projekts bitte bis **30.11.1997**
2. Vorbereitung und Mitarbeit auf dem Orientalistentag bis **15.02.1998**

Fachschaft Asiatisch-Orientalische
Kulturwissenschaften (OrientAsia)
Universität Bonn
Regina-Pacis-Weg 7
53113 Bonn

Fachschaft Islamwissenschaft
Orientalisches Seminar der
Universität zu Köln
Albertus-Magnus-Platz
50923 Köln

2. ZUR TECHNIK DES WISSENSCHAFTLICHEN ARBEITENS

2.1. DIE ANFANGSHÜRDEN

Wie fange ich an? Mit dieser Frage beginnt für uns alle, ob Anfänger oder Fortgeschrittene, die Arbeit an einem Referat, an einer Hausarbeit oder später auch an der Magisterarbeit.
Mit der Zeit erarbeitet man sich bestimmte Abläufe und Techniken, die den Zugang zu einem Thema und dessen Erarbeitung erleichtern, doch anfangs sieht man sich oft einem unüberwindlichen Berg gegenüber. Stimmts?
Wir wollen deshalb an dieser Stelle einen praktikablen Weg zur Vorgehensweise vorstellen, der sich als systematisch und effektiv erwiesen hat. Natürlich gibt es immer viele Wege, und im Lauf der Zeit wird jeder seine eigenen Techniken entwickeln, dennoch bleiben insgesamt manche Abläufe gleich.

Was ist wissenschaftliches Arbeiten?
Grundlage des wissenschaftlichen Arbeitens ist die Beschäftigung mit Texten oder Quellen, deren Erschließung und Analyse sowie die anschließende Präsentation der Ergebnisse.
In den ersten Jahren des Studiums beschränkt sich unsere Arbeit meist darauf, in einer Hausarbeit unsere Kenntnis des Forschungsstandes zu einer bestimmten Frage aufzuzeigen und die in der Literatur vertretenen Auffassungen kritisch zu beurteilen. Später greift man dann in zunehmendem Maß selbst auf die Quellen zurück. In welchem Umfang, hängt von den höheren oder niedrigeren Ansprüchen ab, die an die Arbeit gestellt werden. Bis zur Magisterarbeit genügen hierbei in der Regel Quellen, die bereits in gedruckter Form vorliegen. Ungedruckte Archivalien benötigt zumeist erst der Verfasser einer Dissertation.
Kern der Arbeit ist ein Thema, das unter bestimmten Fragestellungen und unter Berufung auf die Quellen vorgestellt, analysiert und kritisch bewertet werden soll.
Für die angehenden IslamwissenschaftlerInnen besteht allerdings die Schwierigkeit, daß wir uns mehrere Semester hinweg erst einmal die Kenntnis der Sprachen, in denen unsere Quellen geschrieben sind, aneignen müssen. So werden zwangsläufig die ersten Hausarbeiten im Proseminar/ Grundstudium auf Sekundärliteratur basieren.
Die Arbeitsabläufe bleiben davon allerdings unberührt.

Hierbei beschränken wir uns nicht auf unsere eigenen analytischen Fähigkeiten, sondern ziehen auch die Ergebnisse bereits geleisteter Forschungsarbeit in der Literatur hinzu und unterziehen sie einer kritischen Diskussion. Dies bedeutet, daß wir nicht alle dort geäußerten Thesen teilen müssen, wir können und sollen sie kritisch hinterfragen oder auch ablehnen, sofern wir dies durch unsere Argumente transparent und nachvollziehbar aufzeigen können. Dies führt uns wiederum zu den Quellen, denn die reine, unbegründete Behauptung ist unwissenschaftlich.

2.2. Der Arbeitsablauf

Im folgenden werden wir nun einen praktikablen Arbeitsverlauf Schritt für Schritt in acht Stufen vorstellen.

1. Einarbeitung in ein Thema (vgl. Kap. 3.)

Zunächst einmal müssen wir einen groben Überblick über die für unser Thema relevanten Daten, Ereignisse und Personen gewinnen. Dies ist wichtig für den nächsten Schritt des Bibliographierens, denn nicht alle Monographien oder Sammelwerke tragen die Begriffe unseres Themas im Titel. Wir benötigen also ein Repertoire von Schlagwörtern, um überhaupt erst Literatur recherchieren zu können. Hierbei helfen uns Nachschlagewerke, in denen auch schon Hinweise auf die wichtigste weiterführende Literatur zu finden sind:

a) Handbücher (Darstellung, Forschung, Literatur)
b) Lexika (Begriffe, Begriffsgeschichte, Phänomene, Institutionen usw.)
c) Biographische Nachschlagewerke (Personen)

2. Bibliographieren (vgl. Kap. 3., 4. und 6.)

Nun geht es ans Sammeln der Literatur. In welchem Umfang und mit welcher Intensität dies betrieben wird, hängt von der zur Verfügung stehenden Zeit ab. Sicher wird man für die Magisterarbeit sorgfältiger und umfangreicher bibliographieren als für eine Hausarbeit oder ein Referat.

In jedem Fall sollte man die bibliographische Arbeit nicht unterschätzen. Sie macht etwa ein Drittel der gesamten Arbeit aus. Das zweite Drittel ist das Sichten und Lesen der gesammelten Literatur, das dritte Drittel die Abfassung der eigenen schriftlichen Arbeit. Insofern sollte man sich fürs Bibliographieren immer genügend Zeit nehmen!

Grundsätzlich gibt es zwei Systeme: Systematisches und unsystematisches Bibliographieren. Im ersten Fall arbeitet man mit den einschlägigen Bibliographien, im zweiten Fall wühlt man sich ausgehend von einigen vorhandenen Werken im Schneeballsystem von Literaturangaben zu Literaturangaben.

Letztlich werden immer beide Systeme ineinander greifen. Wieder ist es eine Frage des Zeitaufwands. Wer unsystematisch beginnt, aber nicht innerhalb eines Tages wenigstens ein brauchbares Werk oder einen Aufsatz findet, sollte man sich dringend erst mal an die Bibliographien begeben. Erhebt die zu erstellende Bibliographie Anspruch auf Vollständigkeit, *muß* man systematisch arbeiten, da Literaturverzeichnisse diesen Anspruch nicht erheben und oft auch nicht die Literatur anderer Sprachen berücksichtigen.

Leitgedanke des Bibliographierens ist neben dem Thema die Aktualität der Veröffentlichung. Auf diese Weise lernen wir nicht nur den neuesten Forschungsstand kennen. Die dortigen Literaturangaben dienen uns obendrein als bibliographisches Hilfsmittel.

3. Entwickeln einer speziellen (engeren) Fragestellung

Nun beginnt die Arbeit des Lesens (vgl. Kap. 2.3., S. 14 f.). Hierbei sollte man zwar nie das eigene Thema aus dem Auge verlieren, gleichzeitig aber offen sein für jede Art Information, die dabei hilft, die eigene Fragestellung (auch mehrere) zu entwickeln. Gleichzeitig beginnt man, einen Schwerpunkt für eine sinnvolle begründete Eingrenzung des Themas (zeitlich, räumlich, Aspekt, evtl. Quellen-/Textgattung usw.) zu setzen.

4. Spezielleres Bibliographieren

Auf der Basis des bisher erarbeiteten Wissens läßt sich nun zielgerecht Literatur in Richtung relevanter Teilgebiete oder speziellerer Fragestellungen zum gestellten Thema recherchieren.

5. Weitere Lektüre der Sekundärliteratur und deren Auswertung

Aus dem bisherigen Material müssen nun

a) Fakten und Zusammenhänge sorgfältig herausgearbeitet werden.

b) Forschungskontroversen und -thesen zusammengestellt werden.

6. Quellen- und Textrecherche und kritische Lektüre (Textkritik! Quellenkritik!)

Je nach Anspruch, der an die Arbeit gestellt wird, geht es nun an die Quellen- und Textarbeit, die einen selbständigen Komplex darstellt. (Vgl. Kap. 3., S. 32 f.)

Vor dem Hintergrund des bislang erarbeiteten Umfelds muß die für die Arbeit relevante Hauptquelle gelesen, evtl. übersetzt, analysiert und quellenkritisch bewertet werden. Es ist auch nie verkehrt, einige in der Sekundärliteratur zitierte, wichtig erscheinende Quellen herauszusuchen und einmal selbst im Hinblick auf die eigene Fragestellung kritisch zu lesen.

Bei Magisterarbeiten wird dieser Punkt sinnvollerweise schon parallel zur Bibliographie in Angriff genommen, da der Text oder die Quelle selbst den Ausgangspunkt der Untersuchung bildet. Erstens benötigt die Textarbeit viel Zeit und zweitens wird sich ohne die Erschließung und Übersetzung der Quelle oder des Textes kaum zielgerecht bibliographieren lassen.

7. Vorläufige Gliederung

Nach diesen Vorarbeiten kann man nun daran gehen, das Erarbeitete zu strukturieren und eine (vorläufige) Gliederung zu erstellen. Sie dient als Anhaltspunkt, um während der späteren Schreibarbeit immer den roten Faden im Auge zu behalten, kann aber natürlich immer noch variiert oder neueren Ideen angepaßt werden.

In diesem Stadium der Arbeit sollten auch die eigenen Thesen und Konklusionen entwickelt werden sowie deren Argumentationslinien.

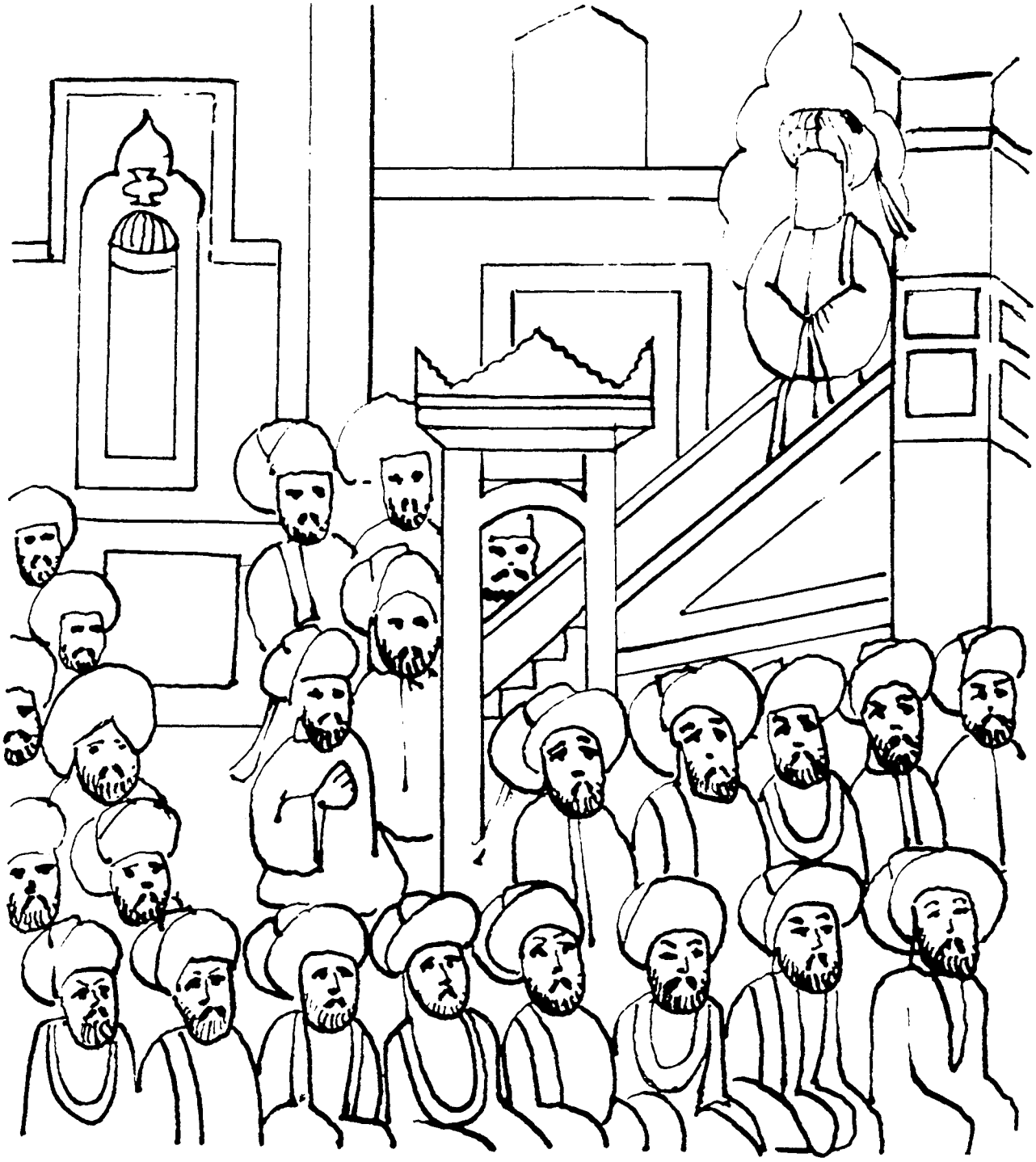
8. Präsentation der Ergebnisse in Form von: (Vgl. auch Kap. 2.4.)

a) Arbeitspapieren

b) Thesenpapieren

c) Referaten

d) Hausarbeiten



Predigt Mohammeds. Zeichnung nach einem Blatt aus dem Manuskript Hazine. 16. Jahrhundert. Top Kapu Saray Museum, Istanbul.

2.3. Tips zur Arbeitsorganisation

Auch in diesem Kapitel beschränken wir uns auf einige grundlegend praktikable Hinweise, denn sicherlich wird jeder im Lauf der Zeit sein individuelles System entwickeln.
Grundsätzlich empfiehlt es sich, während der gesamten Vorbereitungszeit und vor der eigentlichen Abfassung der schriftlichen Arbeit schon so viele und so sorgfältige Notizen wie möglich zu machen. Was das im einzelnen heißt, findet ihr im folgenden. Es erspart später jedenfalls viel Arbeit und Zeit.

1. Literaturrecherche und Bibliographieren

Das ältere System ist hier das *Karteikartensystem,* das neuere die Datei "Literaturliste" im Computer. Vorteil des letzteren ist, man hat während der Arbeit eine ständig aktualisierte Datei und kann sie am Ende bereits für die schriftliche Arbeit verwenden.

Achtung: Während der Literaturrecherche sollte man sich von vornherein angewöhnen, alle Titel vollständig herauszuschreiben: Verfasser, Titel, Untertitel, Reihe (falls gegeben), Ort und Jahresangabe. (Vgl. Kap. 2.5.1., S. 22.) Nichts ist mühsamer und zeitraubender, als später eine fehlende Angabe noch mal suchen zu müssen. Eventuell weiß man gar nicht mehr, woher die Angabe stammte. Ebenso sinnvoll ist es, gleich die Signaturen der Seminar- oder Universitätsbibliothek dazu zu schreiben, um ein späteres Auffinden zu erleichtern und sich vor allem vor der bösen Überraschung zu bewahren, daß das Buch vor Ort gar nicht vorhanden ist, sondern über Fernleihe bestellt werden muß. Da Fernleihen je nachdem zwei Wochen bis zwei Monate dauern können, sollte diese Möglichkeit so früh wie möglich recherchiert werden.

Die wenigsten Bücher wird man vollständig verwerten wollen oder können. Daher ergeben sich zwangsläufig zahlreiche Kopien, die auch sofort mit den notwendigen Angaben beschriftet werden sollten, sonst muß man nachher verzweifelt überlegen, aus welchem Buch oder welcher Zeitschrift der Aufsatz eigentlich stammte.

Kopieren: Es wird sich kaum vermeiden lassen, daß einige Texte kopiert werden müssen. Aber VORSICHT! Es lohnt sich, erst kurz in die Texte hinein zu schauen, ob man sie überhaupt gebrauchen kann. Sonst sammeln sich nur sinnlose Stapel von Papier zu Hause an!

2. Lektüre

Natürlich muß die ganze gesammelte Literatur gesichtet, gelesen und sinnvoll verarbeitet werden. Hier empfiehlt es sich, kurze Exzerpte mit sinngemäßer Wiedergabe des Inhalts zu allen Texten zu erstellen und Zitate gleich wörtlich herauszuschreiben (mit Herkunfts- und Seitenangabe). Auch dies kann wieder über Karteikarten oder eine Computerdatei geschehen.

Parallel sollten die Exzerpte nach relevanten Gesichtspunkten geordnet werden (nach Schlagworten, Personen, und/oder Forschungspositionen usw.)

2.4. Präsentation der Ergebnisse

Je nach vorgegebenen Anforderungen gestaltet sich die Präsentation unterschiedlich:

2.4.1. Arbeitspapier, Thesenpapier oder Quellenpapier

Um den Teilnehmern eines Seminars den allgemeinen Zugang zu einem Spezialthema, in das sie nicht so eingearbeitet sind wie der Referent, zu erleichtern, ist die Erstellung eines Arbeits-, Thesen- oder Quellenpapiers üblich. Welche der drei Formen gewünscht ist, hängt entweder vom Seminarleiter oder vom Thema ab. Die nachstehend erklärten Formen sind nicht absolut zu sehen. In vielen Fällen wird es sich als sinnvoll erweisen, gewisse Mischformen zu kreieren.
Der Kopf enthält den Titel des Seminarthemas und des Referats, die Namen des Dozenten und des Referenten und das Datum der Sitzung.

Arbeitspapier
Darunter versteht man in der Regel ein reines Informationspapier. Dem Inhalt nach enthält es z.B. einen kurzen chronologischen Abriß, Daten zu Personen (oder Gruppen, Organisationen, Regionen, Landkarten, Statistiken usw.). Es sollte übersichtlich, kurz und knapp gestaltet werden, dabei gut strukturiert sein.

Thesenpapier
Hier liegt das vorrangige Ziel darin, die Diskussion anzuregen. Dem Inhalt nach enthält das Thesenpapier deshalb die zentralen Thesen der eigenen Arbeit mit Abgrenzung bzw. Zustimmung im Hinblick auf die allgemeinen Forschungspositionen. Die Formulierungen dürfen im Sinne der Diskussion etwas zugespitzt oder provokativ sein.

Quellenpapier
In diesem Fall liegt der Schwerpunkt auf den zur Verfügung stehenden Quellen, die den anderen Teilnehmern in signifikanten Auszügen zugänglich gemacht werden sollen. Hierbei empfiehlt es sich, knappe Angaben zum Kontext, Herkunft, Verfasser usw. der Quelle hinzufügen, evtl. auch verschiedene Forschungsmeinungen zur Quelle.

2.4.2. Das Referat

Das Referat ist die mündliche Wiedergabe und Erzählung jener Erkenntnisse, die während der eigenen Beschäftigung mit dem Thema gewonnen wurden. Häufig ist es eine Begleitforderung zu einer späteren Hausarbeit. Es empfiehlt sich daher, Zitate aus Quellen und Sekundärliteratur auch schon im Referat mit Fußnoten zu versehen, um später nicht lange nach deren Ursprung suchen zu müssen. Ideal wäre es, die Erarbeitung des Referats mit derselben Sorgfalt wie eine schriftliche Hausarbeit vorzunehmen. Dies kommt erstens der Qualität des Referats zugute und stellt zweitens eine gewaltige Erleichterung für die schriftliche Arbeit dar. Genauso ideal wäre es, die Hausarbeit zum Zeitpunkt des Referats bereits annähernd fertig zu haben, weil dann die eigene Forschungsarbeit am weitesten gediehen, das Thema bereits ausgefeilt strukturiert ist und die Argumentationslinien am besten durchdacht sind.

Beachte: Einige Kniffe erleichtern die Präsentation eines Referats. Erstens gilt immer der alte Grundsatz: "In der Kürze liegt die Würze". Der Vortrag darf also nicht zu lang gestaltet und sollte möglichst frei und nicht zu schnell gehalten werden. Inhaltlich kann man zunächst kurz erläutern, um was es bei dem betreffenden Thema geht, und sich dann auf die Kernaussagen beschränken. Dringend empfiehlt sich, nicht einfach ganze Textpassagen oder Erklärungen aus der Literatur zu übernehmen, sondern sich selbst oder einem Freund oder Freundin die Zusammenhänge einmal mit eigenen Worten zu erklären. Spätestens dann zeigt sich, ob man selbst verstanden hat, worum es geht. Denn wenn man in einem Referat etwas wiedergibt, was man 'sich selbst nicht erklären kann', verstehen die anderen die Zusammenhänge wahrscheinlich noch viel weniger und stellen dann nur peinliche Fragen.

Verständlichkeit und Transparenz ist unabdingbar, man sollte immer den Kenntnisstand der Adressaten beachten. Unterstützende Maßnahmen können hierbei die Arbeitspapiere, Landkarten, Folien auf dem Overheadprojektor usw. sein.

2.4.3. Die Hausarbeit

Die schriftliche Hausarbeit ist ein Übungsschritt hin zur selbständigen wissenschaftlichen Arbeit an Hand begrenzter Aufgabenstellungen. Auch wenn man am Anfang noch kaum mit arabisch/persisch/türkischen Texten oder Quellen arbeitet, läßt sich doch schon ein hohes Niveau durch differenzierte Fragestellungen, kritischen Umgang mit der Sekundärliteratur und Forschungspositionen sowie nachvollziehbare Argumentationslinien erreichen. Eine Hausarbeit auf Grund der Lektüre von zwei einschlägigen Monographien zu verfassen oder, wie besonders für Anfänger in der Islamwissenschaft gefährlich, auf Grund von Topoi, Hörensagen oder landläufigen Ansichten irgendeiner Allgemeinheit, ist zu wenig.

Aufbau, Gliederung und Form einer Hausarbeit unterliegen gewissen Regeln (vgl. Kap. 2.5.) Der Umfang in Seiten ist meist vom Seminarleiter in etwa vorgegeben und sollte

unbedingt eingehalten werden. Es geht nicht um Quantität, sondern um Qualität. Statt geforderten etwa 20 Seiten 40 abzugeben, heißt in gewisser Weise: "Thema verfehlt".

2.4.4. Die Magisterarbeit

Die Magisterarbeit ist die schriftliche Abschlußarbeit des Studiums. Hier kann man einmal aus dem vollen schöpfen und zeigen, daß man gelernt hat, wissenschaftlich zu arbeiten, ein Thema präzise und stringent zu erarbeiten, logisch zu argumentieren und kritisch mit Quellen und Literatur umzugehen.
Die Arbeitsabläufe im Hinblick auf eine historische, politikwissenschaftliche oder philologische Arbeit unterscheiden sich von der Anfertigung einer Hausarbeit lediglich in Details, die bereits durch die unterschiedliche Themenstellung und Methode der verschiedenen Disziplinen vorgegeben sind (vgl. Kap. 3., S. 32 f.).
Anders der Umfang. Beschränkt sich die schriftliche Hausarbeit meist auf 20 bis 25 Seiten, so ist der Magisterarbeit offiziell keine Grenze gesetzt. Zumindest nach der alten Studienordnung. Nur muß die Arbeit innerhalb von sechs Monaten nach Anmeldung fertig geschrieben sein. Der zeitliche Rahmen verhindert aber nicht, daß teilweise Magisterarbeiten von 200 Seiten und mehr entstehen. DAS IST NICHT NOTWENDIG! Und spricht auch nicht zwangsläufig für deren Qualität. Es kommt auf die Originalität der Fragestellungen, Sorgfalt der Methode, die kritische Quellenbetrachtung und Analyse, saubere Argumentation und nachvollziehbare Schlußfolgerungen an, nicht auf die Menge.
60 bis 140 Seiten incl. Bibliographie sind völlig ausreichend.
Die neue Studienordnung greift auch in die Magisterarbeiten ein, sowohl bezüglich des Zeitrahmens als auch des Umfangs: Dauer: Vier Monate; Richtwert 60 Seiten!
(Während der derzeitigen Umstellungsphase müßt Ihr halt herausfinden, welche Ordnung für Euch zutrifft. Die neue MPO ist im Dekanat oder als Kopiervorlage im Orientalischen Seminar erhältlich. Sie gilt für alle, die im Wintersemester 1997/98 ihr Studium aufgenommen haben. Die höheren Semester können zwischen der alten und neuen Ordnung wählen. Doch Vorsicht! Die neue MPO erfordert die Zwischenprüfung in allen drei Fächern!)

2.5. Anfertigung einer schriftlichen Hausarbeit

A) Inhaltliche Ausgestaltung

Der Text der Hausarbeit besteht aus folgenden Teilen:

1. Einleitung oder 'Einleitende Bemerkungen'.
2. Hauptteil (mehrere Kapitel mit Unterkapiteln).
3. Schlußbemerkungen oder Fazit.
4. Literaturverzeichnis oder Bibliographie.

1. Einleitung

Was muß die Einleitung leisten?

- Entwicklung der Problemstellung sowie Formulierung der Zielsetzung und der Fragestellung.
- Eingrenzung des Themas (zeitlich, räumlich usw.) mit einer Begründung dieser Schwerpunktsetzung.
- Vorstellung der Quellen- und Literaturlage sowie des Forschungsstandes.
- Evtl. Vorstellung der eigenen grundlegenden Thesen.
- Beschreibung der Vorgehensweise (methodische Überlegungen) und des Aufbaus der Arbeit.
- Evtl. Definitionen von Schlüsselbegriffen im Hinblick auf die eigene Verwendung.

Die Einleitung ist der Teil, den ein Leser als erstes liest. Sie soll ihn darüber informieren, was ihn in der Arbeit erwartet. Deshalb empfiehlt es sich, die Einleitung mit den Schlußbemerkungen als letztes zu schreiben. Während der Abfassung des Hauptteils sollte man sich lediglich immer wieder Notizen zu den oben genannten Punkten machen, die endgültige Ausformulierung aber erst am Ende genau überlegen.

2. Hauptteil

Inhalt:

- Skizzierung der für die Fragestellung relevanten linguistischen, historischen, theologischen, geographischen, politischen usw. Rahmenbedingungen.
- Kritische Diskussion der Forschungspositionen. Hierbei sind Zitate und Bezugnahmen auf die Literatur durch Fußnoten kenntlich zu machen.
- Vorstellung der eigenen Argumentation und Quelleninterpretation.

Beachte

- Die Argumentation muß für den Außenstehenden nachvollziehbar sein.
- Alle Aussagen müssen für den Leser nachprüfbar sein. (Vgl. Fußnoten)
- Die Argumentation muß stringent sein.

3. Abschließende Bemerkungen

Was muß das Schlußkapitel leisten?

- Zusammenfassung der Ergebnisse.
- Beantwortung der in der Einleitung gestellten Fragen.
- Vergleich mit den bisherigen Forschungsergebnissen.
- Evtl. Einordnung der Ergebnisse in größere Zusammenhänge.
- Evtl. im Sinne eines Ausblicks Hinweise auf noch offene Fragen.

B) Anmerkungsapparat/ Fußnoten

1. Inhalt

- **Belegstellen für Zitate**: Literaturangaben und entsprechende Seitenzahl(en). Zitate (vgl. Kap. 2.5.1., S.22) sind wörtliche Übernahmen aus Quellen und verwendeter Literatur und müssen im Text in Anführungszeichen gesetzt werden. Idealerweise sollte immer nach dem Original zitiert werden. Ist dies nicht möglich, so ist anzugeben, wonach zitiert wurde [zit.nach...]. Im Text des Hauptteils ist es besser, fremdsprachige Zitate in Übersetzung wiederzugeben. Die Fußnote muß dann Angaben zur Übersetzung enthalten, auch wenn der Übersetzer der Verfasser der Hausarbeit ist [Übers. durch den Verf.]. Idealerweise sollten Schlüsselbegriffe des Zitats in der Fußnote in der Fremdsprache angeführt werden. Bei nicht-lateinischen Schriften wie der arabischen, persischen und osmanischen, benutzt man dann die übliche lateinische Umschrift (vgl. Kap. 2.5.3., S. 26 f.).
- **Verweise** auf Quellen und Literatur, die entweder sinngemäß wiedergegeben sind oder auf die Bezug genommen wurde [Literaturangaben und entsprechende Seitenzahl(en)]. Diese Verweise werden mit "vgl." eingeleitet.
- **Anmerkungen des Verfassers**. Informationen, die nicht unmittelbar zur Argumentationslinie gehören, dem Verfasser aber zum besseren Verständnis sinnvoll erscheinen, gehören in den Fußnotenapparat. Dies können nähere Erläuterungen zu bestimmten Personen, Ereignissen, alternativen Forschungspositionen, verschiedenen Editionen, Übersetzungsfehlern, Abweichungen in der Überlieferung sein.

2. Form

- Fußnoten werden durch fortlaufende hochgestellte Ziffern gekennzeichnet. Nach Belieben können sie am Ende der jeweiligen Seite oder am Ende der Arbeit in einem gesonderten Anmerkungsapparat erscheinen.
- Literaturangaben werden in den Anmerkungen eventuell das erste Mal vollständig angegeben (vgl. Kap. 2.5.1., S. 22), bei weiteren Verweisen genügt die Kurzform (Verfasser, Kurztitel, Erscheinungsjahr oder Verfasser, Erscheinungsjahr). Wird nur ein Titel eines Verfassers verwendet, genügt der Verfassername und das Kürzel 'a.a.O.', d.h. 'am angegebenen Ort'. Die Seitenangabe und gegebenenfalls die Bandangabe muß aber immer erscheinen!

- Wird dasselbe Werk mehrfach direkt hintereinander angeführt, so verwendet man entweder das Kürzel 'ebd.' (= ebenda) oder 'ibid.' (= ibidem).
- Anmerkungen beginnen wie ein Satz mit Großschreibung und enden mit einem Punkt.
- Zu den Seitenangaben in den Fußnoten gibt es verschiedene Regeln: Erstrecken sich zitierte oder sinngemäß wiedergegebene Passagen über mehrere Seiten, so ist die erste und letzte Seite anzugeben (z.B. S. 51-59). Von einigen Dozenten wird die Angabe f./ff. abgelehnt. Als Faustregel gilt jedoch: ein 'F' pro Seite (d.h.: S. 20 f.= S. 20-21; S. 20 ff.= S. 20-22; bei mehr Seiten immer Angabe in Ziffern.)

C) Formale Ausgestaltung der Hausarbeit

Die Reinschrift einer Hausarbeit besteht aus folgenden Teilen:

1. Titelblatt: Name der Hochschule, des Seminars, Titel des Seminars, Name des/der Dozent/in, Thema der eigenen Arbeit, Name des Verfassers der Arbeit, Ort und Datum.
2. Inhaltsverzeichnis: Auflistung der Kapiteleinteilung mit Angabe der Seitenzahlen; evtl. ein gesonderter Anmerkungsapparat, Literaturverzeichnis.
   Selten bei Hausarbeiten, häufiger bei Magisterarbeiten kann evtl. ein Glossar, ein Anhang [mit Karten, Tabellen usw.], und/oder ein Abkürzungsverzeichnis [z.B. Organisationen] hinzukommen.
3. Text
4. evtl. Anhang und/oder Glossar
5. evtl. Abkürzungsverzeichnis (aber nur, wenn Abkürzungen zahlreich sind und häufig vorkommen)
6. Literaturverzeichnis oder Bibliographie

D) Stil

Wissenschaftliches Arbeiten, der Umgang mit Fachbegriffen, evtl. trockenen Themen, und die Rechtschreibreform sollten uns niemals daran hindern, einen flüssigen, klaren Stil zu schreiben. Auch das Komplizierte läßt sich einfach darstellen. Eine wahllose Verwendung von Fremdwörtern macht Inhalt und Stil nicht besser und keinesfalls wissenschaftlicher! Je nach Thema dürfen auch bildhafte erhellende Adjektive verwendet werden oder humoristische Ansätze spürbar sein. Es empfiehlt sich, nicht jede sprachliche Akrobatik aus der Sekundärliteratur blind zu übernehmen.[3]

Anders die **Fachbegriffe**. Dies trifft für alle Islamwissenschaftler und Orientalisten zu, egal ob sie historisch, philologisch, soziologisch oder politikwissenschaftlich arbeiten. Hier sollte der arabisch/persisch/türkische Fachbegriff immer verwendet werden, wenn eine

---

[3] Ein Züricher Professor für Philosophie und politische Theorie hat 1986 in einem einzigen Aufsatz z.B. folgende Wörter geprägt: lebensernststiftend, raumdistanzunabhängig, zeitverbringungssouverän, Lebensführungsfanatismen, Zeitzubringungsagenden und Residuen gleichverteilungsunfähiger, bemühungsresistenter Inkompetenzen u.a.

Übersetzung unmöglich ist bzw. letztlich auf eine in die Irre führende Analogiebildung hinausläuft. (z.B. die Umma als 'muslimische Kirche', Kalif als Papst, das Haus der Bektaşi als 'Kloster' oder die Übertragung von politischer Terminologie des 20. Jh.s auf frühere Jahrhunderte, wie z.B. Staat, Nation oder Beamter o.ä.). Der Fachbegriff wird hier in der üblichen Umschrift verwendet und gegebenenfalls in der Fußnote näher erklärt.
Dringend zu empfehlen ist eine ständige Verwendung des DUDEN während der Arbeit. 'Lieber sofort nachschauen' ist die sinnvolle Devise für Orthographie und Interpunktion. Ein weiteres empfehlenswertes Hilfsmittel ist ein Handbuch sinnverwandter Wörter und Ausdrücke (z.B. A.M. Textor: Sag es treffender, Hamburg 1968 / rororo TB), oder die Thesaurus-Funktion des Textverarbeitungsprogramms Microsoft Word (vgl. auch Kap. 6.1., S. 83). Unabdingbar ist auch das mehrmalige Durchlesen und Korrigieren der Hausarbeit am ausgedruckten Text. Die technische Hilfestellung des Computers kann zu unvermuteten Absatzdoppelungen, verschrobenen Satzbildungen und sonstigen Überraschungen führen. Generell erkennt man selbst eine langweilige Wortwahl und schlechten Stil, versehentliche Auslassungen, Unverständlichkeit oder gar Fehlschlüsse erst aus der Distanz einer späteren Durchsicht des Geschriebenen. Ist man mit seinem Resultat zufrieden, so empfiehlt sich immer noch die Durchsicht durch Zweitpersonen.[4]

E) Allgemeine Hinweise zur äußeren Gestaltung

- verwendet werden Din A 4-Blätter
- Blätter werden einseitig bedruckt
- Üblich ist eine nicht zu kleine Schriftgröße: z.B. empfiehlt sich Times 12, für die eine Transkription für die arabisch/persisch/türkische Umschrift sowohl für Dos/Windows-Systeme als auch für Apple-Macintosh vorliegt. (Vgl. S. 88.)
- Zeilenabstand:
  - innerhalb des Textes 1 1/2-zeilig
  - bei Fußnoten und längeren Zitaten 1-zeilig
- Korrekturrand (links): 4-5 cm
- fortlaufende Seitenzählung, beginnend mit der 1. Seite <u>nach</u> dem Inhaltsverzeichnis.

---

[4] Wer sich ausführlicher mit stilistischen Fragen beschäftigen möchte, dem empfehlen wir z.B.: Wolf Schneider: Deutsch für Kenner. Die neue Stilkunde, Hamburg 1987.

2.5.1. Zitation

A. Das Zitat

(Vgl. S. 19 f.) Ein Zitat ist die wortgetreue Wiedergabe eines anderen Textes und muß dementsprechend mit Anführungszeichen kenntlich gemacht werden. Zitate müssen wortgetreu wiedergegeben werden, auch wenn sie fehlerhaft sind. Geringfügige Veränderungen sind möglich, müssen ihrerseits aber deutlich gekennzeichnet werden:

- Auslassungen bei längeren Passagen werden so gekennzeichnet: [...]
- Hinzufügungen (z.B. Pronomen, Auflösung von Abkürzungen) ebenfalls durch eckige Klammern
- Phrasen und einzelne Schlüsselbegriffe müssen nicht rechts und links durch Klammern umrahmt werden. Anführungszeichen genügen.
- Unterstreichungen o.ä. sind durch den Zusatz 'Hervorhebung durch den Verfasser' kenntlich zu machen
- Übersetzungen sind durch den Zusatz 'Übersetzung durch den Verfasser' zu kennzeichnen
- Längere Zitate (wenn unbedingt in ganzer Länge notwendig) ab 4-5 Zeilen sollten abgesetzt und eingerückt werden. Hier darf der Zeilenabstand einzeilig sein.

B. Literaturangaben

Jede schriftliche Arbeit erfordert Angaben zur Literatur. Hier gibt es zwei unterschiedliche Formen je nach Forderung durch den Seminarleiter:

1. *Das Literaturverzeichnis:* Es beinhaltet die in der Arbeit tatsächlich *verwendete* Literatur.

2. *Die Bibliographie:* Sie beinhaltet über die verwendete Literatur hinaus die gesamte für das Thema relevante Literatur (auch in gängigen Fremdsprachen, die man vielleicht selbst nicht lesen kann).

Es empfiehlt sich, auch die Literaturangaben zu gliedern, z.B. nach Quellen und Sekundärliteratur oder in sehr umfangreichen Arbeiten (Magister aufwärts) zusätzlich thematisch.

Es gibt unterschiedliche Arten, Titel zu zitieren. Wichtig ist nur, sich für eine zu entscheiden und sie konsequent bzw. einheitlich innerhalb der Arbeit beizubehalten.

Ob man den Vor- oder Nachnamen voranstellt, Doppelpunkte oder Kommas setzt usw. ist jedem selbst überlassen. Grundsätzlich befolgt man aber die alphabetische Reihenfolge nach Nachnamen oder, wo dies nicht gegeben sein sollte, nach Titel.

Faustregel: So klar und übersichtlich wie möglich.

Beispiele:

1. Selbständige Veröffentlichung:

Grundregel der Abfolge: Verfasser, Titel, evtl. Auflage, Erscheinungsort(e), Erscheinungsjahr.

Diem, Werner: Arabische amtliche Briefe des 10. bis 16. Jahrhunderts aus der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien, u. 1 Tafelband, Wiesbaden 1996.

Nagel, Tilman: Timur der Eroberer und die islamische Welt des späten Mittelalters, München 1993.

Ders.: Die Festung des Glaubens. Triumph und Scheitern des islamischen Rationalismus im 11. Jahrhundert, München 1988.

2. Selbständige Veröffentlichung im Rahmen einer Reihe:

Kemke, H.E.A.: Stiftungen im muslimischen Rechtsleben des neuzeitlichen Ägypten. Die schariatrechtlichen Gutachten von Muḥammad ʿAbduh (st.1905) zum waqf, Frankfurt/M. 1991. (Heidelberger Orientalische Studien, Bd. 19.)

3. Mehrbändige Veröffentlichungen:

Qalqašandī, Abū l-ʿAbbās Aḥmad al-: Kitāb ṣubḥ al-aʿšā fī-ṣināʿat al-ʾinšā, 14 Bde., al-Qāhira 1331-1340/ 1913-1922.

4. Hochschulschriften und Festschriften

Haarmann, Ulrich u. Bachmann, Peter (Hrsg.): Die islamische Welt zwischen Mittelalter und Neuzeit: Festschrift für Hans Robert Roemer zum 65. Geburtstag, Beirut - Wiesbaden 1979 (Beiruter Texte und Studien, Bd. 22).

Schneider, Irene: Das Bild des Richters in der "Adab al-qāḍī"-Literatur, Frankfurt/M. u.a. 1990. (Islam und Abendland, Bd.4; zugl.: Tübingen, Univ., Diss., 1989.)

5. Aufsatz in einem Sammelband:

Grundregel : Verfasser, Titel, evtl. Untertitel, in: Hrsg., Titel, evtl. Untertitel, evtl. Auflage, Erscheinungsort(e), Erscheinungsjahr, Seitenumfang des Aufsatzes.

Gronke, Monika: Lebensangst und Wunderglaube. Zur Volksmentalität im Iran der Mongolenzeit, in: Deutscher Orientalistentag vom 26. bis 30. Sept. 1988 in Köln. Ausgewählte Vorträge hrsg. von Werner Diem und Abdoldjavad Falaturi, Wiesbaden 1989, S. 391-398.

Halm, Heinz: Die Fatimiden, in: Haarmann, Ulrich (Hrsg.): Geschichte der arabischen Welt, München 1987, S. 166-199.

Beeston, A.F.L.: Items of Arabic Lexicography, in: Makdisi, George (Ed.): Arabic and Islamic Studies in Honor of Hamilton A.R. Gibb, Leiden 1965, S. 103-107.

6. Aufsatz in einer Zeitschrift:

Grundregel: Verfasser, Titel, evtl. Untertitel, in: Name der Zeitschrift oder Kürzel, Heftnummer, Jahr, Seitenumfang des Aufsatzes.

Diem, Werner: Vier arabische Rechtsurkunden aus dem Ägypten des 14. und 15. Jahrhunderts. 1. Mietvertrag für ein Haus in Kairo. 2. Beurkundung einer finanziellen Übereinkunft von Ehepartnern. 3. Protokoll über die Rückzahlung einer Schuld. 4. Schuldanerkenntnis für ein Darlehen, in: Der Islam, 72 (1995), S. 193-257.

Gronke, Monika: Vom Stammesleben zur höfischen Kultur. Neue Züge im historischen Türkenbild, in: Saeculum. Jahrbuch für Universalgeschichte, 46,1 (1995), S. 1-16.

7. Weitere Regeln:

Bei mehr als drei Verfassern, Herausgebern oder Erscheinungsorten wird nur der erste genannt + 'u.a.' (oder: et al.).

2.5.2. Abkürzungen (in Klammern: Plural)

Dt. / Engl. / Lat.	Deutsch	Englisch	Latein
Band/ volume/ volumen, tomus	Bd. (Bde.)	vol. (vols.)	vol., t. (tt.)
Seite/ page/ pagina	S.	p. (pp.)	p. (pp.)
folgende/ - / sequitur (bei Seitenangaben)	f. (ff.)	-	sq. (sqq.)
Spalte / column/ columna	Sp.	c. (cc.)	c. (cc.)
Zeile/ line/ linea	Z. (ZZ.)	l (ll.)	l (ll.)
von unten, von oben (bei Zeilenangaben)	v.u., v.o.		
- / - / sub voce (Verweis auf Lexikon-Stichwort)	-	-	s.v. (s. vv.)
- / - / sub radice (Verweis auf arab. Wörterbucheintrag)	-	-	s. r.
vergleiche/ confer/ confer	vgl.	cf.	cf.
siehe/ [see]/ vide	s.	[see]	v.
ebendort, ebenda/ - /ibidem /ibidem	ebd.	ibid.	ibid.
Anmerkung/ note/ nota	Anm.	n.	n.
Herausgeber/ editor/ editor	Hrsg., Hg.	ed.	ed.
und andere/ - / et alii	u.a.	-	et al.
ohne Ort[sangabe]/ - / sine loco	o.O.	-	s.l.
ohne Jahr[esangabe]/ - / sine anno	o.J.	-	s.a.
am angegebenen Ort/ - / opera citato (Rückverweis auf bereits an einem anderen Ort genannte Literatur)	a.a.O.	-	op.cit., o.c.
- / - / loco citato [gleiche Bedeutung wie a.a.O]	-	-	loco cit./l.c.

2.5.3. Transliterations-Tabellen

Nach langjährigen Vorarbeiten und Verhandlungen wurde die von einer Transkriptionskommission der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft erarbeitete Tabelle auf dem 19. Internationalen Orientalistenkongress 1935 in Rom vorgelegt. Mitarbeiter für den arabisch-persischen Schriftbereich waren: Carl Brockelmann, August Fischer, Wilhelm Heffening und Franz Taeschner.

Zweck der Tabelle ist die internationale Vereinheitlichung der Wiedergabe des arabischen oder persischen Schriftbildes in lateinischen Buchstaben. Dies gilt besonders für die Wiedergabe von Einzelwörtern (Begriffen, Fachausdrücken usw.), aber auch von Textpassagen und Eigennamen.

Häufiger vorkommende Eigennamen und Einzelwörter, von denen sich seit langem eine Vulgärform in den europäischen Sprachen eingebürgert hat, sind davon ausgenommen: z.B. Koran, Pascha, Kalif, Schah.

Die in der türkisch-lateinischen Schrift vorkommenden diakritischen Zeichen sind original zu übernehmen und dürfen nicht entsprechend dem Lautwert europäischer Sprachen verändert werden: z.B. oğlu (nicht olu); şehir (nicht schehir); küçük (nicht kütschük); hoş geldiniz (nicht hosch geldinis). Ausnahmen bilden auch hier die Vulgärformen: Pascha, Janitscharen usw.

Literatur: Die Transliteration der arabischen Schrift in ihrer Anwendung auf die Hauptliteratursprachen der islamischen Welt. Denkschrift dem 19. Orientalistenkongreß in Rom, unveränd. Neudruck, Wiesbaden 1969.

Transkriptionszeichen für den Computer (Arabisch und Türkisch):

Windows Im Rechenzentrum der Uni Köln bei Herrn W. Kirsch.
Apple/Macintosh: Bei Prof. Dr. W. Diem im Orientalischen Seminar zu Köln.

(Vgl. auch Kap. 6., S. 83)

Transkriptionstabelle		
	arabisch	persisch
ا	- od. ʾ	-
ب	b	b
پ	-	p
ت	t	t
ث	ṯ	-
ج	ǧ	ǧ
چ	-	č
ح	ḥ	h
خ	ḫ	ḫ
د	d	d
ذ	ḏ	ḏ od. ṣ
ر	r	r
ز	z	s
ژ	-	ǧ
س	s	s
ش	š	š
ص	ṣ	s
ض	ḍ	-
ط	ṭ	t
ظ	ẓ	-
ع	ʿ	-
غ	ġ	ġ
ف	f	f
ق	q	q
ك	k	k
گ	-	g
ل	l	l
م	m	m
ن	n	n
ه	h	h
و	w	v
ی	y	y

2.6. Islamische Chronologie

Die Chronologie, die Lehre von der Zeitmessung, Zeitrechnung und Datierung, gehört zum grundlegenden Rüstzeug des Islamwissenschaftlers. Als historische Hilfswissenschaft dient die Chronologie der Ermittlung und Überprüfung der Datierungen, um daraus wissenschaftliche Erkenntnisse zu gewinnen.

Die astronomischen Grundlagen der Zeitrechnung resultieren aus der Umlaufzeit der Erde um die Sonne (Sonnenjahr = 365 Tage, 5 Stunden, 48 Minuten und 46 Sekunden) und des Mondes um die Erde ("synodischer Monat" = 29 Tage, 12 Stunden, 44 Minuten) sowie aus der Drehung der Erde um die eigene Achse an einem Tag. Das Jahr seinerseits gliedert sich nach Sonnenwenden und Tag- und Nachtgleichen in vier Jahreszeiten.
Das seit dem Mittelalter gebräuchliche lunisolare Jahr entspricht nur annähernd den astronomischen Bedingungen und verlangt deshalb die Einfügung von Schalttagen. Alle 19 Jahre wiederholt sich der Mondzyklus, alle 28 Jahre der Sonnenzyklus, d.h. die Übereinstimmung der Wochentage im Jahreszyklus. Stunden- und Minutenzählung sind dagegen willkürlich gewählte Zeitmessungseinheiten.

Von der Antike bis heute haben die Völker und Kulturen der Erde viele verschiedene Systeme der Zeitmessung entwickelt. Der islamische Kalender wurde einem Bericht des Astronomen al-Bīrūnī zufolge im Jahre 638 n.Chr. eingeführt. Bis heute ist er die offizielle Zeitrechnung in allen islamischen Ländern und bildet die Grundlage des islamischen Festkalenders. Im internationalen Wirtschaftsverkehr und teilweise auch im alltäglichen Gebrauch wird allerdings zunehmend auch der gregorianische Kalender verwendet.[5]

Vorislamische Ären

1. Ära der Seleukiden	Beginn: 1. Okt. 312 v.Chr.; im hellenistischen Osten noch bis in die byzantinische und islamische Zeit gebräuchlich.
2. Yazdagird-Ära	Beginn: 632 n.Chr.; nach der Thronbesteigung Yazdagird III.; gehört zu den sog. absoluten Chronologien, da mit jedem sassanidischen Herrscher eine neue Rechnung begann. ('Herrscherären')
3. Jüdische Weltära	Beginn: 7. Okt. 3761 v. Chr.; Mondjahre; 7mal in 19 Jahren wird ein Schaltmonat interkaliert.
4. Diokletianische Ära	Beginn: 29. Aug. 284 n.Chr.; 15-jähriger Steuerzyklus; vor allem in Ägypten - Zeitrechnung der Kopten.

[5] Jeder iranische Taschenkalender weist heute für einen Tag drei Tagesdaten aus: 1. Nach dem islamischen Kalender, 2. nach dem gregorianischen Kalender und 3. nach dem persischen 'Sonnen-Hiǧra-Kalender'.

Islamische Zeit[6]

1. Islamische Ära	Beginn: 15. Juli 622; eingeführt 638. Gehört zu den sog. relativen Chronologien
2. Seleukidischer u. persischer Solarkalender:	Vor allem für Steuerzyklen regional weiter in Gebrauch; benutzt den julianischen Kalender mit dem reinen Sonnenjahr; Jahresbeginn 21. März (vgl. Nowruz).
3. Ǧalālī-Ära	Beginn: 1079, Neuregelung des persischen Solarkalenders durch den Seldschuken Malikšāh.
4. Maliye-Jahr	Beginn: 1. März 1677 (offiziell erst 1789); Osmanisches Finanzjahr. Ansonsten Übereinstimmung mit dem julianischen Kalender.
5. Gregorianischer K.	Reform des julianischen Kalenders unter Papst Gregor XIII., 1582. Seit 1. März 1917 offizieller Kalender in der Türkei.

Iran

1. Islamische Ära	
2. Alt-persisches Sonnenjahr	Wiedereinführung 1925 unter Reza Šāh; Beginn: 21. März (Nowrūz); gezählt ab Hiǧra (622) hš + 621 = C (Daten zwischen 21.3. bis 31.12.) hš + 622 = C (Daten zwischen 1.1. bis 20.3.)
3. Alt-iranische Ära	Beginn: 558 v.Chr. mit Kyros II.; Šāhinšāhī / šš.
4. Ḫānī-Ära	Beginn: 13. März 1302/ 12. Raǧab 701 H; Sonnenrechnung zur Einteilung der Steuerjahre; eingeführt unter Ġāzān Ḫān (1295-1304); Gültig bis ins 16. Jh.

Türkei

1. Islamische Ära	
2. Gregorianischer Kalender	Seit 1. März 1917
3. Alttürkischer Tierzyklus	Beginn 700 n.Chr.; 12-jähriger Steuerzyklus nach Sonnenjahren

[6] Grundlegende Literatur zu den verschiedenen Kalendern und Zeitrechungen s. Kap. 4.10., S. 65.

Das islamische Jahr ist ein Mondjahr, dessen astronomische Grundeinheit der synodische Monat ist. Die Länge des Mondjahres aus 12 synodischen Monaten beträgt 29,5306 x 12 = 354,367 Tage. Da weder der Monat noch das Jahr ein ganzzahliges Vielfaches der Tageseinheit bildet, wechseln zum Ausgleich die Monate mit 29 bzw. 30 Tagen. In einem Zyklus von 30 Jahren wird 11mal ein Schalttag (yawm kabs) hinzugefügt.

Islamisch/arabische Monatsnamen

Muḥarram	30 Tage	Der 1. Muḥarram, an dem Muḥammad von Mekka nach Medina emigrierte, ist das Ausgangsdatum der islamischen Ära = 15. (16.) Juli 622
Ṣafar	29 Tage	
Rabīʿ I	30 Tage	12. Rabīʿ I: Fest des Geburtstags des Propheten.
Rabīʿ II	29 Tage	
Ǧumādā I	30 Tage	
Ǧumādā II	29 Tage	
Rağab	30 Tage	
Šaʿbān	29 Tage	
Ramaḍān	30 Tage	Fastenmonat
Šawwāl	29 Tage	1. Šawwāl: Fest des Fastenbrechens
Ḏū l-qaʿda	30 Tage	
Ḏū l-ḥiğğa	29 Tage	In Schaltjahren 30 Tage. Monat der Pilgerfahrt (hağğ); Am 10. Ḏū l-ḥiğğa: Opferfest

Abkürzungen

h	hiğrī	Hiğra-Jahr (auch hq = hiğrīqamarī)
hš	hiğrī Šamsi	Hiğra-Sonnenjahr
m	milādī	Christliche Zeitrechnung (auch: C; n.Chr.)
ġurra, ʾawwal		1. Tag des Monats
muntaṣif		Mittlerer Tag des Monats
salḫ		Letzter Tag des Monats
ʾawāʾil		Erste Dekade des Monats (1.-10.)
ʾawāsiṭ		Zweite Dekade des Monats (11.-20.)
ʾawāḫir		Letzte Dekade des Monats (21.-29./30.)

Umrechnung von Hiğra- in christliche Sonnenjahre

$$H \times {}^{32}/_{33} + 622 \approx C \quad \text{(Annäherungswert)}$$

Umrechnung von christlichen Sonnenjahren in Hiğra-Jahre

$$(C - 622) \times {}^{33}/_{32} \approx H \quad \text{(Annäherungswert)}$$

♥♥♥ Bequeme Bestimmung jedes Datums: Vgl. Wüstenfeld-Mahler: Vergleichungstabellen (s. Kap. 4.10., S. 65.)

	Persische Monatsnamen	Alt-Türkischer Tierzyklus (Transliteration)	
1.	Farwardīn	Sīçqān yīl	Jahr der Maus
2.	Ordībehešt	Ūd yīl	Jahr des Rindes
3.	Ḫordād	Bārs yīl	Jahr des Panthers
4.	Tīr	Taušqān yīl	Jahr des Hasen
5.	Mordād	Lū yīl	Jahr des Drachen/Krokodils
6.	Šahrīwar	Yīlān yīl	Jahr der Schlange
7.	Mehr	Āt/Yūnt yīl	Jahr des Pferdes/der Stute
8.	Ābān	Qoʾīn yīl	Jahr des Schafes
9.	Āḏar	Bīçīn yīl	Jahr des Affen
10.	Dey	Tāqīqū yīl	Jahr des Huhns
11.	Bahman	Īt yīl	Jahr des Hundes
12.	Esfand	Tonqūz yīl	Jahr des Schweins

3. TEXTE, QUELLEN, METHODEN UND ZIELE

Das Spektrum islamwissenschaftlicher Studien reicht von der Erforschung der Sprachen und Literaturen in verschiedenen Jahrhunderten, den religiösen Erscheinungsformen in verschiedenen Jahrhunderten, Völkern, Reichen, Administration und politischen Systemen, Kunst, Musik, Wirtschaft und Sozialwissenschaften, Geographie und Philosophie und vielen weiteren Bereichen bis in die Vielfalt unseres Jahrhunderts.
Aus diesem Spektrum resultiert automatisch eine Vielfalt in den Methoden der wissenschaftlichen Forschung. Dabei ist es durchaus möglich, daß die eine Disziplin zur Hilfswissenschaft der anderen wird. Allerdings setzen die verschiedenen Disziplinen der islamwissenschaftlichen Forschung ihren Schwerpunkt unterschiedlich. So erschließt der Philologe den Text als ganzes kritisch-editorisch, während der historisch arbeitende Islamwissenschaftler unter Zuhilfenahme philologischer Techniken den gleichen Text unter den Gesichtspunkten einer historischen Fragestellung untersucht, das heißt, für sich als Quelle erschließt und interpretiert. Ebenso setzt der Literatur- oder Politikwissenschaftler seinen Schwerpunkt anders.

Daraus ergibt sich für die Islamwissenschaft, genauer gesagt für die Islamwissenschaften, eine große Fülle von Forschungsgebieten, Fragestellungen und Forschungsansätzen. Sie stellt letztlich die Summe der wissenschaftlichen Ansätze dar, die der Erforschung des islamischen Kulturraumes dienen. Es kann also keine einheitliche Methode geben. Je nach Fragestellung und Themenschwerpunkt wird man sich entweder politikwissenschaftlicher, historischer, philologischer, soziologischer oder religionswissenschaftlicher Methodenkonzepte bedienen. Auch statistische und empirische Ansätze sowie die aus der Ethnologie stammende Feldforschung gewinnen immer mehr Raum in der islamwissenschaftlichen Forschung.

Immer wieder wird der Islamwissenschaftler im Rahmen seiner Arbeit einer Terminologie (z.B. lateinisch, griechisch) begegnen, die Wissenschaften entlehnt ist, die sich vornehmlich mit europäischen Phänomenen und Entwicklungen beschäftigt haben und noch beschäftigen. Ein Beispiel hierfür findet man in der Urkundenlehre, wo sich die Islamwissenschaft der lateinischen Termini der europäischen Diplomatik bedient. Dies geschieht vielleicht aus Bequemlichkeit oder auf Grund des geringen Umfangs systematisierender Forschungsarbeiten zur genuinen arabischen oder osmanischen Diplomatik, nicht aber in Ermangelung einer islamischen Diplomatik und arabischer Bezeichnungen.
Auch Terminologien und Methoden sind einem Wandel unterlegen und bedeuten letztlich immer nur das vorläufige Ergebnis eines langen Prozesses der Auseinandersetzung der Wissenschaften mit sich selbst. Im folgenden werden nun als Beispiel zwei Methodenkonzepte vorgestellt.

3.1. Die Arbeit der Islamhistoriker/innen

Seit vielen Jahrhunderten kennen wir die literarische Gattung der Historiographie, der Geschichtsschreibung. Auch am Ende jeder modernen historischen Forschung wird wieder die Darstellung stehen, die Geschichtsschreibung. Sie versucht, Geschichte sichtbar, verstehbar, nachvollziehbar zu machen. Verändert haben sich über die Jahrhunderte lediglich die Fülle der Quellen und die Methoden ihrer Erschließung. Die mittelalterliche islamische Historiographie eines aṭ-Ṭabarī oder Ibn Ḫaldūn ist ihrerseits längst zu einer wichtigen Quelle der Geschichtsforschung geworden. Die Aufgabe der Geschichtswissenschaft ist eine methodisch geleitete, kritische, quellengestützte und nachprüfbare Darstellung der Vergangenheit.

Unter historischem Geschehen verstehen wir eine Abfolge von Situationen, die durch die unterschiedlichsten Faktoren geprägt sind: Ort, Zeit, beteiligte und betroffene Personen, deren Absichten sowie die jeweiligen strukturellen Bedingungen u.v.m.
In der Geschichtsforschung stellen HistorikerInnen zwar eine Verbindung zwischen der Vergangenheit und der Gegenwart her, doch geschieht dies vor dem Hintergrund der eigenen Gegenwart, eigenen Denkweise und der jeweiligen Normen der Zeit. Schon die der historischen Arbeit vorangehende Fragestellung erwächst aus dem Umfeld der Gegenwart. So kann es immer wieder zu unterschiedlichen, gar kontroversen Deutungen kommen.

Quellen

Das Medium, durch das die Geschichtswissenschaft zu einer Aussage gelangt und Erkenntnisse gewinnt, sind die Quellen. Zur Quelle kann alles werden, was in irgendeiner Form Auskunft über die Vergangenheit geben kann. Um der Vielfalt des Materials Herr zu werden, wurde eine Systematik geschaffen, die nicht immer absolut zu sehen ist, aber dennoch eine wichtige Hilfestellung für den Umgang mit Quellen anbietet.

A) Primär- und Sekundärquelle. Der Hauptunterschied liegt in der zeitlichen Nähe zum Gegenstand. Primärquellen sind Zeugnisse aus erster Hand, die unmittelbar Erlebtes widerspiegeln. Sekundär sind Quellen, denen eine Primärquelle zugrunde liegt. Ist letztere nicht erhalten, so kann die Sekundärquelle zu primären werden. Es ist allerdings voreilig, aus dieser Einteilung einen Rückschluß auf die Wichtigkeit des Erkenntniswertes zu ziehen.

B) Tradition und Überrest. Das grobe Unterscheidungskriterium ist Absichtlichkeit und Unabsichtlichkeit. Allerdings ist dies je nach Fragestellung nicht eindeutig, denn auch eine absichtliche Überlieferung kann unabsichtliche Informationen beinhalten.

Beispiele:

Überreste

Sachüberreste	abstrakte Überreste	schriftliche Überreste
körperliche Überreste	Sprache	Akten und Urkunden
Bauwerke, Kunst, Textilien	Rechtssysteme	publizistische Quellen
Archäol. Reste, Siegel, Münzen	Sitten und Gebräuche	Briefe
Wappen, Waffen		Tagebücher
Plakate, Film- und Tondokumente		Siegel, Münzen

Traditionsquellen

mündlich	bildlich	dinglich	schriftlich
Sagen, Lieder, Märchen	Historienbilder	Denkmäler	Geschichtskalender
Anekdoten	Portraits	Repräsentativbauten	Annalen
Sprichwörter	Fotografien	Inschriften	Chroniken
Erzählungen	Topographische Darstellungen	Monumente	Memoiren/ Autobiographien
			Genealogien

Als Beispiel für die gelegentliche Uneindeutigkeit der Zuordnung möge die doppelte Erwähnung von Siegeln und Münzen sowohl unter Sach-, als auch unter schriftlichen Überresten dienen. Beide stellen vom Material und der Symbolik her gesehen einen Sachüberrest dar. Dennoch können evtl. Beschriftungen ebenfalls einen Informationsgehalt besitzen. Z.B. Gedenkprägungen können auch zur Traditionsquelle werden.

C) Dokumentarische und erzählende Quellen. Dies ist eine dritte Systematik der Gliederung schriftlicher Quellen. Dokumentarische Quellen sind Zeugnisse, die sich als Mitteilung und aus aktuellem Interesse unmittelbar an den Zeitgenossen richten: z.B. Urkunden, Akten, Rechtsquellen aller Art, Gesetze, geschäftl. oder politische Korrespondenz, Verträge, Protokolle usw. Erzählende Quellen sind Zeugnisse, die aus historischem Interesse geschrieben wurden, um der Nachwelt von dem, was geschehen ist, Kunde zu geben: Annalen, Chroniken, Genealogien, Biographien usw.

D) Publizistische Quellen und Zeugenaussagen. Im Vergleich zu den herkömmlichen Quellengliederungen bilden die publizistischen Quellen eine Sondergruppe, die erst mit der Einführung des Buchdrucks aufkam. Über Bücher und vor allem Zeitungen bestand nun die Möglichkeit, breite Bevölkerungsschichten zu erreichen. In unserem Jahrhundert kamen noch Film, Funk- und Fernsehen als 'Massenmedien' hinzu sowie die Fotografie. Eine ebenfalls neue Quellengattung unseres Jahrhunderts ist die Zeugenaussage, die Befragung und Aussage eines Zeitzeugen bestimmter Ereignisse. Erst durch diese Entwicklungen eröffneten sich dem Historiker Möglichkeiten, auch die breiten Massen in die historische Untersuchung einzubeziehen. So entstanden in diesem Jahrhundert zwei neue Zweige: die *Alltagsgeschichte* (sog. 'Oral History') und die *Mentalitätengeschichte.* Doch die Einbeziehung der Zeugenaussage und der publizistischen Medien erfordert auch ein großes Maß an kritischer Vorsicht im Umgang mit den Quellen: Die Beachtung der grundsätzlichen Subjektivität der Zeugenaussage oder bei den Medien die Vorstellung, sie sei ein 'Spiegel der öffentlichen Meinung' (Singular!). Hier müssen kommerzielle oder persönliche

Interessen des Verbreitenden, Pressezensur, Parteipresse, Boulevardpresse beachtet werden ebenso wie die Verfälschungsmöglichkeiten auf Bild- und Tonträgern.[7]

Historische Fragestellung: Sie steht am Anfang einer historischen Arbeit, um diese von vornherein thematisch einzugrenzen.

Materialbeschaffung (Heuristik/ Abl. v. griech. 'heurein'=finden): In diesem Schritt werden alle Quellen und Darstellungen zusammengetragen, die zur Beantwortung der historischen Frage beitragen. Sinnvollerweise sollte dieser Schritt mit der Entwicklung der Fragestellung Hand in Hand gehen, denn eine Frage zu stellen, zu der es keine Quellen gibt, oder nur solche, die nicht zugänglich sind, ist wenig ergiebig.
In diesem und auch dem nächsten Schritt bedient sich der Historiker der Wissenschaft und Methodik der Philologie als Hilfswissenschaft. Denn viele, besonders ältere Quellen liegen nicht in gedruckter Form vor, er muß erst die verschiedenen Handschriften eines Textes 'finden', Original und Überlieferungsformen klären und den Text für sich als Quelle benutzbar machen (vgl. Kap. 3.2., S.38).

Materialerschließung: Nun müssen Quellen und Darstellungen benutzbar, der Inhalt erschlossen und evtl. übersetzt werden. Ferner muß die Begrifflichkeit, unbekannte Namen oder Sachverhalte geklärt und der historische Kontext erarbeitet werden.

Die Historische Methode

Nun beginnt der Kern der historischen Arbeit: die Quellenkritik. Kaum jemals wird eine Quelle eine historische Frage unmittelbar und vollständig beantworten. Was kann mir die Quelle also mitteilen? Dazu ist die Klärung diverser Fragen notwendig: Wie, was, wann, wer, wo. Wie und unter welchen Umständen ist die Quelle entstanden? Was war die Zielsetzung, Inhalt und Absicht? Wann entstand sie? Wer ist ihr Autor und welche Absichten verfolgte er darin? Wo entstand sie?
Einfaches Lesen und sprachliches Verstehen eines Textes genügen nicht. Quellen können verschweigen, verzerren, sogar lügen. Um möglichst dicht an das Geschehene heranzukommen und es schließlich zu erklären, ist ein methodisch behutsames Vorgehen notwendig. Dieser Weg, die Quellenanalyse, die vom bloßen sprachlichen Verstehen eines Textes bis zur Bestimmung seines Aussagewertes und seiner Einordnung in größere historische Zusammenhänge reicht, wird als Historische Methode bezeichnet.
Bei dieser Arbeit bedient sich der Historiker je nach Quellenart einer ganzen Reihe von Wissenschaften, die für ihn nun zur Hilfswissenschaft werden. Schon erwähnt wurde die Philologie. Weitere Hilfswissenschaften des Historikers sind: Codicologie (Textkritik),

---

[7] Eine umfassende methodische Auseinandersetzung zu publizistischen Quellen und Zeitzeugenbefragungen bietet: Ernst Opgenoorth: Einführung in das Studium der neueren Geschichte, 4. erw. Aufl., Paderborn 1989, S. 58-60 u. S. 103-117 u. 214-228. Siehe dort auch Hinweise zu zahlreichen Teil- und Nachbargebieten: Symbolgeschichte, Religionsgeschichte, Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Oral History und Mentalitätengeschichte u.v.m.

Epigraphik (Inschriftenkunde), Numismatik (Münzkunde), Prosopographie (Personenkunde), Chronologie (Lehre v.d. Zeitmessung, Diplomatik (Urkundenlehre), Paläographie (Schriftkunde), Sphragistik (Siegelkunde), historische Geographie u.a.

1. Philologisch-hermeneutische Textkritik

Untersuchung der Quelle auf ihre Echtheit, die tatsächliche Urheberschaft durch den benannten Autor, die Entstehungszeit und den Wortlaut. (Eine kritische Quellenedition hat diese Vorarbeit meist schon geleistet. Vgl. S. 38 f.)

2. Historische Kritik

Untersuchung der Beziehung der Quelle zu ihrer zeitgenössischen Realität, die Perspektive der Quelle, sprich der Kenntnisstand des Verfassers; In welcher zeitlichen, räumlichen und sachlichen Beziehung steht er zum Gegenstand der Quelle?

3. Ideologiekritik

Untersuchung des politischen und weltanschaulichen Standpunktes des Verfassers bzw. der weltanschaulichen Einfärbung der Quelle. Eine Parteilichkeit kann sich in direkten Stellungnahmen oder durch Auslassen von Fakten bzw. einer verzerrten Wiedergabe äußern. Im Sinne einer ausgewogenen Analyse gilt es hier natürlich, auch den eigenen weltanschaulichen Hintergrund zu realisieren und im Auge zu behalten.

4. Quellenanalyse

Die Quellenanalyse beinhaltet eine Reihe von Schritten, die die Quelle einer äußeren (formalen) und inneren (inhaltlichen) Kritik unterziehen.

Die äußere Kritik prüft den Text auf seine äußere Glaubwürdigkeit: Entstehungszeit und -ort, auf Autor und Adressaten, Art der Quelle (Urkunde, Brief, Interview usw.), Fund- und Aufbewahrungsort sowie den Zustand der Quelle (Vollständigkeit, Lesbarkeit, Verschmutzung, Unleserlichkeit, verblichene Stellen usw.)

Die innere Kritik überprüft die Quellenaussage auf ihre Glaubwürdigkeit: Standort und Horizont des Autors, die zeitliche und räumliche Beziehung des Autors zu den Ereignissen, Tendenz der Quelle (bewußte Diffamierung oder Idealisierung, Verschweigen oder Überbetonung, Verfälschung oder Verzerrung oder nur Akzentuierung bestimmter Sachverhalte).

5. Interpretation

Sie steht im Mittelpunkt der Quellenauswertung und beinhaltet die Inhaltsangabe, eine kritische Hinterfragung der Aussagen, der zeitgenössischen Wirkung der Quelle, des Entstehungszusammenhangs und die Frage nach weiteren zeitgenössischen Aussagen zum gleichen Thema. Zuletzt erfolgt die Interpretation im Hinblick auf die eigene Fragestellung.

Quellenvergleich

Kaum eine historische Frage wird sich auf Grund einer einzigen Quelle beantworten lassen. Im Interesse einer ausgewogenen Arbeit ist die Suche nach weitere Quellen, Bestätigungen oder Gegenpositionen unerläßlich. Weitere Quellen können der ersten widersprechen, sie ergänzen, Akzente können sich verschieben, sie können sich aber auch gegenseitig erklären. Um sie aber vergleichbar zu machen, müssen alle verfügbaren Quellen der obigen methodischen Prozedur unterworfen werden. Am Ende steht dann schließlich die Darstellung.

Erschließung von Darstellungen

Die Arbeit des/der Historikers/in beruht nicht ausschließlich auf der Arbeit an den Quellen. Sie schließt auch die Arbeit mit den Darstellungen anderer ein. In vieler Hinsicht ähnelt die Erschließung von Darstellungen der der Quellen. Sie erfordert zunächst eine Inhaltsangabe und wissenschaftliche Einordnung, die Klärung unbekannter Begriffe und Sachverhalte sowie möglicherweise die Übertragung in die eigene Sprache.

Folgende Fragen müssen geklärt werden: Wer ist der Autor? Wann wurde die Darstellung verfaßt? Wie lautet die genaue Fragestellung? Welche Quellen hat er verwendet? Welche Methode wählte er für seine Arbeit und ist die Argumentation schlüssig? Liegt eine bestimmte Tendenz zu Grunde? Welche Thesen entwickelt er und zu welchen Ergebnissen kommt er? Gibt es noch andere Autoren, die ähnliche oder widersprüchliche Antworten entwickeln?

Wie schon oben erwähnt, gibt es in der historischen Forschung zu unterschiedlichen Zeiten auch immer wieder unterschiedliche Fragestellungen und demzufolge auch im gleichen thematischen Bereich immer wieder variierende oder gar kontroverse Ergebnisse. Wieder ist im Sinne der ausgewogenen Darstellung die Suche nach verschiedenen Positionen unerläßlich. Darüberhinaus lassen sich vor dem Hintergrund von Gegenpositionen die eigenen Hypothesen und die Stringenz der eigenen Argumentation besonders gut überprüfen.

Man braucht also vor Kritik an bereits verfaßten Darstellungen nicht zurückzuschrecken, nur weil der Verfasser oder die Verfasserin vielleicht sehr bedeutend war oder ist. Allerdings muß man dabei immer auf Stringenz, Plausibilität und Transparenz der eigenen Quellenanalyse und Argumentation achten.

3.2. Die Arbeit der Philologen/innen - die Beschäftigung mit Texten

Der Philologe beschäftigt sich ausschließlich mit der Deutung von Texten. Für ihn ist der Text an sich Ausgangspunkt seiner wissenschaftlichen Tätigkeit. Durch die Beschäftigung mit der Sprache, der Literatur und Texten, versucht der Philologe ein Bild von den geistigen Entwicklungen und Eigenarten eines Volkes oder einer Kultur zu gewinnen. Für denjenigen, der islamische Philologie betreibt, ist dies ein schwieriges Unterfangen. Immer-hin umspannt die islamische Kultur einen riesigen Raum mit zahlreichen verschieden-sprachigen Völkern und unterschiedlichen vorislamischen Traditionen. Allein aufgrund der großen literarischen Fülle jeder einzelnen der drei islamischen Hauptsprachen (Arabisch, Persisch, Türkisch) wird man sich frühzeitig spezialisieren müssen.
Beschäftigung mit dem Text heißt für den Philologen oftmals, ihn überhaupt erst nutzbar zu machen. Denn viele, gerade ältere Texte liegen nur in Handschriften vor. Das gilt besonders für den islamischen Bereich. Viele handgeschriebene Werke harren noch ihrer Veröffentlichung.
Wo findet der Philologe seine Texte? Sie lagern meist in den Archiven von Bibliotheken oder Handschriftensammlungen einzelner Seminare sowohl im Orient selbst als auch auf der ganzen Welt verstreut. Die Aufbewahrungsorte einzelner Handschriften verzeichnen z.B. die Bio-Bibliographien, Handschriftenverzeichnisse und Kataloge (vgl. S. 46 u. 54).

Die kritische Textedition

Da der Druck erst spät im Orient Einzug hielt, wurden über Jahrhunderte hinweg Werke ausschließlich über Abschriften verbreitet. Es gibt also verschiedene Handschriften ein und desselben Werkes, die zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten entstanden sein können. Eine Abschrift birgt die Gefahr potentieller Übertragungsfehler (Auslassungen, Ergänzungen, Umdeutungen u.v.m.) oder absichtlicher Veränderungen ('Verbesserungen').

Als erstes gilt es deshalb, einen authentischen Text herzustellen, indem man so viele Fassungen des Werkes (z. B. Handschrift des Verfassers, unterschiedliche Abschriften usw.) wie möglich zusammenträgt und miteinander vergleicht (Kollation). Dabei werden Textabweichungen (Varianten) festgestellt und notiert.
Neben den direkten handschriftlichen Überlieferungen eines Werkes gibt es auch indirekte: Übernahmen bestimmter Teile des Werkes in ein anderes (Zitat oder Kompilation) oder auch die Wiedergabe bestimmter Teile in Kommentaren, die zu dem Werk geschrieben wurden (Testimonia).
Resultat des Vergleichs der verschiedenen Handschriften eines Werkes ist der Handschriftenstammbaum (Stemma), der graphisch das Abhängigkeitsverhältnis (Filiation) der Handschriften veranschaulicht. Die Wurzel des Stammbaums ist das Original. Fehlt dieses, so ist es das Ziel des Philologen, den Archetyp mittels des Stammbaumes zu rekonstruieren.

Dabei folgt er dem seiner Meinung nach dem Original am nächsten kommenden Text. Oder er konstruiert aus mehreren Handschriften einen Mischtext, in dem er dem Grundsatz der *lectio difficilior* folgt: Der schwerer verständliche Text ist zumeist der richtige, oder wenigstens die ältere Fassung, weil der Kopist dazu neigt, Unverstandenes zu vereinfachen.

Nachdem das überlieferte Material gesammelt und kritisch gesichtet wurde (recensio), wird es auf seine Originalität hin überprüft (examinatio): Textschäden (Korruptelen) werden festgestellt und durch Vermutung (divinatio), wenn möglich, behoben (emendatio) oder gebessert (Konjektur). Der so gewonnene Text wird abschließend auf seine Echtheit hin untersucht, d. h. darauf hin, ob er vom vorgeblichen Verfasser stammt oder ob der Text von jemand anderem eingefügt wurde (Interpolation).
Am Ende dieser Textarbeit mit textkritischen Methoden steht die Publikation einer kritischen Ausgabe, die einen Überblick über die direkte und indirekte Überlieferung des Textes gibt. Der Kritik folgt die Interpretation des Textes: die philologische Untersuchung von Stil, Form und Inhalt eines Werkes, welche der literaturgeschichtlichen Einordnung dient.

Findet der so vorliegende Text im Hinblick auf eine Fragestellung das Interesse des Historikers als historische Schriftquelle, ist es die Aufgabe der Philologie - hier als historische Hilfswissenschaft - , den Text verständlich zu machen.

Die philologische Texterschließung und -kritik

Methodisch geht der Philologe dabei in drei Schritten vor. Zuerst unterzieht er den Text einer sprachlichen Analyse, an deren Ende bei fremdsprachlichen Texten als Ergebnis eine Übersetzung steht. Im nächsten Schritt klärt er in einem Orts-, Personen- und Sachkommentar unbekannte, in der Quelle vorkommende Namen, Begriffe und Sachverhalte ab und faßt abschließend den Inhalt textbezogen, d. h. nach der Intention des Autors zusammen. Für den philologisch arbeitenden Historiker kommt bei diesem Schritt auch eine auf sein Thema und seine Fragestellung bezogene Inhaltsangabe in Betracht.

Die hauptsächliche Arbeit des Philologen, besonders eines Vertreters der islamischen Philologie, ist nachwievor Grundlagenarbeit: Die Aufbereitung und Herausgabe von Texten, die oft nur in Handschriften vorliegen; die Aufgabe, den (Ur)text aus den überlieferten Handschriften zu rekonstruieren, an deren Ende die kritische Edition steht. In Anbetracht der überwältigenden Zahl von unveröffentlichten islamischen Handschriften ist die Philologie eine mehr als wichtige Disziplin.

Urkunden und Briefe

Die Technik der kritischen Edition und Erschließung von Handschriften läßt sich auch auf nichtliterarische Dokumente übertragen, z. B. auf Urkunden und Briefe. Die Schwierigkeit bei der Erschließung dieser Art Texte liegt in der Lesung derselben. Schreiber von

Handschriften literarischer Werke gebrauchen eine sorgfältig und schön geschriebene (kalligraphische) Schrift. Bestimmte Urkunden und Briefe folgen ebenfalls einem ästhetischem und repräsentativen Anspruch. In Herrscherkanzleien wurden Erlasse nach genauen Vorgaben ausgefertigt. Dagegen hat ein von einem Notar abgefaßter Vertrag nur die Funktion zu erfüllen, ein Rechtsgeschäft zu dokumentieren. Die individuelle Handschrift des Notars genügt. Solche Privaturkunden sind in einer flüchtigen, schnell geschrieben Schrift verfaßt (Geschäfts- oder Gebrauchsschrift). Und diese Handschriften müssen heute gelesen werden.

Selten stehen uns verschiedene Versionen eines Dokuments in Form eines Entwurfs oder einer Abschrift zur Verfügung. Schwer zu lesende Stellen müssen mit Hilfe von Belegen - meist über Jahre gesammelt - entschlüsselt werden.

Diakritische Zeichen / Das Leidener Klammersystem[8]

[ ]	Lücken im Text.
( )	Auflösung von Abkürzungen durch den Herausgeber.
< >	Zusatz bzw. Berichtigung durch den Herausgeber.
{ }	Streichung durch den Herausgeber.
⟦ ⟧	Tilgung durch den Schreiber (Rasur oder Streichung).
a	Unsichere Lesung eines Buchstabens.
...	Die Zahl der Punkte entspricht der Zahl fehlender Buchstaben
_ _ _	Die Zahl der fehlenden Buchstaben ist nicht mehr feststellbar.
vvv	Der Schreiber hat einen Platz von 3 Buchstaben freigelassen (vvvv= 4 Buchst.)
vacat	Wenn ein Teil der Zeile oder der ganze anschließende Platz frei ist.
|	Zeilenende im Originaltext
‖ od. ‖	Anfang jeder 5. Zeile (bei Franzosen zu Anfang der 4. Zeile); Gegebenenfalls auch Zählung am Rand: 5, 10, 15, 20 etc. (4, 8, 12, 16 etc.)

[8] 1931 hat man sich auf dem Internationalen Orientalistenkongreß in Leiden/Holland auf dieses System geeinigt.

Abdruck einer Handschrift

Seite aus dem Manuskript der Maqamen des Ḥarīrī, gemalt von Yaḥya ibn Maḥmūd al-Wāsiṭī. Schule von Bagdad, 1237. Bibliothèque Nationale, Paris.

Beispiel für eine kritische Quellenedition:

بسم الله الرحمن الرحيم

كان من شأن a عبيد بن الأبرص بن جشم بن عمرو ابن حرا بن مالك بن الحريث ابن سعد
ابن ثعلبة ابن دودان بن أسد بن خزيمة بن مدركة بن الياس بن مضر بن نزار بن معد بن
عدنان b أنه كان رجلا مقلا لا مال له. فأقبل ذات يوم ومعه غنيمة له ومعه أخت له تدعى صلاية
ليورد غنمه: فمنعه رجل من ملك بن ثعلبة وجبهه. فانطلق حزينا مهموما للذي صنع المالكي به
حتى أتى شجرات واستظل تحتهن صلا هو وأخته. فزعموا أن المالكي نظر إليه وإلى أخته c إلى
جنبه فقال

ذاك عبيد قد d أصاب ميا يا ليته ألقحها صبيا

فحملت فولدت صلويا

فسمعه عبيد فرفع يديه إلى السماء ثم ابتهل فقال: اللهم إن فلانا قد ظلمني ورماني بالبهتان:
فأذلني منه وانصرني عليه. ثم e رفع رأسه إلى السماء ثم ابتهل فقال: اللهم ذاك يقول الشعر e [ثم نام]

a) The genealogy here given, with the additions in square brackets, agrees with that in Kr fol. 181v and Mukht. 86, and also with that (due to Abū ʿAmr ash-Shaibānī) in Ten Poems 159, except that the latter has حنتم for جشم and قمر for عمر; Agh XIX 84 has the same, with حنتم and زهير: سعيد is misprinted for سعد; so also Yaʿqūbī I 305 (MS جشم, print حنتم). Khiz. I, 323 (like the second genealogy given at head of poem No. 1) inserts عوف before جشم, and has like Agh. زهير for عمر. As between حنتم and جشم, MS. authority is generally in favour of the latter; and TA VIII, 223[21] indicates that it should be adopted.

b) The story that follows is said in Mukht. 83 to be due to Abū ʿUbaidah; Tibrīzī attributes it to Abū ʿAmr ash-Shaibānī; Agh. ascribes it to the latter and Ibn al-Aʿrābī (through Muḥammad b. Ḥabīb). c) Added from other versions. d) Mukht. أتى ماويا; Agh. and Tib. as our text.

e) Compare Agh. XIX, 84, line 5 from foot; this awkward sentence and needless repetition of ثم ابتهل appear to be due to corruption of the reading in Agh.

Aus: Sir Charles Lyall: The Dīwāns of ʿAbīd ibn al-Abraṣ, of Asad, and ʿĀmir ibn aṭ-Ṭufail, of ʿĀmir ibn Ṣaʿṣaʿah, ed. for the First Time, from the MS. in the British Museum, and Supplied with a Translation and Notes, Leyden-London 1913, S. 1.

4. GRUNDLEGENDE LITERATUR

4.1. EINFÜHRENDE LITERATUR

Geschichtswissenschaft

ENDREß, Gerhard: Der Islam. Eine Einführung in seine Geschichte, 2. Aufl., München 1991.
2. Kapitel: 'Europa und der Islam. Geschichte einer Wissenschaft.' Mit ausführlicher, teilweise kommentierter Bibliographie zur Geschichte und Kultur. (Die 1. Aufl. enthält eine noch ausführlichere Bibliographie zu den historischen Hilfswissenschaften.)

BOSHOF, Egon, DÜWELL, Kurt u. KLOFT, Hans: Geschichte. Grundlagen des Studiums, 5. durchges. Aufl., Köln 1997.
Einführung in die Quellengattungen und Hilfswissenschaftlichen Disziplinen. Besonders empfehlenswert: Das Kapitel über das europäische Mittelalter.

GOETZ, Hans-Werner: Proseminar Geschichte: Mittelalter, unveränd. ND, Stuttgart 1996. (UTB 1719)

BRANDT, Ahasver von: Werkzeug des Historikers. Eine Einführung in die historischen Hilfswissenschaften, 13. Aufl., Stuttgart u.a. 1992.

FABER, Erwin; GEISS, Imanuel: Arbeitsbuch zum Geschichtsstudium. Einführung in die Praxis wissenschaftlicher Arbeit, 3. überarb. Aufl., Heidelberg 1996. (UTB 1170)

HUMPHREYS, R.Steven: Islamic History. A Framework for Inquiry, Revised Edition Princeton 1991.
Hier besonders: 1. Teil: Hilfsmittel und Hilfswissenschaften für den Islamhistoriker; 2. Teil: Diskussion hist. Forschungsansätze zu versch. Themen, z.B. 'Die islamische Stadt'.

OPGENOORTH, Ernst: Einführung in das Studium der neueren Geschichte, 5. durchges. u. erg. Aufl., Paderborn u.a. 1997. (UTB 1553)
Hier besonders: Periodisierungsprobleme und neuzeitliche Quellen.

PHILOLOGIAE TURCICAE FUNDAMENTA, ed. Jean Deny u. a., 2 Bde., Wiesbaden 1959.

Sprach- und Literaturwissenschaft

FÜCK, Johann: Arabiya. Untersuchungen zur arabischen Sprach- und Stilgeschichte, Berlin 1950.

GÄTJE, Helmut: Grundriß der arabischen Philologie, 3 Bde., Wiesbaden 1982-92.
Band 1: Sprachwissenschaft, hrsg. von Wolfdietrich Fischer, Wiesbaden 1982.
Band 2: Literaturwissenschaft, hrsg. von Helmut Gätje, Wiesbaden 1987.
Band 3: Supplement, hrsg. von Wolfdietrich Fischer, Wiesbaden 1992.

GEIGER, Wilhelm u. KUHN, Ernst (Hrsg.): Grundriß der iranischen Philologie, 2. Bde., Strassburg 1895-1904. Nachdr. Berlin-New York 1974.
Band 1: Abt. 1: Vorgeschichte der iranischen Sprachen. Awesta-Sprache und Altpersisch. Mittelpersisch, Strassburg 1895-1901.
Abt. 2: Neupersische Schriftsprache. Die Sprachen der Afghānen, Balūtschen und Kurden. Kleinere Dialekte und Dialektgruppen. Register zum 1. Band, Strassburg 1898-1901.
Anhang: Die Sprache der Osseten, Strassburg 1903.
Band 2: Litteratur. Geschichte und Kultur. Register zum 2. Band.

4.2. BIBLIOGRAPHIEN

Die Literatur unseres Faches ist insgesamt so umfangreich, das wir uns des Hilfsmittels bibliographischer Verzeichnisse bedienen müssen. Das Ordnungsprinzip einer Bibliographie ist die Sachgliederung, gelegentlich ergänzt durch ein Verzeichnis der Autoren.
Die bibliographische Literatur ihrerseits ist wieder so umfangreich, daß es sogar Bibliographien der Bibliographien gibt. Auf deren Nennung haben wir aber hier verzichtet und uns auf die Kategorien: 'Allgemein zur Islamwissenschaft und Orientalistik', 'Geschichte und Kultur', 'Philologie' und 'Spezialthemen' konzentriert.
Ebenso haben wir auf Hinweise auf das formale Unterscheidungskriterium zwischen der abgeschlossenen und fortlaufenden Bibliographie verzichtet. Hinweise darauf sind den Erscheinungsjahren zu entnehmen.

Allgemeine Bibliographien zu Islamwissenschaft und Orientalistik

ABSTRACTA ISLAMICA. In: Revue des études islamiques, Paris 1927 ff.
Erscheinungsweise: jährlich.

AUSGEWÄHLTE NEUERE LITERATUR. A Selected Bibliography of Recent Literature, Deutsches Übersee-Institut-Übersee-Dokumentation. Referat Vorderer Orient, Hamburg 1771 ff.
Ordnungskriterium: nach Stichworten; Mit Standortverzeichnis in deutschen Bibliotheken.

BÄR, Erika: Bibliographie zur deutschsprachigen Islamwissenschaft und Semitistik vom Anfang des 19. Jahrhunderts bis heute, 2 Bde., Wiesbaden 1985-1991.

GRIMWOOD-JONES, Diana; HOPWOOD, Derek u. PEARSON, J.D. (Hrsg.): Arab-Islamic Bibliography, Sussex 1977.

NAWABI, Y.M.: A Bibliography of Iran. A Catalogue of Books and Articles on Iranian Subjects, Mainly in European Languages. Tehran 1975.

NEUERWERBUNGEN VORDERER ORIENT. Universitätsbibliothek Tübingen. Orientabteilung, Tübingen 1960 ff.
Erscheinungsweise: 12mal jährlich. Verzeichnet die Neuerwerbungen des Sondersammelgebiets Vorderer Orient (SSG 6.23). Endet 1997; ab 1.1. 1998 in Halle.

PEARSON, James Douglas: Index Islamicus. A Catalogue of Articles on Islamic Subjects in Periodicals and other Collective Publications, 1906-1955, Cambridge 1958. (Supplement 1 ff., 1962 ff.)
1. 1956-1960. Cambridge 1962.
2. 1961-1965. Cambridge 1968.
3. 1966-1970. London 1972.
4. 1971-1975. London 1977.
Ergänzungen:
Index Islamicus 1665-1905. Compiled by W.H.Behn, Millersville 1989.
Index Islamicus 1906-1985. Cambridge 1958.
Majer, Hans Georg: Osmanistische Nachträge zum Index Islamicus 1906-1965. In: Südostforschungen, Bd.27, München 1968, S. 242-91.

PEARSON, James Douglas (Hrsg.): The Quarterly Index Islamicus Current Books, Articles and Papers on Islamic Studies. London 1977.
Vierteljährl. erscheinende Fortführung des Index Islamicus.

SAUVAGET, Jean: Introduction à l'Histoire de l'Orient Musulman. Éléments de Bibliographie. Éd. Refondue et Complétée par Claude Cahen. Paris 1961. (Initiation à l'Islam., Bd.I.)
Einzige quellenkundliche, bibliographische Einführung. Die 1965 erschienene englische Neubearbeitung ist weniger genau und ausführlich als das Original.

SCHWARZ, Klaus: Der Vordere Orient in den Hochschulschriften Deutschlands, Österreichs und der Schweiz. Eine Bibliographie von Dissertationen und Habilitationsschriften (1885-1978), Freiburg 1980. (Islamkundliche Materialien, Bd.5.)
Vor allem interessant, da die meisten Hochschulschriften nicht bei kommerziellen Verlagen erscheinen und daher nicht vom allgemeinen Rezensions- und Bibliographiewesen erfaßt werden.

SEZGIN, Fuat u.a.: Bibliographie der deutschsprachigen Arabistik und Islamkunde von den Anfängen bis 1986 nebst Literatur über die arabischen Länder der Gegenwart, Frankfurt/ M. 1993.

Bibliographie der Rezensionen

BEHN, Wolfgang H.: Islamic Book Review Index, Berlin 1982 ff.

Bibliographien zu Geschichte und Kultur

BREGEL, Yuri: Bibliography of Islamic Central Asia. Part I: History. Religion. Culture. Part II: Descriptions and Travel. Written Sources for Central Asian History. Ethnography. Folklore. Folk Entertainments. Physical Anthropology, Part III: Archeology. Numismatics. Architecture. Visual Arts. Auxiliary Historical Disciplines. Historical Geography. Historiography. Bibliography. Addenda. Indices, Bloomington 1995.

HOPWOOD, Derek and GRIMWOOD-JONES, Diana (Hrsg.): Middle East and Islam. A Bibliographical Introduction, Zug 1972.
AUCHTERLONIE, Paul (Hrsg.): Middle East and Islam. A Bibliographical Introduction, Supplement 1977-1983, Zug 1986.

ICIMSOY, A. Oğuz u. KANDUR, Hamza: A Bibliography of Books in English on Turkey, 1700-1990, Istanbul 1995.

KORNRUMPF, Hans-Jürgen: Osmanische Bibliographie mit besonderer Berücksichtigung der Türkei in Europa, Leiden - Köln 1973. (HdO, Abt.I Erg.-Bd.8.)

PFANNMÜLLER, Gustav: Handbuch der Islam-Literatur, Berlin - Leipzig 1923.
Kommentierte Bibliographie für die ältere Literatur.

SAUDI ARABIA. Bibliographie zu Gesellschaft, Politik, Wirtschaft. Literatur seit dem 18. Jh. in westeuropäischen Sprachen, München 1984. (Bibliographie zur regionalen Geographie und Landeskunde, Bd.4).

SHINAR, Pessah: Essai de Bibliographie Sélective et Annotée sur l'Islam Maghrébin Contemporain. Maroc, Algérie, Tunisie, Libye 1830-1978, Paris 1983.

Bibliographien zu Bibliotheken, Archiven und Handschriftensammlungen

HUISMAN, A.J.W.: Les Manuscrits Arabes dans le Monde. Une Bibliographie des Catalogues. Leiden 1967.

PEARSON, J.D.: Oriental Manuscripts in Europe and North America. A Survey. Zug/Schweiz 1971. Bibliotheca Asiatica 7.

SEZGIN, Fuat: Bibliotheken und Sammlungen arabischer Handschriften. In Sezgin: GAS Bd.6, Leiden 1978, S. 311-466.

VOIGT, Wolfgang (Hrsg.): Verzeichnis der Orientalischen Handschriften in Deutschland, Wiesbaden 1968 ff.
Türkische Handschriften, Bd. XIII, 1-6, Wiesbaden 1968 ff.
Persische Handschriften, Bd. XIV, 1-2, Wiesbaden 1968 u. 1979.
Arabische Handschriften, Bd. XVII, Reihe A+B, Wiesbaden 1976.

Bibliographien zur Arabistik

BAKALLA, Muhammad Hasan: Arabic Linguistics. An Introduction and Bibliography, London 1983.

HOSPERS, Johannes H.: A Basic Bibliography for Study of the Semitic Languages, 2 Bde., Leiden 1974.

Bibliographien zur Iranistik

ABSTRACTA IRANICA, A Bibliographical Journal for Iranian Studies, Suppl. to Studia Iranica by l'Institut Français de Recherche en Iran, Bd. 1 ff., Leiden 1978 ff.

AFSHAR, Iraj: A Bibliography of Bibliographies on Iranian Studies, o.O, o.J.

AFSHAR, Iraj: Index Iranicus, Teheran 1961
Band I: 1910-1958; Band II: 1959-1966.
Verzeichnis persischsprachiger Aufsätze

AHMAD, Munir D.: Iran-Bibliographien. Eine Übersicht, in: Iranistische Mitteilungen 8 (1974), S. 2-21.

ELWELL-SUTTON, L.P. (Hrsg.): Bibliographical Guide to Iran: the Middle East Library Commitee Guide, Sussex-Totowa 1983.

Bibliographien zu Spezialthemen

ALI, S. Nazim u. NASEEM, N.: Information Sources on Islamic Banking and Economics 1980-1990, London 1994.

AMMANN, Ludwig: Kommentiertes Literaturverzeichnis zu Zeitvorstellungen und geschichtlichem Denken in der islamischen Welt, in: Die Welt des Islams 37,1 (1997), S. 28-87.

BONINE, M.; EHLERS, E. u. KRAFFT, F. u.a.: The Middle Eastern City and Islamic Urbanism. An Annotated Bibliography of Western Literature, Bonn 1994.

BRADY, D.: Middle Eastern and Judaic Studies: a Guide to Research Resources, Manchester 1994.

CRESWELL, K.A.C.: A Bibliography of the Architecture, Arts and Crafts in Islam. Cairo 1961. Reprint 1978.
Suppl.: 1960-70, Cairo 1973.

CRESWELL, K.A.C.: A Bibliothaphy of Painting in Islam, Cairo 1953.
"Bibliographie" zu Gemälden = Bibliotaphie

HANSEN, G.: Die Kurden und der Kurdenkonflikt: Literatur seit 1990: eine Auswahlbibliographie. The Kurds and the Kurdish Problem: Literature since 1990: a Selected Bibliography, Hamburg 1994.

HANSEN, G.: Umweltprobleme im Vorderen Orient: eine Auswahlbibliographie. Environmental Issues in the Near and Middle East: a Selected Bibliography, Hamburg 1993.

KALEH, Hala u. CALDERINI, S.: The Intifada. The Palestinian Uprising in the West Bank and Gaza Strip: a Bibliography of Books and Articles 1987-1992, Oxford 1993.

MAYER, Leo Ary: Bibliography of Moslem Numismatics. 2. Aufl., London 1954.

OTTO, I. u. SCHMIDT-DUMONT, M. (Hrsg.): Islamische Wirtschaft in Theorie und Praxis. Eine Auswahlbibliographie, Hamburg 1986.

POONAWALA, Ismail K.: Bibliography of Ismāʿīlī Literature. Malibu 1977.

RUIZ-ALMODÓVAR, C.: La mujer musulmana: bibliografia, 2 vols., Granada 1994.
Ordnungskriterium: Geographisch; kein Sachindex

SCHOLZ, Fred: Nomadismus. Bibliographie, Berlin 1992.
Ca. 8000 Titel mit Schlagwort-, Regional- und Namensregister.

SPIESS, Otto u. PRITSCH, Ernst: Klassisches islamisches Recht, in: HdO., Erg.3: Orientalisches Recht, Leiden-Köln 1964, S. 220-343.
Der Titel erweckt den Eindruck einer grundlegenden Einführung, es handelt sich aber bis auf wenige Seiten um eine Bibliographie.

ZWAINI, Laila al- u. PETERS, R.: A Bibliography of Islamic Law, 1980-1993, Leiden 1994. (Handbuch der Orientalistik, 1/19).

4.3. Enzyclopädien, Lexika und Handbücher

Enzyklopädien

Enzyklopädie des Islam (EI). Geographisches, ethnographisches und biographisches Wörterbuch der muhammedanischen Völker. 4 Bde., Leiden - Leipzig 1913-34. Ergänzungsband 1938.
Abk.: EI[1]

The Encyclopaedia of Islam, New edition. Vol. I f. Leiden 1954 ff. (bis L-Bd.5.)
Encyclopédie de l'Islam, Nouvelle édition. T. I f. Leyde & Paris 1954 ff. (bis L-Bd.5.)
Abk.: EI[2]

Shorter Encyclopaedia of Islam, Ed. by H.A.R.Gibb, J.H. Kramers, Leiden - London 1953. Reprint 1961, 1964.

Islam Ansiklopedisi. (IA) İslam alemi coğrafya, etnografya ve biyografya luġati. Cilt I ff. Istanbul 1940 ff.
Abk.: IA. (bis Bd. 12, Art.: Utarid).
Türkische Bearbeitung der EI[1] mit zahlreichen ergänzenden Artikeln über die türkischen Völker, Sprachen, die Türkei und die Geschichte und Kultur des Osmanischen Reiches.

Encyclopaedia Iranica , hrsg. von Ehsan Yarshater, I ff., London u.a. 1982 ff.
Derzeit 7 Bde; Bis Ebn al-Aṯīr.

The Oxford Encyclopedia of the modern islamic World, hsrg. von John I. Esposito, 4 Bde., New York - Oxford 1995.
Schwerpunkt: 19. und 20. Jahrhundert. Viele Hinweise auf neuere Literatur; Index im vierten Band.

Handbücher

Heinrichs, Wolfhart (Hrsg.): Neues Handbuch der Literaturwissenschaft, Bd. 5: Orientalisches Mittelalter, Wiesbaden 1990.

Handbuch der Orientalistik (HdO), Abt. I: Der Nahe und der Mittlere Osten, hrsg. von Bertold Spuler, Leiden 1952 ff.
Serie von Einführungs- und Übersichtsdarstellungen zu verschiedenen Themengebieten.

Handwörterbuch des Islam, hrsg. von A.J. Wensinck u. J.H. Kramers, 2. Aufl., Leiden 1976.

Lang, David Marshall (Hrsg.): A Guide to Eastern Literatures, London 1971.

Pfannmüller, G.: Handbuch der Islamliteratur, Berlin Leipzig 1923.

Steinbach, Udo u. Robert, Rüdiger (Hrsg.): Der Nahe und der Mittlere Osten. Politik, Gesellschaft, Wirtschaft, Geschichte, Kultur, 2 Bde., Opladen 1988.

The Cambridge History

Cambridge History of Arabic Literature, Cambridge 1983 ff.
Derzeit 5 Bde.

The Cambridge History of India, Cambridge 1922 ff.
3: Turks and Afghans, ed. by Sir Wolseley Haig, 1928.
4: The Mughul Period, planned by Sir Wolseley Haig, ed. by Sir Richard Burn, 1937.

THE CAMBRIDGE HISTORY OF ISLAM. Vol. 1: The Central Islamic Lands. Vol. 2: The Further Islamic Lands. Islamic Society and Civilization, ed. by P.M. Holt; Ann K.S. Lambton; Bernard Lewis, Cambridge 1970.

THE CAMBRIDGE HISTORY OF IRAN, Vol. 1 ff., Cambridge u.a. 1968 ff.
1: The Land of Iran, ed. by W.B. Fisher, 1968.
4: The Period from the Arab Invasion to the Saljuqs, ed. by R.N.Frye, 1975.
5: The Saljuq and Mongol Periods, Ed. by J.A. Boyle, 1968.

Historische Lexika und Fachwörterbücher

BAUMANN, Herbert u. EBERT, Matthias (Hrsg.): Die Verfassungen der Mitgliedsländer der Liga der Arabischen Staaten, Berlin 1995.

CHEBEL, Malek: Die Welt der Liebe im Islam. Eine Encyklopädie. Erotik, Schönheit und Sexualität in der arabischen Welt, in Persien und der Türkei, München 1997.

DICTIONARY OF THE MIDDLE AGES, ed. by Joseph R. Strayer, 13 Bde., New York 1982-1989.

HABERKERN, Eugen u. WALLACH, Josef F.: Hilfswörterbuch für Historiker - Mittelalter und Neuzeit 2, 8. Aufl., Tübingen 1995. (UTB 120)

KHOURY, Adel Th. (Hrsg.): Lexikon religiöser Grundbegriffe. Judentum Christentum Islam, Graz-Wien-Köln 1987.

KHOURY, Adel T; HAGEMANN, Ludwig u. HEINE, Peter: Islam-Lexikon: Geschichte, Ideen, Gestalten, 3 Bde., Freiburg u.a. 1991.

KREISER, Klaus; DIEM, Werner; MAJER, Hans Georg (Hrsg.): Lexikon der Islamischen Welt, 3 Bde., 1. Aufl., Stuttgart-Berlin-Köln 1974.
Achtung: Die Neuauflagen sind wesentlich gekürzt!

KÜRSCHNERS DEUTSCHER GELEHRTENKALENDER (mit wechselnden Zusätzen), 1. (1925) - 16. (1992), Berlin u.a. 1925-1992.
Informationen zu Biographien, wissenschaftlicher Arbeit und Veröffentlichungen aller deutschen und aller in Deutschland arbeitenden Wissenschaftler.

LEXIKON DER KUNST, 5 Bde., Leipzig 1968-78.

LEXIKON DES MITTELALTERS (LexMA/LMA), bisher 7 Bde. (bis Stadt), München - Zürich 1980 ff.
Ausführliche Artikel; hervorragend auch für den Islamhistoriker.

NAHOST PLOETZ. Geschichte der arabisch-islamischen Welt zum Nachschlagen, von Johannes Berger, Friedemann Büttner und Bertold Spuler, Freiburg - Würzburg 1987.

PRUŠEK, Jaroslaw: Dictionary of Oriental Literatures, 3 Bde., London 1974.

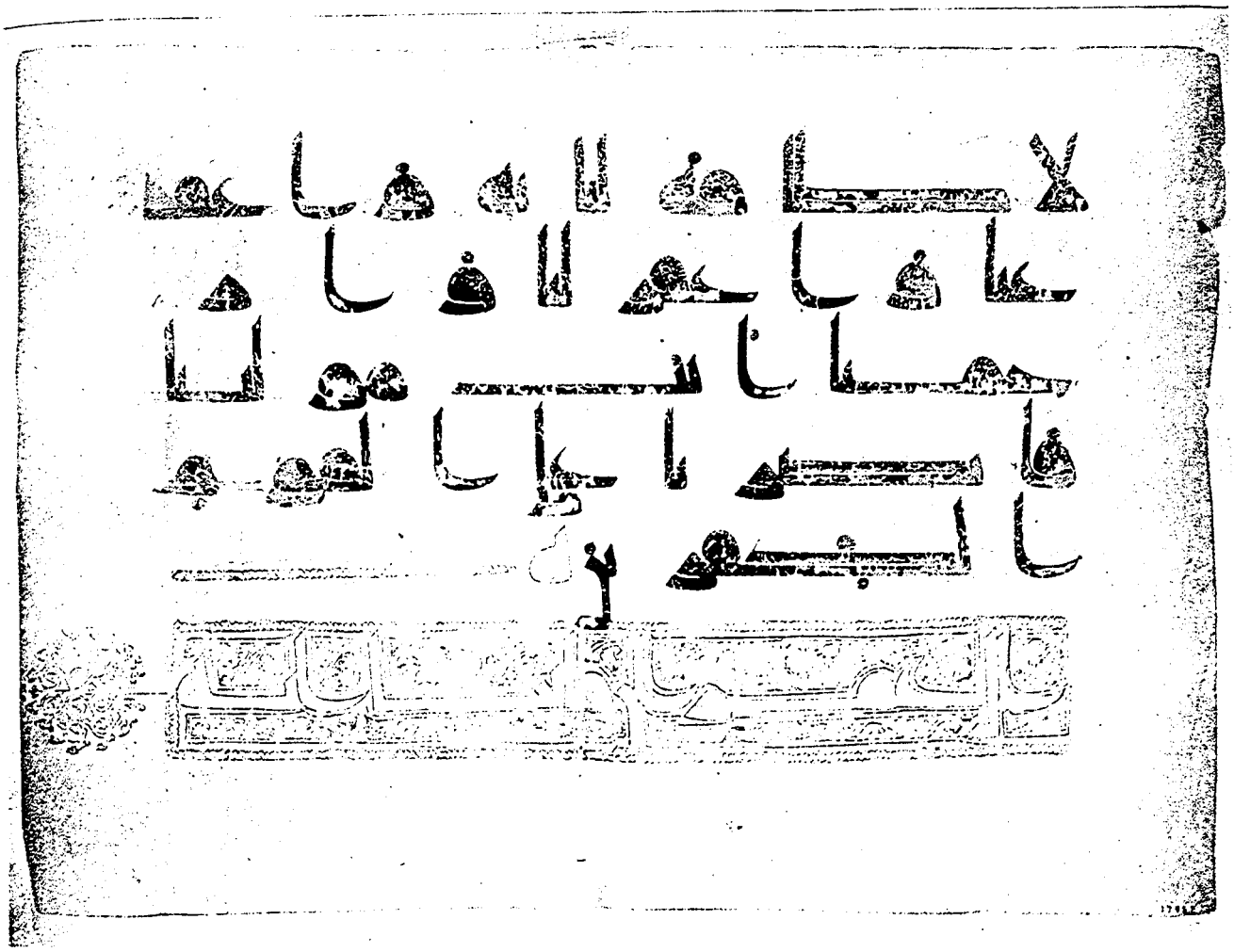
REGENTEN UND REGIERUNGEN DER WELT (MINISTERPLOETZ), bearb. von Bertold Spuler u.a.; Teil II, Bd.3: Neuere Zeit 1492-1918, 2. Aufl., Würzburg 1962; Bd. 4: Neueste Zeit 1917/18-1964, 2. Aufl., Würzburg 1964, Nachtrag zu Bd. 4 (1964/65), Würzburg 1966; Bd. 5: Neueste Zeit 1965-1970, Würzburg 1972.

REPERTORIUM DER DIPLOMATISCHEN VERTRETER ALLER LÄNDER SEIT DEM WESTFÄLISCHEN FRIEDEN (1648), veröffentlicht vom Internationalen Ausschuß für Geschichtswissenschaft, hrsg. von Ludwig Bittner u.a., 3 Bde. (1648-1815), Oldenburg - Berlin 1936-65. (ND Bd. 1 Nendeln/Lie 1976).

STEINBACH, Udo; HOFMEIER, Rolf u. SCHÖNBORN, Mathias (Hrsg.): Politisches Lexikon Nahost Nordafrika, 3. neubearb. Aufl., München 1994.

WHO IS WHO IN THE ARAB WORLD, seit 1967/68 ff.; 1997/98: 13th. Ed. 1996.

WÜSTENFELD, F. (Hrsg.): Jaquts Geographisches Wörterbuch. Leipzig 1966-1973.



Koranseite mit Kufi-Schrift. Diese älteste Form der islamischen Kalligraphie ließ sich durch ihre eckige Form ebenso leicht in Stein meißeln wie auf Pergament malen. Syrien oder Irak, 9. Jahrhundert. Metropolitan Museum, New York.

4.4. Wörterbücher

ZENKER, Julius Theodor: Türkisch-arabisch-persisches Handwörterbuch, Leipzig 1866.

Arabische Wörterbücher

Allgemein

BELOT, Jean-Baptiste: Dictionnaire Arabe-Français. Entièrement Refondu sous la Direction du R.P.R. Nakla s.j. Deuxième d'Illustrée de 16 Planches en Couleur, Beyrouth 1952. (Nachdr. 1963)

KRAHL, Günther: Deutsch-Arabisches Wörterbuch, 2. Aufl., Leipzig 1970.

SCHREGLE, Götz: Deutsch-Arabisches Wörterbuch, Wiesbaden 1974.

WAHRMUND, Adolf: Handwörterbuch Arabisch-Deutsch. 2 Bde. (1898). Nachdruck, Graz 1970.
Ordnungskriterium: Nominalformen nach Alphabet; bietet oft für mittelalterliche Texte äquivalente Begriffe an.

WEHR, Hans: Arabisches Wörterbuch. Arabisch-Deutsch, 5. erw. Aufl., Wiesbaden 1985.
Geeignet für modernes Hocharabisch. Vereinzelt kann man noch die ältere 4. Aufl. zu einem wesentlich günstigeren Preis erwerben.

Ergänzende Wörterbücher

DOZY, R.: Supplément aux Dictionnaires Arabes, Leyde-Paris 1881.
Ergänzender Wortschatz zu Wörterbüchern vor allem des maghrebinisch-spanischen Bereichs. Besonders geeignet für Begriffe aus Geschichte und Realien.

Erg. dazu:
FAGNAN, E.: Additions aux Dictionnaires Arabes, 2 Bde., Nachdruck, Beirut ca. 1970.
Supplement zum Supplement von Dozy.

LANE, Edward William: An Arabic-English Lexicon. Edinburgh (1863-1893)
Geeignet für klassisches Arabisch; Nachteil: Unvollständig; bis qāf, schon qāf ist unvollständig.

Erg. dazu:
ULLMANN, Manfred: Wörterbuch der klassischen arabischen Sprache (WKAS), 2 Bde., Wiesbaden 1970 ff.. (Erg. dazu div. Supplementbände)
Bisher sind nur die Buchstaben kāf und lām (unvollständig) erschienen; es werden Belegstellen aufgelistet.

IBN MANẒŪR, Ǧamal ad-Dīn: Lisān al-ʿarab, 15 Bde., Beirut 1388/1968.
Einsprachiges Wörterbuch; Ordnungskriterium: Sortiert nach: letztem/erstem/zweitem/... Radikal.

Erg. dazu:
DOZY, R.P.A.: Dictionnaire Détaillé des Noms des Vêtements chez les Arabes, Amsterdam 1845.
ḪUWAYSKĪ, Zayn al-: Muʿǧam al-alwān fī luġa wa-l-adab wa-l-ʿilm, Beirut 1992.

AZ-ZABĪDĪ, Muḥammad M.: Tāǧ al-ʿarūs min ǧawāhir al-Qāmūs. Kuwait 1385 ff./1965 ff.

Persische Wörterbücher

ARYANPOUR, Amir Aschraf: Deutsch-Persisches Wörterbuch, o.O. 1992.

DIHḪUDĀ, ʿAlī: Luġatnāma. Teheran 1325-1352/ 1946-1974.
Persisch-persisches Wörterbuch und Lexikon.

EILERS, Wilhelm: Deutsch-Persisches Wörterbuch, 2 Bde., Wiesbaden 1967 u. 1983.
Unvollständig: Einträge bis F.

GAFFĀRĪ, Ǧalālo d-Dīn: Farhange-e Ǧaffārī, 7 Bde., Teheran 1335-1337/ 1916-1918.

JUNKER, Heinrich J. u. Alavi, Bozorg: Persisch-Deutsches Wörterbuch, Leipzig 1965.
Für die moderne Sprache.

MUʿĪN, Muḥammad: Farhang-i Muʿīn, Wörterverzeichnis (4 Bde.); Namen (2 Bde.), Teheran 1364 hš/1985.

STEINGASS, F.: Persian - English Dictionary, London 1982.
Für die klassische Sprache.

VULLERS, I.A.: Lexicon persico-latinum. 2 Bde., Bonn 1855-1864. Supplementband 1867.
Für die ältere klassische Sprache.

Türkische und Osmanische Wörterbücher

ABDULHAYOĞLU, Suphi: Türkisch-Deutsches Valenzlexikon, Göppingen 1990.

CLAUSON, Gerard: An Etymological Dictionary of Pre-Thirteenth Century Turkish, Oxford 1972.

HEUSER, Fritz u. Şevket, --: Türkisch-Deutsches Wörterbuch, 3. verb. u. stark. erw. Aufl., hrsg. von Fritz Heuser, Wiesbaden 1953.

HONY, H.C. u. IZ, Fahir: The Oxford Turkish-English Dictionary, Oxford-New York 1992.

PAKALIN, Mehmet Zeki: Osmanli tarih Deyimleri ve Terimleri Sözlüğü, 3 Bde., Istanbul 1946.
Osmanisch-Türkisches Wörterbuch.

PÜSKÜLLÜOĞLU, Ali: Arkadaş Türkçe Sözlük, Ankara 1994.
Türkisch-Türkisches Wörterbuch

REDHOUSE, Sir James W.: A Turkish and English Lexikon, Constantinople 1890, New Edition, Beirut 1996.

STEUERWALD, Karl: Türkisch-Deutsches Wörterbuch, Wiesbaden 1988.

STEUERWALD, Karl: Deutsch-Türkisches Wörterbuch, Wiesbaden 1988.

YEĞIN, Abdullah (Hrsg.): Osmanlica - Türkçe Ansiklopedik. Büyük Lūġat, Istanbul 1993.

4.5. GRAMMATIKEN[9]

Arabisch

BROCKELMANN, Carl: Arabische Grammatik, 24. Aufl., Leipzig 1992.

FISCHER, Wolfdietrich: Grammatik des Klassischen Arabisch, Wiesbaden 1972.

WRIGHT, William: A Grammar of the Arabic Language. Translated from the German of Caspari and Edited with Nummerous Editions and Corrections, 3. überarb. Aufl., Cambridge 1971.

Arabische Syntax

CANTARINO, Vicente: Syntax of Modern Arabic Prose, 3. Bde., Bloomington 1974-75.

RECKENDORF, Hermann: Die syntaktischen Verhältnisse des Arabischen, 2. Bde., Leiden 1895-98. Repr. Leiden 1967.

RECKENDORF, Hermann: Arabische Syntax, Heidelberg 1921.

Persisch

ELWELL-SUTTON, L.P.: Elementary Persian Grammar, Cambridge u.a. 1989.

LAMBTON, Ann K.S.: Persian Grammar, Cambridge 1963.

LAZARD, Gilbert: Grammaire du persan contemporain, Paris 1957.

MADANI, Sadegh A. u. LUTZ, Dorothea: Persische Grammatik, Heidelberg 1972.

SALEMANN, Carl u. SHUKOVSKI, Valentin: Persische Grammatik mit Literatur, Chrestomatie und Glossar, 4. unverän. Aufl., Leipzig 1947.

Türkisch, Osmanisch

KISSLING, Hans Joachim: Osmanisch-Türkische Grammatik, Wiesbaden 1960.

LEWIS, G.L.: Turkish Grammar, Oxford 1967.

PETERS, Ludwig: Grammatik der türkischen Sprache, Berlin 1947.

---

9 Nicht aufgeführt wurden die in den einschlägigen Sprachlehrbüchern enthaltenen modernen Grammatiken.

4.6. BIO-BIBLIOGRAPHIEN (Biographische Nachschlagewerke)

BABINGER, Franz: Die Geschichtsschreiber der Osmanen und ihre Werke (GOW). Mit einem Anhang: Osmanische Zeitrechnungen. Von Joachim Mayr, Leipzig 1927.
Abk.: GOW

BROCKELMANN, Carl: Geschichte der arabischen Litteratur (GAL). Zweite, den Supplementbänden angepaßte Aufl., 2 Bde. u. Supplementband 1-3, Leiden 1943-49; Suppl.: 1937-42.
Abk.: GAL^2, GAL S. - Biographische Skizzen der Autoren und Bibliographie (Handschriften/ Editionen) ihrer Werke.

DICTIONARY OF ORIENTAL LITERATURES. Vol III: West Asia und North Africa. General Editor: Jaroslav Prušek. Volume editor: Jîrî Becka, London 1974.

GRAF, Georg: Geschichte der christlich arabischen Literatur, 5 Bde., Cittá del Vaticano 1944-53. (Studi e testi. 118. 133. 146. 147. 172.)

KAḤḤĀLA, ʿUmar Riḍā: Muʿǧam al-muʾallifīn. Tarāǧim muṣannifī l-kutub al-ʿarabīya. Ǧuzʾ 1-15, Damaskus 1376/ 1957 - 1381/1961.
Arabisches Autorenlexikon.

KAḤḤĀLA, ʿUmar Riḍā: ʾaʿlāmu l-nisāʾi fī ʾālami l-ʿarab wa-l-islām, 5 Bde., 3. Aufl., Beirut 1397/ 1977
Lexikon berühmter Frauen.

ṢAFADī, Ṣalāḥaddīn Ḫalīl b. Aibak aṣ: Kitāb al-Wāfī bi-l-wafayāt. Das biographische Lexikon des Ṣalāḥaddīn Ḫalīl b. Aibak aṣ Ṣafadī. Bd. 1 ff., Istanbul-Leipzig u.a. 1931 ff.

SEZGIN, Fuat: Geschichte des arabischen Schrifttums, bisher 10 Bde., Leiden 1967 ff. (GAS)
1. Qur'ānwissenschaften, Ḥadīṯ, Geschichte, Fiqh, Dogmatik, Mystik, 1967.
2. Poesie, Philologie, Unterhaltungsliteratur und erbauliche Schriften, 1975.
3. Medizin, Pharmazie, Zoologie, Tierheilkunde, 1970.
4. Alchemie, Chemie, Botanik, Agrikultur, 1971.
5. Mathematik, 1974.
6. Astronomie, 1978.
7. Astrologie und Meteorologie, 1979.
8. Lexikographie 1982
9. Grammatik 1982
10. Index Band 1-9, 1995.

Abk.: GAS. - Autoren- und Werkkatalog für die Literatur zunächst bis zum Beginn des 11. Jh.s. (ca. 430 H)

STOREY, Charles Ambrose: Persian Literature. A Bio-Bibliographical Survey. Vol 1 ff. London 1927 ff.
I. Qur'ānic Literature; History and Biography, Part 1. 1927-1939. Part 2. 1953.
2, part 1.: A. Mathematics. B. Weights and Measures. C. Astronomy and Astrology. D. Geography. 1958.
2, part 2: E. Medicine. 1971.
2, part 3: F. Encyclopaedias and Miscellanies. G. Arts and Crafts. H. Science. J. Occult Arts. 1977.
Grundlegende Sammlung für das historische Schrifttum in persischer Sprache.

ZIRIKLī, Ḫairaddīn al-: al-Aʿlām. Qāmūs tarāǧim li-ašhar ar-riǧāl wa-n-nisāʾ min al-ʿArab wa-l-mustaʿribīn wa-l-mustašriqīn. Ǧuzʾ 1-8, 4. Aufl., Beirut 1979.
Biographisches Lexikon arabischer Autoren und historischer Persönlichkeiten.

4.7. GESAMTDARSTELLUNGEN

EHLERS, Eckart; FALATURI, Abdoldjavad u.a. (Hrsg.): Der Islamische Orient. Grundlagen zur Länderkunde eines Kulturraumes, Köln 1990. (Studien zum Islam in interkulturellen Wechselbeziehungen, Bd. 1.)

ENDE, Werner u. STEINBACH, Udo (Hrsg): Der Islam in der Gegenwart, 4. neubearb. u. erw. Aufl., München 1996.

ENDREß, Gerhard: Der Islam. Eine Einführung in seine Geschichte, 2. Aufl., München 1991.
Knappe Einführung in die Perioden, Geschichte, Kultur und Geographie der islamischen Länder des Vorderen Orients und Nordafrikas.

FALATURI, Abdoldjavad (Hrsg.): Der Islam. Grundzüge seiner Geschichte, Würzburg 1997 od. 1998.
Das posthum verlegte Werk befindet sich im Okt. 1997 noch im Druck.

FISCHER WELTGESCHICHTE, 36 Bde., Frankfurt/M. 1965 ff.
Bd.14: Der Islam I. Vom Ursprung bis zu den Anfängen des Osmanenreiches, hrsg. v. CAHEN, Claude, neu bearb. von Gerhard Endreß, Frankfurt 1995.
Bd. 15: Der Islam II. Die islamischen Reiche nach dem Fall von Konstantinopel, hrsg. v. G.E. von GRUNEBAUM, neu bearb. von Gerhard Endreß, Frankfurt 1995.

HAARMANN, Ulrich (Hrsg.): Geschichte der arabischen Welt, 3. erw. Aufl., München 1994.

SCHIMMEL, Annemarie u.a.: Der Islam III. Islamische Kultur - Zeitgenössische Strömungen - Volksfrömmigkeit, Stuttgart-Berlin-Köln 1990. (Religionen der Menschheit, Bd. 25,3.)

SCHULZE, Reinhard: Geschichte der islamischen Welt im 20. Jh., München 1994.

WATT, W. Montgomery u. WELCH, Alford T.: Der Islam I. Mohammed und die Frühzeit - Islamisches Recht - Religiöses Leben, Stuttgart-Berlin-Köln 1980. (Religionen der Menschheit, Bd. 25,1.)

WATT, W. Montgomery u. MARMURA, Michael: Der Islam II. Politische Entwicklungen und theologische Konzepte, Stuttgart-Berlin-Köln 1985. (Religionen der Menschheit, Bd. 25,2.)

4.8. Literatur zu Spezialgebieten

Archäologie, Kunstgeschichte und Architektur

CHELKOWSKI, Petzer J. (Ed.): Studies in Art and Literature of the Near East. In Honor of Richard Ettinghausen, Utah - New York 1974.

CRESWELL, Keppel A.C.: Early Muslim Architecture, 2 Vols., Oxford 1932-40.

DAS BUCH IM ORIENT: Handschriften und kostbare Drucke aus zwei Jahrtausenden. Ausstellung Bayrische Staatsbibliothek, 16. Nov. 1982 - 5. Feb. 1983, Wiesbaden 1982.

ENDERLEIN, Volkmar: Islamische Kunst, Dresden 1990.
Incl. umfangreicher, gegliederter Bibliographie zur islamischen Kunst, Architektur und Städtebau von Regina Hickmann.

JAMES, D.: The Art of the Qur'ān, London 1981.

KUBAN, Dogan: Muslim Religious Architecture. P.1: The Mosque and its Early Development. Leiden 1974.

RENZ, Alfred: Geschichte und Stätten des Islam. Von Spanien bis Indien, München 1977.

SERJEANT, R.B.: Islamic Textiles. History up to the Mongol Conquest, Beirut 1972.

Geographie

EHLERS, Eckart: Iran, Darmstadt 1980. (Wissenschaftliche Länderkunden, Bd. 18.)

HÜTTEROTH, Wolf-Diether: Türkei, Darmstadt 1981. (Wissenschaftliche Länderkunden)

LE STRANGE, G.: The Lands of the Eastern Caliphate. Mesopotamia, Persia and Central Asia from the Moslem Conquest to the Time of Timur, Cambridge 1905. (Cambridge Geographical Series.)

LE STRANGE, G.: Palestine under the Moslems. A Despcription of Syria and the Holy Land from A.D. 650 to 1500. London 1890.

PLANHOL, Xavier de: Les Fondements Géographique de l'Histoire de l'Islam, Paris 1968.

YĀQŪT Ibn ᶜAbdallāh ar-Rūmī: Jacut's geographisches Wörterbuch (Kitāb muᶜǧam al-buldān) aus den Handschriften zu Berlin, St. Petersburg und Paris) London und Oxford), hrsg. von F. Wüstenfeld, 6 Bde., Leipzig 1924.

Geschichte und Kultur

EICKELMAN, Dale F.: The Middle East. An Anthropological Approach, 2. Aufl., New Jersey 1989.

FAROQUI, Suraiya: Kultur und Alltag im Osmanischen Reich. Vom Mittelalter bis zum Anfang des 20. Jh.s, München 1995.
Umfassender Überblick über die osmanische Stadtkultur, die Alltagsgeschichte; Umfangreicher Anmerkungsapparat.

LEWIS, Bernard (Hrsg.): Die Welt des Islam. Geschichte und Kultur im Zeichen des Propheten, Braunschweig 1976.

MATUZ, Josef: Das Osmanische Reich. Grundlinien seiner Geschichte, 3. Aufl., Darmstadt 1994.

REBHAN, Helga: Geschichte und Funktion einiger politischer Termini im Arabischen des 19. Jh.s (1798-1882), Wiesbaden 1986.

Literaturgeschichte

BLASHÈRE, Regis: Histoire de la Littérature Arabe des Origines à la Fin du XVe Siècle de J.C., 3 Bde., Paris 1952-66.

BROWNE, Edward G.: A Literary History of Persia, 4 Bde., London - Cambridge 1922-24.

HEINRICHS, Wolfhart (Hrsg.): Neues Handbuch der Literaturwissenschaft, Bd. 5: Orientalisches Mittelalter, Wiesbaden 1990.

TURKOLOGIE. Mit Beiträgen von Annemarie von Gabain u.a., Leiden-Köln 1963, in: HdO, Abt. I, Bd.5: Altaistik, Abschn. 1., S. 205-241: Literatur.

RYPKA, Jan: Iranische Literaturgeschichte, Leipzig 1959.

GIBB, Hamilton A.R. u. LANDAU, Jacob M.: Arabische Literaturgeschichte, Zürich - Stuttgart 1968. (Bibliothek des Morgenlandes)

Koran

Neuere Ausgaben

AL-QUR'ĀN al-karīm, Kairo 1924, Nachdruck 1967.

Amtliche Kairiner Ausgabe; Standardausgabe, die den meisten Untersuchungen zugrundeliegt. Islamische Verszählung - Nummer des Verses (āya) am Versende. Älteren Untersuchungen und Übersetzungen liegt oft die Flügel-Ausgabe mit einer abweichenden Verszählung zugrunde. Beispiel: Sura 2, 163/158 heißt: Sura 2, 163 nach der Kairiner - 158 nach der Flügel-Ausgabe.

CORANI TEXTUS ARABICUS recensuit Gustavus Fluegel, Edition tertium emendata, Lipsiae 1881.

[Überholt]1. Auflage 1834. Von der Islamischen Verszählung abweichende Verszählung. Nummer des Verses am Versanfang. Basmallah wird nicht mitgezählt.

Übersetzungen

PARET, Rudi: Der Koran. Übersetzung, 2. Aufl., Stuttgart u.a. 1982.

Gilt als zuverlässigste wissenschaftliche Übersetzung.

RÜCKERT, Friedrich: Der Koran. Im Auszug übersetzt, Ed. A. Müller, Frankfurt 1888.

Sprachlich-literarisch den Stil des Koran nachahmende Übersetzung.

Konkordanzen

ʿABD AL-BĀQĪ: al-Muʿǧam al-mufahras li-'alfāẓ al-Qur'ān al-karīm, al-Qāhira 1364/1945.

Der Index gibt jedes im Koran vorkommende Wort alphabetisch nach arab. Wurzel mit Kontext und Stellenangabe an.

FLÜGEL, Gustavus: Concordantiae Corani arabicae, Lipsiae 1842. (Repr. Redgewood 1965).
Veraltet.

KASSIS, Hanna E.: A Concordance of the Qur'an, Berkeley u.a. 1983.

PARET, Rudi: Der Koran. Kommentar und Konkordanz, Stuttgart u.a. 1971.

Wissenschaftliche Einleitung
BELLS INTRODUCTION TO THE QUR'ĀN. Completely revides and enlarged by W. Montgomery Watt, Edinburgh 1970. Repr. Edinburgh 1994.

NÖLDEKE, Theodor: Geschichte des Qorāns. 3 Bde., Leipzig 1909-1938.

Islamische Koranexegese
BALJON, J.M.S.: Modern Muslim Koran Interpretation (1880-1960), Leiden 1961.

GÄTJE, Helmut: Koran und Koranexegese, Zürich-Stuttgart 1971.

Naturwissenschaften

DICTIONARY OF SCIENTIFIC BIOGRAPHY, Ed. in Chief: Charles Coulston Gillespie, Vol. 1-14, New York 1970-76.

HILL, Donald R.: Islamic Science and Engineering, Edinburgh 1993.

SARTON, George: Introduction to the History of Science, Vol. 1-3, Baltimore 1927-48.
Über Werke arabischer Ärzte und Naturwissenschaftler.

ULLMANN, Manfred: Die Natur- und Geheimwissenschaften im Islam, in: HdO, Abt. 1 Erg.-Bd.6, Abschn.1, Leiden-Köln 1972.
Tierkunde, Pflanzenkunde, Gesteinskunde, Alchemie, Astrologie, Magie, Landwirtschaft.

WIEDEMANN, Eilhard: Gesammelte Schriften zur Arabisch-Islamischen Wissenschaftsgeschichte, 3 Bde., Frankfurt/ M. 1984.

Recht

BERGSTRÄSSER, Gotthelf: Bergsträsser's Grundzüge des islamischen Rechts, bearb. u. hrsg. von Joseph Schacht, Berlin-Leipzig 1935.
In der systematischen Bearbeitung Vorgänger von Schacht, im Gegensatz zu ihm aber zugeschnitten auf das in Deutschland geltende römische Rechtssystem.

COULSON N.J.: A History of Islamic Law, Edinburgh 1964.

JUYNBULL, Theodor W.: Handbuch des islamischen Gesetzes nach der Lehre der schafi'itischen Schule nebst einer allgemeinen Einleitung, Leiden-Leipzig 1910.
Insgesamt zwar etwas veraltet, aber die Einleitung ist immer noch grundlegend.

SCHACHT, Joseph: An Introduction to Islamic Law, Oxford 1964. Reprint Oxford 1993.

SCHACHT, Joseph: The Origins of Muhammadan Jurisprudence, Oxford 1975.

Religion

ESS, Josef van: Theologie und Gesellschaft im 2. und 3. Jahrhundert Hidschra. Eine Geschichte des religiösen Denkens im frühen Islam, 6 Bde., Berlin - New York 1991-1997.

HALM, Heinz: Die Schia, Darmstadt 1988.
Verkürzte Taschenbuchausgabe: H.Halm: Der schiitische Islam. Von der Religion zur Revolution, München 1994.

HARTMANN, Richard: Die Religion des Islam. Eine Einführung, Nachdr. von 1944, Darmstadt 1987.

KRISS, Heinrich: Volksglaube im Bereich des Islam, 2 Bde. Wiesbaden 1962.
Band I: Wallfahrtswesen und Heiligenverehrung.
Band II: Amulette, Zauberformeln und Beschwörungen.

NAGEL, Tilman: Geschichte der islamischen Theologie. Von Mohammed bis zur Gegenwart, München 1994.

NAGEL, Tilman: Staat und Glaubensgemeinschaft im Islam. Geschichte der politischen Ordnungsvorstellungen der Muslime, München Zürich 1981.

NAGEL, Tilman: Studien zum Minderheitenproblem im Islam 2, Rechtleitung und Kalifat. Versuch über eine Grundfrage der islamischen Geschichte, Bonn 1975.

PARET, Rudi: Mohammed und der Koran. Geschichte und Verkündigung des arabischen Propheten, 3. Aufl., Stuttgart u.a. 1972.

SCHIMMEL, Annemarie: Mystische Dimensionen des Islam. Die Geschichte des Sufismus, München 1995.

TWORUSCHKA, Udo (Hrsg.): Gottes ist der Orient - Gottes ist der Okzident. Festschrift für Abdoldjavad Falaturi zum 65. Geburtstag, Köln-Wien 1991.

Traditionsliteratur (Ḥadiṯ)

JUYNBOLL, G.H.A.: Muslim Tradition. Studies in Chronology, Provenance and Authorship of the early Ḥadīṯ, 2. Aufl., Cambridge 1985.

KHOURY, Adel Th.: So sprach der Prophet. Worte aus der islamischen Überlieferung, Gütersloh 1988.
Auswahl von Ḥadiṯ-Texten aus dem arab. Original ins Deutsche übersetzt.

WENSINCK, A.J.: Concordance et Indices de la tradition Musulmane, 8 Bde., Leiden 1936-1969.

Wirtschaft

AHMED, Z.; IQBAL, M. u. KHAN, M.F. (Hrsg.): Money and Banking in Islam, Islamabad 1983.

CHOUDHURY, M.A.: Contributions to Islamic Economic Theory, London 1986.

DURI, Abdalaziz: Arabische Wirtschaftsgeschichte (Muqaddima fi t-tārīḫ al-iqtiṣādī al-ʿarabī, 1969), übers. v. Jürgen Jacobi, Zürich-München 1979. (Bibliothek des Morgenlandes)

HINZ, Walther: Das Rechnungswesen orientalischer Reichsfinanzämter im Mittelalter, in: Der Islam 29 (1950), S. 1-29 u. S. 113-141.

NIENHAUS, Volker: Islam und moderne Wirtschaft. Einführung in Positionen, Probleme und Perspektiven, Graz-Wien-Köln 1982.

WIRTSCHAFTSGESCHICHTE DES VORDEREN ORIENTS IN ISLAMISCHER ZEIT, Teil 1. Mit Beiträgen von Bernard Lewis u.a., Leiden-Köln 1977. (HdO Abt. I, Bd.6: Geschichte der islamischen Länder, Abschn. 6.)

Zwei abbasidische Münzen (rechts und links: Vorder- und Rückseite der gleichen Münze). Bibliothèque Nationale, Paris.

4.9. FACHZEITSCHRIFTEN

Nicht zu jedem Thema erscheint eine wissenschaftliche Monographie oder ein Sammelwerk. Die aktuelle Forschungsdiskussion findet deshalb meist in der Zeitschriftenliteratur statt.

Bestandteile:

Aufsatz:	Kern einer wissenschaftlichen Zeitschrift; behandelt Einzelprobleme und Teilaspekte
Miszelle:	Kurzer Aufsatz zu Spezialproblemen; knapp gehaltene Informationen z.B. über neue Quellenfunde
Rezension:	Kritische Besprechung einer wissenschaftlichen Publikation
Forschungsbericht:	Diskussion inhaltlicher und methodischer Fragen zu einem bestimmten wissenschaftlichen Problem
Literaturbericht:	Sammelbesprechung neu erschienener Literatur zu größeren Themenbereichen
Literaturverzeichnis:	Unkommentierte Auflistung der bei der Redaktion eingegangenen Publikationen
Dokumentation:	Veröffentlichung von Dokumenten
Veranstaltungshinweis:	Kongresse, Tagungen
Nekrolog:	Nachruf auf einen verstorbenen Fachgelehrten

Zeitschriftenverzeichnisse

BLOSS, Ingeborg u. SCHMIDT-DUMONT, Marianne: Zeitschriftenverzeichnis Moderner Orient, Stand 1979, Hamburg 1980.

ZEITSCHRIFTENVERZEICHNIS ORIENT, Universität Tübingen 1983 ff.(**ZVOr**)
Ständig aktualisiertes Verzeichnis von ca. 4700 Periodica und Sammelschriften der UB Tübingen.

Zeitschriften (Auswahl)

AL-ANDALUS, Revista de las escuelas de estudios árabes de Madrid y Granada, Madrid 1933-78; Forts.u.d.T.: AL-QANṬARA, Revista de estudios árabes, Madrid 1980 ff.

ANNALES ISLAMOLOGIQUES, (1-3: Mélange islamologiques), le Caire: Institut Français d'Archéologie Orientale 1940 ff. (**AI**)

ANNALI, Napoli: Instituto Universitario Orientale 1929 ff. (**AIUON**)

ARABICA, Revue des Études Arabes, Leiden 1943 ff.

BIBLIOTHECA ORIENTALIS, Leiden 1943 ff. (**BiOr**)
Wichtige Rezensionszeitschrift

BULLETIN OF THE SCHOOL OF ORIENTAL AND AFRICAN STUDIES, University of London, London 1917 ff. (**BSOAS**)

BULLETIN D'ÉTUDES ORIENTALES, Damas: Institut Français d'Études Arabes 1931 ff. (**BEO**)

LES CAHIERS DE TUNISIE. Revue des Sciences Humaines, Tunis: Faculté des Lettres et des Sciences Humaines 1953 ff.

HESPÉRIS. Archives Berbères et Bulletin de l'Institut des Hautes-Études Marocaines, Rabat 1921-59; Forts.: HESPÉRIS-TAMUDA, 1960 ff.

THE IRANIAN JOURNAL OF INTERNATIONAL AFFAIRS, Teheran 1994 ff.

DER ISLAM, Straßburg 1910-19; Berlin 1920 ff.

THE ISLAMIC QUATERLY. A Review of Islamic Culture, London 1954 ff. **(IQ)**

JOURNAL OF ARABIC LITERATURE, Leiden 1970 ff. **(JAL)**

JOURNAL OF NEAR EASTERN STUDIES, Journal of the Department of Near Eastern Languages and Civilizations of the University of Chicago, Chicago 1942 ff. **(JNES)**

JOURNAL OF SEMITIC STUDIES, Manchester 1956 ff. **(JSS)**

JOURNAL OF THE AMERICAN ORIENTAL SOCIETY, New Haven 1843 ff. **(JAOS)**

JOURNAL OF THE ECONOMIC AND SOCIAL HISTORY OF THE ORIENT, Leiden 1958 ff. **(JESHO)**

JOURNAL OF THE ROYAL ASIATIC SOCIETY OF GREAT BRITAIN AND IRELAND, London 1843 ff. **(JRAS)**

MÉLANGES. INSTITUT DOMINICAIN D'ÉTUDES ORIENTALES, le Caire 1954 ff. **(MIDEO)**

MÉLANGES DE L'UNIVERSITÉ SAINT-JOSEPH (1-6: Melangés de la Faculté Orientale), Beyrouth 1906 ff. **(MUSJ)**

MIDDLE EAST, London 1976 ff.

THE MIDDLE EAST JOURNAL, Washington 1949 ff. **(MEJ)**

MUSLIM WORLD. A Quaterley Journal of Islamic Study and Christian Interpretation among Muslims, Hartford 1911 ff. **(MW)**

NAHOST-INFORMATIONSDIENST, Hamburg 1982 ff. (bis 1995: Aktueller Informations-dienst Moderner Orient)

ORIENS. Zeitschrift der Internationalen Gesellschaft für Orientforschung, Leiden 1948 ff.

ORIENTALISTISCHE LITERATURZEITUNG, Berlin 1898 ff. **(OLZ)**
Wichtige Rezensionszeitschrift

ORIENTE MODERNO, Roma 1948 ff. **(OM)**

REVUE DE L'INSTITUT DES BELLES LETTRES ARABES, Tunis 1937 ff. **(IBLA)**

REVUE DES ÉTUDES ISLAMIQUES, Paris 1927 ff. **(REI)**

REVISTA DEGLI STUDI ORIENTALI, Roma 1907 ff. **(RSO)**

STUDIA ISLAMICA, Paris 1953 ff. **(SI)**

WIENER ZEITSCHRIFT FÜR DIE KUNDE DES MORGENLANDES, Wien 1887 ff. **(WZKM)**

ZEITSCHRIFT DER DEUTSCHEN MORGENLÄNDISCHEN GESELLSCHAFT, Leipzig 1847-1944; Wiesbaden 1945 ff. **(ZDMG)**

ZEITSCHRIFT FÜR TÜRKEISTUDIEN, Leverkusen 1988 ff. **(ZfTS)**

Verzeichnis der wichtigsten Literatur- und Zeitschriften-Abkürzungen

AKM	Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes
AI	Annales Islamologiques
AIEO	Annales de l'Institut de Études Orientales d'Universite d'Alger
AIUON	Annali dell Instituto Universitario Orientale di Napoli
AO	Acta Orientalia
AO Hung	Acta Orientalia (Akademie Scientiarum Hungaricae)
ArO/ArOr	Archiv Orientální
BAH	Bibliotheca Arabico-Hispana
BASOR	Bulletin of the American Schools of Oriental Research
BEO	Bulletin d'Études Orientales de l'Institut Français de Damas (BÉt. Or.)
BGA	Bibliotheca Geographorum Arabicorum
BiOr	Bibliotheca Orientalis
BSO[A]S	Bulletin of the School of Oriental [and African] Studies
BTS	Beiruter Texte und Studien
CAJ	Central Asiatic Journal
EI	Encyclopaedia of Islam
EIM	Epigraphia Indo-Moslemica
GAL	Geschichte der Arabischen Litteratur
GAS	Geschichte des Arabischen Schrifttums
GOW	Geschichtsschreiber der Osmanen und ihre Werke
Gr. I. Ph.	Grundriß der iranischen Philologie
HdO/HbOr	Handbuch der Orientalistik (auch HO)
IA	Islam Ansiklopedisi
IBLA	Revue de l'Institut des belles lettres arabes, Tunis
IC	Islamic Culture
IJMES	International Journal of the Middle Eastern Studies
IOS	Israel Oriental Studies
IQ	The Islamic Quaterly
Isl.	Der Islam
JA	Journal asiatique
JAL	Journal of Arabic Literature
JAOS	Journal of the American Oriental Society
JESHO	Journal of the Economic and Social History of the Orient
JIS	Journal of Islamic Studies
JNES	Journal of Near Eastern Studies
JRAS	Journal of the Royal Asiatic Society of Great Britain and Ireland
JSAI	Jerusalem Studies in Arabic and Islam
JSS	Journal of Semitic Studies

LHP	A Literary History of Persia
MDOG	Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft
MEA	Middle Eastern Affairs
MEJ	Middle East Journal
MES	Middle East Studies
MIDEO	Mélange de l'Institut Dominicain d'Ètudes Orientales du Caire
MIFAO	Mémoires publiés par le membres de l'Institut Français d'Archéologie Orientales du Caire
MME	Manuscripts of the Middle East
MMIA	Mağallat al-Mağmaᶜ al-ᶜIlmī al-ᶜArabī, Damaskus
MO	Le Monde Oriental
MSOS Afr.	Mitteilungen des Seminars für orientalische Sprachen, afrikanische Studien
MUSJ	Mélanges de l'Université Saint-Joseph, Beirut (auch: MFOB)
MW	The Muslim World
OC	Oriens Christianus
OLZ	Orientalistische Literaturzeitung
OM	Oriente Moderno
PTF	Philologiae Turcicae Fundamenta
RCEA/REA	Répertoire chronologique d'Épigraphie arabe
REI	Revue d'Études Islamiques
RIMA	Revue de l'Institut des Manuscrits arabes
RMM	Revue du monde musulman
ROC	Revue de l'orient chrétien
ROL	Revue de l'orient latin
RSO	Rivista degli studi orientali
SI	Studia Islamica (auch: Stud.Isl.)
Stud.Ir.	Studia Iranica
TAVO	Tübinger Atlas des Vorderen Orients
WI	Die Welt des Islams
DOG	Wissenschaftliche Veröffentlichungen der Deutschen Orientgesellschaft
WKAS	Wörterbuch der Klassischen Arabischen Sprache
WO	Welt des Orients
WZKM	Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes
ZAL	Zeitschrift für Arabische Linguistik
ZDMG	Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft
ZfTS	Zeitschrift für Türkeistudien
ZGAIW	Zeitschrift für Geschichte der Arabisch-Islamischen Wissenschaften
ZS	Zeitschrift für Semistik
ZVOr	Zeitschriftenverzeichnis Orient

4.10. Historische Hilfswissenschaften und Hilfsmittel

Atlanten

ATLAS OF THE ARAB WORLD AND THE MIDDLE EAST, London 1960.

CORNU, Georgette: Atlas du Monde arabo-islamique à l'époque classique. IXe-Xe siècles, 2 Fasc. Karten, Leiden 1983-85.

dtv-PERTHES WELTATLAS, Bd.1, Naher Osten, Darmstadt 1973.

OXFORD REGIONAL ECONOMIC ATLAS: The Middle East and North Afrika, Oxford 1960.

TAVO (Tübinger Atlas des Vorderen Orients), Wiesbaden 1977 ff.

Chronologie

BAZIN, Louis: Les systèmes chronologique dans le monde turc ancien, Paris 1991. (Bibliotheca Orientalis Hungarica Bd. 34.)

GROHMANN, Adolf: Arabische Chronologie. Mit Beiträgen von Joachim Mayr und Walter C. Till, in: HdO, Abt. I, Erg.-Bd.2, Halbband 1, Leiden-Köln 1966, S. 1-48.

GROTEFEND, Hermann: Taschenbuch der Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit, Bearb. v. Jürgen Asch, 13. Aufl., Hannover 1991.
Umrechnungshilfe zu Wüstenfeld bei mittelalterlichen Datierungen.

KHARE, G.H.: The Turkish Duodenary Cycle and its Use by the Mughals in India, in: Islamic Culture (1952), S. 64 ff.
Umrechnungshilfe in: Schimkoreit, Renate: Regesten publizierte safawidischer Herrscherurkunden, Tabelle S. 459.

TAQIZADEH, Sayyid Hasan: Various Eras and Calendars Used in the Countries of Islam, in: Bulletin of the School of Oriental and African Studies, London 9 (1937-39), S. 903-22 und 10 (1940-42), S. 107-32.

WÜSTENFELD-MAHLER: Vergleichungstabellen zur muslimischen und iranischen Zeitrechnung. 3. Aufl., überarb. von J. Mayr u. B. Spuler, Wiesbaden 1961.
Grundlegendes Hilfsmittel zur Umrechnung von Datierungen (Jahre und Tagesdaten). Achtung: der Ausgangstag muß in der Zählung mitgerechnet werden.

Diplomatik und Papyrologie

BUSSE, Heribert: Persische Diplomatik im Überblick. Ergebnisse und Probleme, in: Der Islam 37 (1961), S. 202-45.

DILGER, Konrad: Das osmanische Urkundenwesen in der neueren Forschung, in: Der Islam 57 (1980), S. 120-29.

GROHMANN, Adolf: I. Arabische Chronologie; II. Arabische Papyruskunde. Mit Beiträgen von Joachim Mayr und Walter C. Till, Leiden-Köln 1966. (HdO, Abt. 1, Erg.Bd.2, Halbband.1)

ROEMER, Hans Robert: Arabische Herrscherurkunden aus Ägypten, in: Orientalistische Literaturzeitung 61 (1966), Sp. 325-44.

ROEMER, Hans Robert: Über Urkunden zur Geschichte Ägyptens und Persiens in islamischer Zeit, in: Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft 107 (1957), S. 519-38.

VESELY, Rudolf: Die Hauptprobleme der Diplomatik arabischer Privaturkunden aus dem spätmittelalterlichen Ägypten, in: Archiv Orientální 40 (1972), S. 213-43.

Epigraphik

BERCHEM, Max van u.a.: Matériaux pour un Corpus Inscriptionum Arabicarum, Parties 1-3, le Caire 1894-1956.

GROHMANN, Adolf: Arabische Paläographie, T.1+2, Wien 1967-71. (Österreichische Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Klasse. Denkschriften, Bd. 94, 1+2.)

RÉPERTOIRE CHRONOLOGIQUE D'ÉPIGRAPHIE ARABE, Publie par M. Cohen u.a., sous la Direction de Étienne Combe, Jean Sauvaget et Gaston Wiet, T.1-15 et N. Elisséeff, D.S.Rice et G. Wiet, T. 16, le Caire 1931-1964.
Repertorium datierter Inschriften bis zum Jahre 726/1361.

Dazu: Index Géographique, le Caire 1975.

Genealogie

BACHARACH, Jere L.: A Near East Studies Handbook, Rev. ed. Seattle London 1977.
Dynastien und Herrschertafeln (nach Bosworth), Genealogien (nach Zambaur). Incl. hist. Karten, Vergleichungstabellen des islam. und christl. Kalenders, hist. Zeittafel, Tabellen der Sprachfamilien.

BOSWORTH, C.E.: The Islamic Dynasties. A Chronological and Genealogical Handbook, Edinburgh 1967. (Islamic Surveys Bd.5)

BOSWORTH, C.E.: The New Islamic Dynasties. A Chronological and Genealogical Handbook, Edinburgh 1996.

ZAMBAUR, Edouard de: Manuel de Généalogie et de Chronologie pour l'Histoire de l'Islam, Hannover 1927.
Daten (sofern bekannt) sind nach der islamischen Ära angegeben.

Metrologie

HINZ, Walther: Islamische Maße und Gewichte. Umgerechnet ins metrische System, 2. Aufl. Leiden Köln 1970. (HdO, Abt. I Erg.-Bd. 1, Halbband 1.)

Numismatik

HINZ, Walther: Islamische Währungen umgerechnet in Gold. Ein Beitrag zur islamischen Wirtschaftsgeschichte, Wiesbaden 1991.

KOUYMJIAN, Dickran K. (Ed.): Near Eastern Numismatics, Iconography, Epigraphy and History. Studies in Honor of George C. Miles, Beirut 1974.

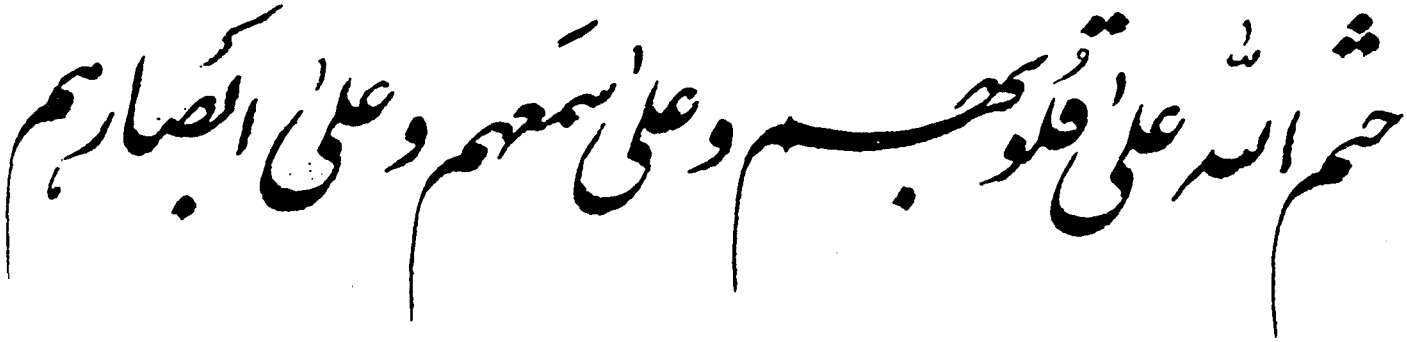
LANE-POOLE, Stanley: Catalogue of Oriental Coins in the British Museum, ed. by Reginald Stuart Poole, vol.1-10, London 1875-1890, Repr. Bologna 1967.

SYLLOGAE NUMORUM ARABICORUM

Band IV a: Palästina. Bilād aš-Šām I. Bearb. von Lutz Ilisch, Tübingen 1993.

Band XIV d: Ġazna/Kabul. Ḫurāsān IV. Bearb. von Florian Schwarz, Tübingen-Berlin 1995.

ZAMBAUR, Edward von: Die Münzprägungen des Islams, zeitlich und örtlich geordnet. Bd. 1: der Westen und Osten bis zum Indus mit synoptischen Tabellen, hrsg. von Peter Jaeckel, Wiesbaden 1968.



Kalligraphie von Dr. Shams Anwari, Orientalisches Seminar der Universität zu Köln.

4.11. Neue Literatur 1995 bis 1997 - Vermischtes aus der Bücherwelt

AZMEH, Aziz al-: Die Islamisierung des Islam. Imaginäre Welten einer politischen Theologie, Frankfurt-New York 1996.

BÜRGEL, Rudolf (Hrsg.): Die Deutsche Türkeipolitik und ihre Auswirkungen auf Kurdistan. Quellentexte von 1837 bis 1996, Stuttgart 1997.

FELDMAN, Walter: Music of the Ottoman Court: Makam, Composition and the Early Ottoman Instrumental Repertoire, hrsg. v. International Institute for Traditional Music, Berlin 1996.

GEORGIUS DE HUNGARIA, TRAKTATUS DE MORIBUS, CONDICTIONIBUS ET NEQUICIA TURCORUM, nach der Erstausgabe von 1481, hrsg. und übers. von Reinhard Klockow, 2. Aufl., Köln-Weimar-Wien 1995.
Interessante Quelle über die Türkei des 15. Jh.s und autobiographisches Dokument.

GOODE, James F.: The United States and Iran: In the Shadow of Musaddiq, Basingstoke 1997.

HANDBUCH DER RELIGIONEN. Kirchen und Glaubensgemeinschaften in Deutschland, hrsg. von Michael Klöcker u. Udo Tworuschka, Landsberg 1997 ff.
Loseblattsammlung in einem Ordner; Ergänzungslieferungen 2-3 mal jährl.

HATTEMER, Richard: Atatürk und die türkische Reformpolitik im Spiegel der ägyptischen Presse. Eine Inhaltsanalyse ausgewählter Pressereaktionen auf Maßnahmen zur Umgestaltung des politischen, religiösen und kulturellen Lebens in der Türkei zwischen 1922 und 1938, Berlin 1997.

HEINLE, Erwin u. SCHLAICH, Jörg: Kuppeln aller Zeiten und Kulturen, Stuttgart 1996.

HENTSCHEL, Kornelius: Geister, Magier und Muslime. Dämonenwelt und Geisteraustreibung im Islam, München 1997.

HILDEBRANDT, Wolfhard Peter: Die islamische Wirtschaftsideologie: eine Untersuchung unter besonderer Berücksichtigung des Falls Pakistan, hrsg. v. Dieter Weiss, Berlin 1996.

MASSARRAT, Mohssen (Hrsg.): Mittlerer und Naher Osten. Geschichte und Gegenwart. Eine problemorientierte Einführung, Münster 1996.

PETRUCCIOLI, Attilo: Der Islamische Garten. Architektur, Natur, Landschaft, Stuttgart 1995.

RŪMĪ, Jalāluddīn: Die Sonne von Tabriz. Gedichte, Aphorismen und Lehrgeschichten des großen Sufi-Meisters, Frankfurt 1997.

VERTOVEC, Steven u. PEACH, Ceri (Hrsg.): Islam in Europe. The Politics of Religion and Community, London-New York 1997.

WALTHER, Wiebke: Die Frau im Islam, 3. überarb. u. neugest. Aufl., Leipzig 1997.

Zeitschrift

INAMO. Beiträge: Berichte & Analysen zu Politik und Gesellschaft des Nahen und Mittleren Ostens, Erlangen 1995 ff.
Erscheinungsweise: Vierteljährlich. Schwerpunkt: 20. Jahrhundert.

5. WICHTIGE ANSCHRIFTEN

5.1. BIBLIOTHEKEN UND ARCHIVE

ORIENTALISCHES SEMINAR der Universität zu Köln (mit SCHIA-BIBLIOTHEK)

Kerpenerstraße 30/Ecke Weyertal • 50923 Köln • ☎ 0221/470-3762 (Sekretariat); -3531 (Hilfskräfte)

Öffnungszeiten: Mo-Fr 9-17 Uhr
Schwerpunkt: Mittelalterlicher Orient, Philologie, Linguistik, Schiakunde

UNIVERSITÄTS- UND STADTBIBLIOTHEK

Universitätsstraße 33 • 50931 Köln

Öffnungszeiten: Mo-Do 9-21 Uhr; Fr. 9-20 Uhr; Sa 9-12 Uhr
Bestellung: per Computer - 1-2 Tage Laufzeit
Abholung und Rücknahme: Mo-Do 9-17 Uhr; Fr 9-13 Uhr
Lehrbuchsammlung: Mo-Do 9-18 Uhr; Fr. 9-13 Uhr
Fotostelle (und Fernleihscheine): Mo-Mi 9-13 +14-16 Uhr; Do 9-13/14-16 Uhr; Fr. 9-13.
Achtung: Veränderte Öffnungszeiten in den Semesterferien (siehe Aushang)

UNIVERSITÄTS- und SEMINARBIBLIOTHEKEN der orientalischen Seminare (vgl. S. 81).

BAYRISCHE STAATSBIBLIOTHEK

Ludwigstraße 16 • 80539 München

BIBLIOTHEK IM MATERNUSHAUS

Kardinal-Frings-Straße 1 • 50668 Köln • ☎ 0221/1631-0

Öffnungszeiten: Mo-Fr 9-17 Uhr, Do 9-19 Uhr
Schwerpunkt: Alter Orient und philosophisch-theologische Werke; Es gibt Arbeitsplätze dort; Ausleihe möglich.

BIBLIOTHEK UND DOKUMENTATIONSSTELLE DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR AUSWÄRTIGE POLITIK

Adenauerallee 131 • 53113 Bonn

Umfangreiche Zeitschriftensammlungen und Bibliothek. Benutzungserlaubnis nur mit vorheriger schriftl. Anmeldung!

BUNDESARCHIV KOBLENZ

Potsdamerstraße 1 • 56075 Koblenz • ☎ 0261/505-0 • Fax: 0261/505-226.

BUNDESINSTITUT FÜR OSTWISSENSCHAFTLICHE UND INTERNATIONALE STUDIEN (BIOst)
Lindenbornstraße 22, 50823 Köln • ☎ 0221/5747-0 od. -5747-110

Regionaler Forschungsschwerpunkt u.a. auf dem Vorderen Orient, Bibliothek und eigene Schriftenreihe

DEUTSCHE BÜCHEREI LEIPZIG
Deutscher Platz 1 • 04103 Leipzig

Dependancen:
DEUTSCHE BIBLIOTHEK FRANKFURT • Adickesallee 1 • 60322 Frankfurt
DEUTSCHES MUSIKARCHIV BERLIN • Gärtnerstraße 25-32 • 12207 Berlin

DEUTSCHES ORIENT-INSTITUT HAMBURG
Mittelweg 150 • 20148 Hamburg • ☎ 040/441481

Bibliothek für gegenwartsbezogene Orient-Literatur und umfangreiches Archiv zum modernen Orient. Vorherige Anmeldung erforderlich!

ZENTRALINSTITUT ISLAMARCHIV DEUTSCHLAND E.V. (ZI IAD)
Postfach 1528 • 59475 Soest • Am Kuhfuß 8 • 59494 Soest • ☎ 02921/60702 u. Fax: 02921/65417

JUNGES FORUM NAHOSTWISSENSCHAFTEN - Projekt UFO
Redaktion: Guineastr. 39 • 13351 Berlin (Claudia Ott) •
E-mail: florian.schwarz@uni-tuebingen.de

Das 'Projekt Ufo' sammelt Angaben zu lauf. oder abgeschl. Magisterarbeiten, laufenden Dissertations- und Habilitationsprojekten. Gegen DM 6,00 in Briefmarken kann die aktuelle Liste angefordert werden bzw. man kann sich mit seiner Arbeit in die Liste aufnehmen lassen.

POLITISCHES ARCHIV AUSWÄRTIGES AMT
Referat 117 • Adenauerallee 99-103 • 53113 Bonn

STAATSBIBLIOTHEK PREUSSISCHER KULTURBESITZ
Potsdamer Str. 33 • 10785 Berlin

ÜBERSEEDOKUMENTATION, Referat Vorderer Orient (ORDOK)
Neuer Jungfernstieg 21 • 20354 Hamburg • ☎ 040/3562570

Themenschwerpunkt: Wirtschaftliche, politische und soziale Entwicklung (Marokko bis Pakistan incl. Israel)

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK TÜBINGEN

Wilhelmstraße 32 • 72074 Tübingen

Sondersammelgebiet Vorderer Orient (an 1.1.1998 in Halle, s.S. 81)

ZENTRALARCHIV FÜR EMPIRISCHE SOZIALFORSCHUNG

Bachemerstraße 40 • 50931 Köln • ☎ 0221/476-940; - 943155

U.a. Literatur zum Nahen und Mittleren Osten, Schwerpunkt: Soziologische Forschung; Computerrecherche

Weiterführende Literatur

KOMPENDIUM DER DEUTSCH-ARABISCHEN BEZIEHUNGEN, hrsg. vom Auswärtigen Amt der Bundesrepublik Deutschland, Referat Öffentlichkeitsarbeit, Bonn 1994.

MITTELMEERPARTNERSCHAFT. Verzeichnis der Institutionen in der Bundesrepublik Deutschland, Redaktion: Ekkehard Rudolph u. Michaela Reithinger, Bonn 1997.

5.2. Sprachkurse im In- und Ausland

Im folgenden nennen wird Euch einige Anschriften zu den verschiedenen Ländern und Sprachen. Bei Interesse und Bedarf müßt Ihr Euch mit den jeweiligen Institutionen in Verbindung setzen, um die aktuellen Bedingungen, Bewerbungsfristen, Kosten, Beihilfen usw. zu erfahren. Aktuelle Broschüren und weitere Adressen werden meist im jeweiligen Seminar abgeheftet oder am Schwarzen Brett ausgehängt. (Ordner im Hilfskräftezimmer)

Arabisch

Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD)

Kennedy Allee 50 • 53175 Bonn • ☎ 0228/882-235 + Fax 0228/882-444

Stipendien für Semesterkurs in Kairo, Kairo University und Tunis, Bourguiba-Institut
Sommer-Intensivkurs: Bourguiba-Institut
Liste der arabischen Sprachkurse für Ausländer in Nahost und Nordafrika beim DAAD erhältlich (Referat 412)

LSI - Arabicum Bochum, Landesspracheninstitut Nordrhein-Westfalen

Stiepelerstraße 129 • 44801 Bochum • ☎ 0234/700-6330 (Info-Telefon); -7750 (Verwaltung); -7899 (Institutsleiter); Fax: 0234/7094-119; e-mail: lsi.nrw@rz.ruhr-uni-bochum.de • internet: http://www.ruhr-uni-bochum.de/lsi

Das LSI bietet Kurse auf verschiedenen Stufen und unter verschiedenen Schwerpunkten an; durchschnittliche Kursdauer: 3 Wochen; Ganzjähriges Angebot.

Ägypten

Ain Shams University, Faculty of Languages (Al-Alsun), Arabic Teaching Unit for Foreigners (ALTUF)

21 Al-Asbagh Street, Helmyat al-Zaytoum • Cairo/Egypt

6-Wochenkurse; Jahreskurse.

Alexandria-University-Egypt • Centre for Teaching Arabic as a Foreign Language

Chatby - Alexandria/ Egypt • ☎ 00203/4935735 od. 7

Jahreskurs (Okt. bis Mai)

American University Cairo • Center for Adult and Continuing Education CACE

28 Falaki St. • CACE Bdg. Room 110 • ☎ 00202/357-6873 u. Fax. 355-7565 • E-mail: arabcace@auc-acf.eun.eg

Semester- und Sommer-Intensivkurse

ARABIC LANGUAGE CENTER

543 Saudi-Egyptian-Housing-Project • El-Sawah Square • 11281 Cairo/Egypt • ☎ + Fax: 00202/2571926.

Sprachreisen; 2-6monatige Intensivkurse; Familienaufenthalte mit Arabisch-Einzelunterricht.

BRITISH COUNCIL • Arabic-Department

192 Sharia el-Nil • Agouza, Cairo/ Egypt • ☎ 00202/3476118 od. 3453281 - 2,3, od.4 + Fax: 3443076.

Semester-, Sommer- und Privatkurse.

INTERNATIONAL LANGUAGE-INSTITUT • English Department & Arabic Language Centre

3, Mahmoud Azmy Street • Sahafeyeen Cairo • Correspondence: P.O. Box 13, Embaba, Cairo • ☎ 00202/3463087 od. 3468597

Arabic Centre Tel.: 3028358 und Fax: 3035624

1-, 3-, 6-monatige Kurse oder länger.

Israel/Palästina

AL-QUDS UNIVERSITY

P.O. Box 51000 Jerusalem • ☎ 972/2/6274979 ; -80 od. 626149-0 + Fax: 972/2/6277166 • E-mail: abukishk@planet.edu

Juli / August zweimonatiger Sprachkurs.

ISRAEL/PALÄSTINA SOLIDARITÄTSKREIS

c/o Katholische Hochschulgemeinde • Nieder-Ramstätter-Str. 30b • 64283 Darmstadt • ☎ 06151/24315 + Fax: 296412

Monatskurse mit Familienanschluß in Kfar-Qari.

UNIVERSITY OF HAIFA • Department of Oversea Studies

Mount Carmel Haifa 31905 • Israel • ☎ 972/4/240766 + Fax: 972/4/240391 • E-mail: rcbs702@uvm.haifa.ac.il

Vierwöchiger Sprachkurs im Sommer (Juni)

Jemen

ARABISCH IM JEMEN • Ṣanʿāʾ Technische Universität

Kontakt: Benno Köpfer • Vogesenstraße 31 • 79115 Freiburg • ☎ 0761/280877

6 Wochen Sprachkurs und 1 Woche Rundreise (Juli/August)

YEMEN LANGUAGE CENTER

P.O Box 3671 • Ṣanʿāʾ - Yemen • ☎ 00967-1-285-125, Fax: 00967-1-289-249. Ansprechpartner für Europa: Fritz Piepenburg • Grabenstraße 24 • 61479 Glashütten-Schloßborn • ☎ 06174/61026; Fax: 06174/964203.

Gute Referenzen von Absolventen!

Marokko

AL-AKHAWAYN UNIVERSITY • School of Humanities and Social Science/Office of the Dean

P.O.Box 104 • Ifrane 53000 Morocco • ☎ 2125/862427 + Fax: 567140 • E-mail: shss@AlAkhawayn.ma

Juni/Juli zwei monatige Kurse

FACULTE DE SCIENCE DE L'EDUCATION • Université Mohammad V.

B.P. 1072 Rabat/Maroc • ☎ 774278 + Fax: 771342.

4-Wochen Sommer-Intensiv-Kurse

Syrien

AG - ARABISCH IN DAMASKUS

Postfach 6100 • Damaskus/Syrien

Frühjahrs- und Sommer-Intensivkurse (März oder Juli)

INSTITUT FRANÇAIS D'ÉTUDES ARABES DE DAMAS

B.P. 344 • Damas - Syrie •

☎ 00963-11-3330214, -3331962, -3334959 + Fax: 3327887

Sommer- und Jahreskurse.

LANGUAGE TEACHING INSTITUTE • Tishreen University, Lattakia

Anmeldung: Director of the Language Teaching Institute • Tishreen University • Lattakia / Syria • Fax: 041/228504

10-Wochen-Kurse von Juni bis August

Tunesien

INSTITUT BOURGUIBA DES LANGUES VIVANTES

47, Av. de la Liberté • 1002 Tunis / Tunisie • ☎ 216/1-832418 + 832923 + Fax: 833684

Sommerkurse

SPRACHREISEN TUNESIEN Mouelhi • Arabisch in Tunis

Kontakt: Ahnfeldstraße 23 • 40239 Düsseldorf • ☎ + Fax: 0211/632723

Zwei-Wochen-Kurse von Juli bis September

TÜRKISCH

TÖMER: INSTITUT FÜR TÜRKISCHE SPRACHE DER UNIVERSITÄT ANKARA

Ziya Gökalp Cad. No: 18/1 • 06650 Kızılay • Ankara / Türkiye •
☎ 0090/312/4358405 od. 4359781 + Fax: 4359786
E-mail tomer@dialup.ankara.edu.tr
Kontaktanschrift: Tömer, Universität Ankara, Zweigstelle Frankfurt • Türkisches Kulturzentrum • Höhenstraße 44-48 • 60385 Frankfurt • ☎ 069/4940848 + Fax: 494314

Achtwöchige Kurse: Febr. bis Juni - vierwöchige Kurse Juni bis September in 15 größeren Städten der Türkei und in Frankfurt

EATA-EUROPEAN ASSOCIATION OF TURKISH ACADEMICS • EATA Europe Office

Manfred-von-Richthofen-Str. 9 • 12101 Berlin • ☎ 030/7855632 + Fax: 7855645 +
E-mail: 101512.123@compuserve.com

3-wöchige Sommerkurse in Istanbul (August/September)

PERSISCH

ESFAHAN UNIVERSITY • Persian Language Course • Office of International & Scientific Relations at Esfahan Univ. Iran • Mr. Jafarzadeh, Mr. Mehmandoost •
☎ 0098/31/680060 od. 680067 + Fax: 687396

Vier-, u. sechswöchige Kurse od. 5 Monate (Dez. bis Okt.)

5.3. AUSLANDSSTUDIUM

Wer sich mit dem Gedanken an einen Auslandsaufenthalt, ein Auslandspraktikum oder -studium trägt, sollte frühzeitig mit den Vorbereitungen hierfür beginnen. Wo will ich hin, was will ich dort machen, wann will ich dort hin? In der Regel muß man mindestens mit einem Jahr Vorlauf rechnen und sollte daneben auch nicht eventuell vorhandene Bewerbungs- oder Anmeldefristen vergessen!
Neben der Möglichkeit, Auskünfte im jeweiligen Seminar oder bei älteren Studenten einzuholen, verfügt jede Universität über ein Akademisches Auslandsamt. Dort findet Ihr nicht nur zahlreiche Informationen über Studien- und Praktika-Angebote in den gewünschten Regionen, sondern auch Adressenverzeichnisse für die Kontaktaufnahme.

AKADEMISCHES AUSLANDSAMT der Universität zu Köln
Kerpenerstraße 4 • 50923 Köln • ☎ 0221/470-2332
Öffnungszeiten: Mo, Di, Do, Fr. 10-12.30 Uhr
Literatur und Informationen zum Auslandsstudium, Verzeichnisse von Institutionen

Literatur zu Institutionen und Studienmöglichkeiten im Ausland

ARABISCHE INSTITUTIONEN. Datenblätter über arabische Entwicklungsbanken und multilaterale arabische Institutionen, zusammengestellt von Susanne Bauer u. Joachim Oehme, 3. aktual. und erw. Aufl., Bonn 1989.

DIRECTORY OF NEAR AND MIDDLE EAST AND NORTH AFRICA. Research Institutions in Western Europe (except Federal republic of Germany). Institutions in Research and Teaching, Libraries, Documentation Centres and Museums, hrsg. von Roswitha Gost, Bielefeld Hamburg 1993.

INSTITUTIONEN DER GEGENWARTSBEZOGENEN ORIENT-FORSCHUNG UND -INFORMATION IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND UND BERLIN (WEST), (Stand 1990) Forschungsinstitute, Bibliotheken, Dokumentationsstellen und Archive, hrsg. von Marion Gebhardt, Hamburg 1991.

INTERNATIONAL HANDBOOK OF UNIVERSITIES AND OTHER INSTITUTIONS OF HIGHER EDUCATION, hrsg. von D.J.Aitken, International Association of Universities (1 Rue Miollis, F-75732 Paris Cedex 15).
Informationen zu: Fakultäten, Akademische Grade und Abschlüsse, Gebühren, Akademisches Jahr, Bibliotheksbestände, Zahl der Dozenten und Studierenden.
Erscheint alle zwei Jahre.

THE MIDDLE EAST AND NORTH AFRICA. Annual Survey Containing Detailed Information about all the Countries in the Middle East and North Africa, Europe Publications Ltd. (18 Bedford Square, GB-London WC 1B 3 JN)

STUDY ABROAD, Hrsg. UNESCO (7 Place de Fontenoy, F-75007 Paris)

Informationen über Stidendien internationaler Institutionen in der ganzen Welt; Studien-Förderungsmöglichkeiten in verschiedenen Ländern; Zulassungsbedingungen, Gebühren, Vorbereitungs- und Sonderkurse; Ferienkurse.

THE WORLD OF LEARNING - The Standard and Authoritative Guide to Educational, Scientific and Cultural Institutions all over the World, Hrsg. Europe Publications Ltd. (18 Bedford Square, GB-London WC 1B 3 JN)

Informationen über Universitäten, Hochschulen, Museen, Bibliotheken, Forschungsinstitute und wissenschaftliche Vereinigungen verschiedener Länder.
Erscheinungsweise: jährlich.

WORLD LIST OF UNIVERSITIES, Hrsg. D.J. Aitken, International Association of Universities (1 Rue Miollis, F-75732 Paris Cedex 15).

Kommentiertes Anschriftenverzeichnis aller Universitäten, Hochschulen oder im Hochschulbereich tätigen Institutionen und Organisationen.

5.4. PRAKTIKA

Für Studierende der orientalistischen Fächer gibt es kein eindeutiges Berufsbild. Über die rein wissenschaftliche oder auch journalistische Tätigkeit hinaus gibt es noch zahlreiche, dem Studenten meist gar nicht bekannte Berufsfelder für Orientalisten. Man sollte sich daher bereits als Student nicht nur spezialisieren, sondern auch als PraktikantIn auf dem vielseitigen Markt orientieren.
Bei Bewerbungen müssen im Durchschnitt 6 bis 12-monatige Vorlaufzeiten berücksichtigt werden. Außerdem sollte sich jeder vor einer Bewerbung über den Tätigkeitsbereich der jeweiligen Institution sachkundig machen und überlegen, inwiefern man sich selbst und die eigenen Vorkenntnisse sinnvoll einbringen kann.

Ergänzend zu den nachstehend aufgeführten Adressen empfehlen wir die umfangreiche Liste über Tätigkeitsfelder und Berufsaussichten für Orientalisten, die unter Leitung von Prof. Dr. Angelika Hartmann vom Institut für Orientalistik an der Justus-Liebig-Universität Gießen, Otto-Behaghel.-Str. 10E, 35394 Gießen, zusammengestellt wurde und von dort bezogen werden kann.

AMNESTY INTERNATIONAL • Sektion der Bundesrepublik Deutschland e.V.
Heerstr. 178 • 53111 Bonn, ☎ 0228/98373-19 (Herr Walter)
Praktika in verschiedenen Abteilungen (Presse, Asyl, Kampagnen, Öffentlichkeitsarbeit)
Dauer: Individuell zu vereinbaren.

ASA-PROGRAMM (Arbeits- und Studienaufenthalte) der Carl-Diusberg-Gesellschaft e.V.
Lützowufer 6-9 • 10785 Berlin • ☎ 030/5482-0

BUNDESPRESSEAMT
53105 Bonn • ☎ 0228/208-304 (Frau Nobis)

CHRISTLICH-ISLAMISCHE BEGEGNUNGSSTÄTTE UND DOKUMENTATION CIBEDO
Guiolletstr. 35 • 60325 Frankfurt • ☎ 069/726491

DEUTSCH-ARABISCHE HANDELSKAMMER/KAIRO
3, Abu El Feda St. • Abu El Feda Building Zamaldek • 14th. floor • Cairo, Pob 385 • 11511 Ataba
Die DAH kann bei der Vermittlung von Praktika bei deutschen Firmen in Kairo behilflich sein.

DEUTSCHE UNESCO-KOMMISSION
Colmarstr. 15 • 53155 Bonn • ☎ 0228/692091

DEUTSCHE WELLE / Transtel Internationale Coproduktion
Raderberggürtel 50 • 50968 Köln • ☎ 0221/345-2456 (Frau Speicher)
Praktika nur für Studierende nach der ZP und mit journalistischen Vorkenntnissen

DEUTSCHER AKADEMISCHER AUSTAUSCHDIENST (DAAD)
Kennedy-Allee 50 • 53175 Bonn • ☎ 0228/882-0

DEUTSCHES ORIENT-INSTITUT (DOI)
Mittelweg 150 • 20241 Hamburg • ☎ 040/441481 (Prof. Udo Steinbach)

ORIENT-INSTITUT der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft • Beirut
Rue Hussein Beyhum (Zokak al-Blat) • B.P. 2988 • Beirut /Libanon •
☎ 00961/1/602390 u. Fax: 00961/1/602397
c/o Deutsche Botschaft • Beirut - Libanon • Postfach 1500 • 53105 Bonn.

ORIENT-INSTITUT der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft • Istanbul • Susam Sokak 16-18 • TR 80060 Cihangir-Istanbul • ☎ 0090/212/2521983 od. 2936067 + Fax.: 0090/212/2496359.
c/o Deutsches Generalkonsulat • Istanbul / Türkei • Postfach 1500 • 53105 Bonn

(Fast alle der deutschen Professoren waren dort zumindest einmal als Referenten tätig.)

FORSCHUNGSINSTITUT DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR AUSWÄRTIGE POLITIK E.V.
(DGAP) Adenauerallee 131 • 53113 Bonn, ☎ 0228/2675-151 (Frau Münnich)

GEMEINSCHAFTSWERK DER EVANGELISCHEN PUBLIZISTIK - Redaktion Medienpraktisch
Postfach 500550 • Emil-von-Behring-Str.3 • 60394 Frankfurt • ☎ 069/58098-0

GESELLSCHAFT FÜR BEDROHTE VÖLKER E.V.
Düstere Straße 20a • 37073 Göttingen • ☎ 0551/49906-23 (Herr Fritz)

GESELLSCHAFT FÜR TECHNISCHE ZUSAMMENARBEIT (GTZ)
Dag-Hammarskjöld-Weg 1-5 • 65760 Eschborn • ☎ 06196/79-0

Besonders für Studenten mit technischen oder wirtschaftswissenschaftlichen Haupt- oder Nebenfächern.

GESELLSCHAFT ZUR FÖRDERUNG DER LITERATUR AUS AFRIKA, ASIEN UND LATEINAMERIKA E.V.
Reineckstr.3 • 60313 Frankfurt • ☎ 069/2102-247 (Herr Ripken)

Besonders für Studenten mit sehr guten Fremdsprachenkenntnissen geeignet.

HANS-SEIDEL-STIFTUNG (HSS) - Institut für Internationale Begegnung und Zusammenarbeit
Lazarettstr.33 • 80636 München • ☎ 089/1258-0

HAUS DER KULTUREN DER WELT GmbH
John-Fuster-Dulles-Allee 10 • 10557 Berlin • ☎ 030/39787-114 (Frau Adam)

KREDITANSTALT FÜR WIEDERAUFBAU (KfW)
Palmengartenstr. 5-9 • 60325 Frankfurt • ☎ 069/7431-2809

SPD - KOMMISION FÜR INTERNATIONALE BEZIEHUNGEN UND ENTWICKLUNGSPOLITIK BEIM SPD-PARTEIVORSTAND
Erich-Ollenhauer-Str.1 • 53113 Bonn • ☎ 0228/532231 (Frau Tepper)

STATISTISCHES BUNDESAMT
Gustav-Stresemann-Ring 11 • 65189 Wiesbaden • ☎ 0611/75-2980

STIFTUNG WISSENSCHAFT UND POLITIK - Forschungsinstitut für Internationale Politik und Sicherheit
82067 Ebenhausen • ☎ 08178/70212

ZENTRUM FÜR TÜRKEISTUDIEN
Overberg 27 • 45141 Essen • ☎ 0201/31041

5.5. Orientalische Seminare an deutschsprachigen Universitäten

Bamberg: Orientalisches Seminar der Otto-Friedrich-Universität Bamberg • An der Universität 11 • 96047 Bamberg.

Basel: Orientalisches Seminar der Universität Basel • Missionsstraße 64a • Im Hinterhaus • CH-4055 Basel.

Bayreuth: Seminar für Islamwissenschaft und Arabistik an der Universität Bayreuth • Wittelsbacher Ring • 95444 Bayreuth.

Berlin: Institut für Islamwissenschaft an der Freien Universität Berlin • Altensteinstraße 40 • 14195 Berlin.

Berlin: Asien und Afrikawissenschaften an der Humboldt-Universität Berlin • Unter den Linden 6 • 10099 Berlin.

Bern: Institut für Islamwissenschaft an der Universität Bern • Unitobler • Länggastraße 49 • CH-3000 Bern 9.

Bochum: Seminar für Orientalistik und Indologie an der Ruhr-Universität Bochum • Universitätsstraße 150 • 44801 Bochum.

Bonn: 1. Orientalisches Seminar der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn • Regina-Pacis-Weg 7 • 53113 Bonn • 2. Seminar für Orientalische Sprachen (Nahostabteilung) • Adenauerallee 102 • 63113 Bonn.

Freiburg: Orientalisches Seminar der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg • Werthmannplatz 3 • 79085 Freiburg i.Br.

Erlangen: 1. Lehrstuhl für Orientalische Philologie an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen- Nürnberg • Bismarckstraße 1 • 91054 Erlangen.

2. Institut für gegenwartsbezogene Orientforschung an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen • Bismarckstraße 8 • 91094 Erlangen.

Frankfurt: 1.Institut für Orientalische und Ostasiatische Philologien an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt • Gräfstraße 74 • 60486 Frankfurt /M.

Freiburg: Orientalisches Seminar der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg • Werthmannplatz 3 • 79085 Freiburg i.Br.

Gießen: Institut für Orientalistik der Justus-Liebig-Universität Gießen • Otto-Behagel-Straße.10 • 35394 Gießen.

Göttingen: 1. Seminar für Arabistik an der Otto-Friedrich-Universität Göttingen • Prinzenstraße 21 • 37073 Göttingen.

2. Seminar für Iranistik und Vorderasiatische Archäologie an der Otto-Friedrich-Universität Göttingen • Prinzenstraße 21 • 37073 Göttingen.

3. Seminar für Turkologie und Zentralasienkunde an der Otto-Friedrich-Universität Göttingen • Papendieck 16 • 37073 Göttingen.

Halle: Institut für Orientalistik an der Martin Luther-Universität Halle-Wittenberg • Emil-Abderhalden-Straße 9 • 06099 Halle.

Hamburg: Seminar für Geschichte und Kultur des Vorderen Orients an der Universität Hamburg • Rothenbaumchaussee 36 • 20148 Hamburg.

Heidelberg: Seminar für Sprachen und Kulturen des Vorderen Orients an der Ruprecht-Karls- Universität Heidelberg • Sandgasse 5-7 • 69117 Heidelberg.

Jena: Orientalische Sprachwissenschaft an der Friedrich-Schiller-Universität Jena • Fürstengraben 1 • 07743 Jena.

Kiel: Seminar für Orientalistik / Islamwissenschaft der Christian-Albrecht-Universität Kiel • Christian-Albrechts-Platz 4 • 24118 Kiel.

Köln: Orientalisches Seminar der Universität zu Köln • Kerpener Straße 30/Ecke Weyertal • 50923 Köln..

Leipzig: 1. Orientalisches Institut der Universität Leipzig • Schillerstraße 6 • 04109 Leipzig.
2. Institut für Arabistik • Augustus-Platz 9 • 04109 Leipzig.

Mainz: 1. Seminar für Orientkunde der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz • Welderweg 20 • 55099 Mainz.
2. Institut für arabische Sprache und Kultur der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz in Germersheim • An der Hochschule 2 • 76726 Germersheim.

München: 1. Institut für Geschichte und Kultur des Nahen Orients der Ludwig-Maximilians-Universität München • Geschwister-Scholl-Platz 1 • 80539 München.
2. Institut für Semitistik der Ludwig-Maximilians-Universität München • Veterinärstraße 1 • 80539 München.
3. Institut für Indologie und Iranistik der Ludwig-Maximilians-Universität München • Geschwister-Scholl-Platz 1 • 80539 München.

Münster: Seminar für Arabistik und Islamwissenschaften an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster • Rosenstraße 9 • Schlaunstraße 2 • 48143 Münster.

Saarbrücken: Institut für Orientalistik an der Universität des Saarlandes • Universität Bau 11b • 66123 Saarbrücken.

Tübingen: Orientalisches Seminar der Eberhard-Karls-Universität Tübingen • Münzgasse 30 • 72072 Tübingen.

Wien: Institut für Orientalistik an der Universität Wien • Universitätsstraße 7 • A-1010 Wien.

Würzburg: Institut für Orientalische Philologie an der Bayerischen Julius-Maximilians-Universität Würzburg • Ludwigstraße 6 • 97070 Würzburg.

Zürich: Orientalisches Seminar der Universität Zürich • Beckenhofstraße 26 • CH-8066 Zürich.

6. COMPUTER, CD-ROM & INTERNET

6.1. Der Islamwissenschaftler und sein Computer

Wozu ein Computer? Im Mittelalter schrieb man mit Tinte, dann kam die Sensation des Drucks, 1920 wurden Doktorarbeiten noch handschriftlich verfaßt, doch heute sollten in der Regel schon Hausarbeiten auf dem Computer geschrieben werden. Warum? Weil er einem unheimlich viel Arbeit ersparen kann, sofern man sich erst mal in seine Bedienung eingearbeitet hat.

Dieses Kapitel richtet sich vor allem an diejenigen, die noch kaum Erfahrung im Umgang mit Computern haben. Eine grundlegende Einführung in die Bedienung des Computers ist aber nicht beabsichtigt (s. dazu die beim Kauf mitgelieferten Handbücher zu Hard- und Software). Vielmehr soll auf die wichtigsten Anwendungsmöglichkeiten für den Geisteswissenschaftler, insbesondere den Islamwissenschaftler, hingewiesen werden. Somit wird auch derjenige, dem der im Umgang mit dem Hilfsmittel Computer bereits vertraut ist, den ein oder anderen nützlichen Hinweis erhalten.

Im Mittelpunkt der geisteswissenschaftlichen Arbeit steht die Sprache als Träger von Informationen. Den größten Teil dieser sprachlichen Information empfängt, verarbeitet und verbreitet der Geisteswissenschaftler in Form von Texten. Er verfaßt Texte, sucht nach ihnen, erhält Texte und liest sie. Die Anwendungsbereiche am Computer sind:

1. Textverarbeitung
2. Recherche
3. Kommunikation

1. Textverarbeitung

Unter den zahlreichen nützlichen Computeranwendungen (applications), die dem Geisteswissenschaftler zur Verfügung stehen, ist an erster Stelle die Textverarbeitung (word-processing) zu nennen. Für den Geisteswissenschaftler als vornehmlich schreibenden Menschen ist sie die Standardanwendung. Die Einarbeitung in die wichtigsten Funktionen eines Textverarbeitungsprogramms geht relativ schnell vonstatten und es gibt viele Arbeitsvorgänge, die sich bequem und schnell erledigen lassen: so das Suchen und Ersetzen von Wörtern oder ganzen Textstellen, Rechtschreibkorrektur u.v.m. An einer Schreibmaschine können diese Arbeitsvorgänge nur durch wiederholtes Abtippen erfolgen. Zeit, die sinnvoller in den kreativen Prozeß investiert werden kann.

Manche hilfreiche Funktion eines Textverarbeitungsprogramms wird man oft erst nach einiger Zeit kennenlernen: z. B. die automatische Erstellung von Inhaltsverzeichnissen oder Indizes zu längeren Texten. Im Anfangsstadium läßt sich ein Inhaltsverzeichnis aber auch manuell erstellen. Zu den wichtigsten Anforderungen an ein gutes Textverarbeitungsprogramm im Hinblick auf das Verfassen wissenschaftlicher Texte, gehört

das elegante Einfügen und Erstellen der Fußnotenvermerke und des Fußnotenapparats (Fußnotenverwaltung). Dies können heute die meisten Programme. So auch das gängigste Textverarbeitungsprogramm Microsoft Word (für PC und Apple). Ebenso komfortabel ist Nisus-Writer (nur für Apple), das zudem verschiedene Schriften darstellen kann, u.a. auch die arabische.

Für den Islamwissenschaftler ergeben sich neben den herkömmlichen zwei weitere Anforderungen, die das Schriftsystem des Textverarbeitungsprogramms leisten muß:

1. Die Schriftverwaltung des Programms muß einen Transkriptions-Zeichensatz (transcription-font) enthalten.
2. Das Programm sollte "arabischfähig" sein, d. h., arabische Buchstaben sollen darstellbar sein und der Text auch in arabischer Schreibrichtung von links nach rechts eingegeben werden können. Da der arabische Buchstabe je nach Position innerhalb des Wortes anders aussieht, muß das Programm die Stellung im Wort erkennen können.

Transkription und arabische Schrift

Die wissenschaftliche Transkriptionsschrift besteht aus den lateinischen Buchstaben sowie einigen Sonder- und Zusatzzeichen, den sogenannten diakritischen Zeichen (z.B.: ʿ; ʾ; ḫ; ḥ; ṯ; ṭ; ṣ; š; ġ; ǧ). Sie ermöglicht die Wiedergabe aller Islamsprachen, die in arabischer Schrift geschrieben werden, mit Hilfe lateinischer Buchstaben (vgl. Kap. 2.5.3., S. 26 f.). Die wissenschaftliche Transkription wird verwendet, um zu zeigen, daß ein Wort oder ein Text in arabischer Schrift richtig gelesen wurde (z. B. die Kurzvokale der Flexionsendungen im Arabischen). Natürlich könnte man die diakritischen Zeichen auch nachträglich mit einem Stift in den Text einfügen. Das ist aber nicht nur lästig und häßlich, sondern birgt die Gefahr, daß man in der Schlußfassung das Einfügen einiger Zeichen übersieht.

Weiterhin gilt, daß immer dann, wenn der Schreiber keine sprachliche Interpretation eines Wortes oder Textes erbringen muß, er sich der arabischen Schrift bedient. So z. B. bei der Edition eines arabischen Textes.

Tastaturmanager

Ein für die Textverarbeitung sehr nützliches Hilfsprogramm ist der Tastaturmanager. Er ist zwischen Tastatur und Anwendungsprogramm geschaltet. Da jeder Tastatureingabe ein Zeichen eines Zeichensatzes zugeordnet werden kann, besteht auf diese Weise die Möglichkeit, eine individuelle Tastaturbelegung zu erstellen. Die Zuordnung erfolgt dadurch, daß für ein Zeichen eine beliebige Taste oder Tastenkombination festlegt wird (z. B. Steuerungstaste CTRL + Buchstabentaste-A für das Zeichen ā). Dies ist dann sehr nützlich, wenn wir über die "normalen" Zeichen hinaus Sonderzeichen wie unsere Transkriptionszeichen erzeugen möchten. Außerdem können "sinnvolle" Tastenkombinationen ausgewählt werden, die in dem jeweiligen Textverarbeitungsprogramm bereits belegt sind: z.B. ist die sinnvolle Tastenkombination Steuerungstaste CTRL + Buchstabentaste-A für das Zeichen ā in Word ein Kurzbefehl (**shortcut**) für das Markieren des gesamten Textes.

Bleibt noch die Frage, wie man an einen Transkriptions-Zeichensatz oder Tastaturmanager herankommt? Die erste Möglichkeit ist, einen Kommilitonen oder Dozenten am Institut zu fragen. Alle Universitäten beschäftigen sich aber auch professionell mit der Text- und Datenverarbeitung. Am Rechenzentrum der Universität sind Mitarbeiter für die Betreuung der Studenten zuständig und bei der Beschaffung eines Transkription-Zeichensatzes oder Tastaturmanagers behilflich.

2. Recherche

CD-ROM

Normalerweise recherchiert der Geisteswissenschaftler seine Literatur über Bibliographien und Bibliothekskataloge in Form von Büchern und Karteikarten. Immer mehr Wissenschaftler bedienen sich bei ihrer Recherche elektronischer Datenbanken, die große Datenmengen enthalten. Solche Datenbanken sind auch auf externen Speichermedien wie CD-Rom (Compact Disc Read Only Memory) untergebracht sind. Eine CD-ROM kann auf zwei verschiedene Arten gelesen werden: lokal oder im on-line-Betrieb. Lokal bedeutet, daß der eigene Computer ein Laufwerk besitzt, um die jeweilige CD-ROM zu lesen. On-line bedeutet, daß der eigene Rechner über eine Telefonleitung an ein Computernetz angeschlossen ist. Auf diesem Weg erhält man Zugang zu einem Rechner, auf dem CD-ROMs installiert sind und abgerufen werden können.
Es gab bislang kein bemerkenswertes CD-ROM-Angebot für die Orientalistik. Aber . . .
Das wichtigste bibliographische Hilfsmittel des Islamwissenschaftlers, Pearson's Index Islamicus, soll Anfang 1998 als CD-ROM auf den Markt kommen.
Aber auch andere CD-Roms bieten Literaturhinweise zu islamwissenschaftlichen Themenbereichen : z.B. Historical Abstracts, ein CD-ROM-Verzeichnis zur gesamten historischen Literatur.

OPAC

Neben den bibliographischen Daten der Literatur, läßt sich auch ihr Standort ermitteln. Immer mehr Bibliothekskataloge stehen als Datenbank zur Verfügung und können über OPAC (Online Public Access Catalogue) erreicht werden. Leider beschränkt sich die Datenerfassung oft auf die Anschaffungen der letzten Jahre, da die rückwirkende Erfassung der Karteien viel Zeit und Geld beansprucht. In der UB-Köln ist auf OPAC erst der Literaturbestand ab 1988 erfaßt. Einen interessanten Katalog für Islamwissenschaftler bietet das Moshe-Dayan-Center der Universität Tel Aviv: Seit 1979 sind dort ca. 100 000 Zeitschriftenartikel zum Thema "Middle East" katalogisiert. Zum Schluß der Recherche läßt sich die gefundene Literatur bequem von zu Hause über das Internet bestellen.

Internet

Das Internet ist die größte weltweite Vernetzung von lokalen Netzwerken. Ein lokales Netzwerk ist z. B. das **UKLAN** (Universität zu Köln Local Area Network). Im Knotenpunkt jedes lokalen Netzwerkes stehen zentrale Großrechner (**server**), die dem Benutzer verschiedene Dienste anbieten, u. a. den Zugang zu anderen Rechnern. Damit der Benutzer (**user**) auf zentralen Rechnern arbeiten kann, benötigt er ein Benutzerkonto (**user account**) und zur Sicherheit ein Paßwort (**password**). Zur geregelten Datenverarbeitung und -übertragung müssen Regelungen, sogenannte Protokolle, vereinbart werden. Das Internet verwendet das Protokoll **TCP/IP** (Transport Control Protocol/Internet Protocol), das verschiedene Dienste (weitere Protokolle) unterstützt. Dazu gehört auch der Dienst **telnet-protocol**.

Die CD-ROM-Recherche und OPAC sind solche Telnet-Anwendungen. Bei **Telnet** besteht eine Direktverbindung zwischen zwei Rechnern: der eine Rechner ist der Arbeitsplatz (Tastatur mit Bildschirm) und auf dem anderen (entfernten) Rechner wird gearbeitet. Weitere Dienste im Internet sind **FTP** (File Transfer Protocoll), ein Dateiübertragungsprogramm, und **E-Mail** (Electronic Mail), ein Programm zum Verschicken und Empfangen von Nachrichten.

World Wide Web

Ein weiterer Dienst, **HTTP** (Hypertext Transfer Protocol), gebraucht die Seitenbeschreibungssprache hypertext markup language: html. Sie gestattet die Verarbeitung von Text, Graphik, Ton und Video innerhalb eines Dokumentes. Alle in html geschriebenen Dokumente bilden das **world wide web**: www.

Man bewegt sich im WWW mittels eines **Webbrowsers** (Netzgraser): z. B. Netscape. Telnet, Ftp-Anwendungen und E-mails können über einen Webbrowser ebenfalls abgewickelt werden. Mittels der zahlreich im Internet vertretenen Suchdienste kann man sich gezielt an die Ermittlung der gewünschten Information begeben. Entweder hangelt man sich durch einen systematischen Katalog bis zu einem Dokument, das die gesuchte Information enthält, oder man versucht über die Eingabe sinnvoller Schlagworte die gesuchte Information auf einem Dokument zu finden (z. B. unter "orient" für "Orientalisches Seminar" oder "Orientwissenschaft" usw.).

Im Internet lassen sich viele Information recherchieren. Einige Millionen öffentlicher Institutionen, Firmen und sogar Privatpersonen sind heutzutage im Internet mit Websites vertreten. Ein **Website** (Netzplatz) besteht aus mehreren miteinander verknüpften Webpages (Netzseiten). Ausgangspunkt eines jeden Website ist die **Homepage** (Heimseite). Sie bietet dem Leser eine Themenübersicht und gibt Aufschluß über den Autor des Website. Die Querverbindung zu einer anderen Webpage wird mittels eines **Link** (Verbindung) hergestellt. Der Link enthält eine **URL** (Uniform Resource Locator), eine eindeutig im Internet definierte Adresse der Webpage. Die URL der Homepage des orientalischen Seminars lautet: http://www.uni-koeln.de/phil-fak/orient/index.html. Ein Link

ist unterstrichen oder andersfarbig dargestellt. Durch einfachen Mausklick aktiviert man den Link bzw. die darunterliegende Adresse, landet auf der nächsten Seite, findet einen neuen Link, klickt, gelangt auf eine neue Seite und so weiter und so fort . . . (**surfen**).
Ein kostenloses Internet-Programmpaket für die Arbeit am eigenen Rechner zu Hause erhalten Universitätsangehörige ebenfalls im Rechenzentrum.

3. Kommunikation

Telnet-Anwendungen wie CD-ROM-Recherche und OPAC (OPAC gibt es auch als WWW-Anwendung) lassen sich über einen Webbrowser durchführen (s. o.). Ein Webbrowser enthält ebenfalls ein Programm, um E-Mails zu empfangen und zu verschicken. Ein sehr komfortable Einrichtung! Man kann schnell und darüber hinaus kostenlos mit seinen Kommilitonen korrespondieren oder sich an Dozenten und Institutionen wenden. Auf der E-Mail-Kommunikation bauen **Mailinglists** auf. E-Mail-Nutzer schreiben sich aufgrund eines gemeinsamen Interesses an einem bestimmten Thema in eine Liste ein (**subscribe**). Hat nun eines der Listenmitglieder eine Frage oder auch eine allgemeine Information, die es loswerden möchte, schickt es eine Mail an einen Server, auf dem ein Programm mit Namen **Listserv** läuft. Das Programm übernimmt die Aufgabe, den Beitrag an alle Listenmitglieder zu verteilen, die ihrerseits antworten können. Auf diese Weise entspinnen sich Diskussionen zu verschiedenen Punkten des gemeinsamen Themas. Eine Mailinglist ist also nicht anderes als ein weltumspannendes Diskussionsforum. Eine für den mittelalterlichen Islamhistoriker interessante Mailinglist ist der Mamluk Listserv. Um sich z. B. auf diese Liste einzuschreiben, sendet man eine E-Mail an die folgende Adresse: majordomo@listhost.uchichago.edu. Der Text der **Message** (Nachricht) sollte subscribe mamluk (+ eigene E-mail-Adresse) lauten. Mehr nicht! Ein **Subject** (Betreff) kann ebenfalls entfallen. Im Falle der Mamluk-Mailinglist, einer geschlossenen (closed) Liste, bestätigt der **Listowner** die Aufnahme.
Im Unterschied zu diesen Diskussionsforen mit eingeschriebenen Mitgliedern gibt es noch den Internetdienst Network News (Netzwerkneuigkeiten) mit seinen Newsgroups. In jeder Gruppe wird ein Thema behandelt. Man kann sich die Newsgroups auch als Pinwand vorstellen. Auf das Brett verteilt, werden zu unterschiedlichen Themen Beiträge aufgehangen. So zu religiös-islamischen Themen in den Gruppen: alt.islam.sufism, alt.religion.islam, alt.religion.islam.shia. oder soc.religion.islam. Ein Programm zum Lesen der News der einzelnen Gruppen ist in einen Webbrowser integriert. Durch Absenden einer E-Mail kann sich jeder beteiligen.
Also los!!!

Adressen

S-MAIL UND INTERNET FÜR STUDENTEN: Rechenzentrum der Universität zu Köln • Berrenratherstraße 136 • 50937 Köln • ☎ 0221/470-4574
Ansprechpartner: Herr Wolfgang Kirsch

TRANSKRIPTION (Arabisch und Türkisch): PC • Im Rechenzentrum bei Herrn W. Kirsch
Apple/Macintosh • Bei Prof. Dr. W. Diem im Orientalischen Seminar zu Köln

Literatur zum Internet

BUCHHOLZ, Carsten u.a.: Internet für StudentInnen, Taschenbuch mit CD-Rom, Düsseldorf 1996.

FREITAG, Reinhild u. PELKMANN, Thomas: Weltweites Wissen aus dem Internet: aktuelle Suchdienste; Suchdienste zu spezielle Themen (Musik, e-mail-Adressen); Nachschlagewerke im Internet: Encyclopaedia Britannica, Electric Library...; Bibliothekssuche - so bibliographieren Sie im Internet, Feldkirchen 1997.
Empfehlenswert für alle, die oft spezielle Informationen suchen möchten.

LEMAY, Laura: Noch mehr Web publishing mit HTML, München 1996.
Ideale Tips + Tricks für alle, die ihre eine Webpage einrichten wollen.

LEVINE, John R.: More Internet für Dummies, 2. Aufl., Bonn 1997.
Unterhaltsam geschrieben; Selbst schwierige techn. Sachverhalte leicht und verständlich erklärt.

SCHRÖDER, Thomas: Historisch relevante Ressourcen in Internet und WorldWideWeb. Angebot, Bewertung und Ausblick, in: Vierteljahresschrift für Zeitgeschichte, 3 (1996), S. 465-77.

SOETHE, Ferdinand: Intranets mit HTML und Netscape: vom eigenen PC zum World Wide Web, Bonn 1996. (+ 1 CD-Rom)
Mit Fallbeispielen zu fast jeder Beschreibung ist hier alles über HTML Publishing enthalten.

6.2. INTERESSANTE ADRESSEN IM INTERNET

Bibliotheken der Universität zu Köln: http://www.uni-koeln.de/bibliotheken

Bibliothekskataloge: http://www.laum.uni-hannover.de/iln/bibliotheken/kataloge.html

Centre for Middle Eastern Studies:
http://www.hf-fak.uib.no/institutter/smi/default.html

Encyclopaedia of the Orient: http://i-cias.com/e.o/index.htm

Fachschaft Islamwissenschaft des Orientalischen Seminars der Universität zu Köln:
http://www.uni-koeln.de/phil-fak/fs-islw/index.htm

Forschungsstelle für Interkulturelle Studien (FiSt) Migration, Kommunikation, Erziehung: http://www.uni-koeln.de/ew-fak/FiSt

Goethe-Instistut: http://www.goethe.de

K&V-Buchhandelssortiment: http://www.buchkatalog.de

Kommentierte Literaturliste zum Internet:
http://medweb.uni-muenster.de/zbm/liti.html

LSI-Arabicum Bochum, Landessprachen-Institut NRW:
http://www.ruhr-uni-bochum.de/lsi

Orientalisches Seminar der Universität zu Köln:
http://www.uni-koeln.de/phil-fak/orient/orient.html

SSG-Tübingen: Sondersammelgebiet: http://webis.sub.uni-hamburg.de

Suchmaschine: http://altavista.digital.com/

Verlage und Buchhandlungen: http://www.chemie.fu-berlin.de/outerspace/verlage.html

VLB-Verzeichnis lieferbarer Bücher: http://www.buchhandel.de

Zeitschriften, Dino-Medien und Zeitschriften:
http://www.dino-online.de/seiten/go06z.htm

Zeitschriftenverzeichnisse:
http://www.swbv.uni-konstanz.de/wwwroot/s8100x_d.html

7. IMPRESSUM

Der Kleine Werkzeugkasten - Einführung in die Islamwissenschaft - wird herausgegeben von der Fachschaft Islamwissenschaft des Orientalischen Seminars der Universität zu Köln.

Anschrift: Albertus Magnus Platz • 50923 Köln
Telefon: 0221/470- 3531

Orientalisches Seminar: http://www.uni-koeln.de/phil-fak/orient/index.html
Fachschaft: http://www.uni-koeln.de/phil-fak/fs-islw/index.htm
E-mail: Amin.Moawad@uni-koeln.de

Autoren und Redaktion: Marfa Heimbach, Amin Moawad

Fachschaft: Christina Arens, Akiiki Babyesiza, Karl Bartels (z.Z. Kairo), Ute Blindert, Gerd Finger, Marfa Heimbach, Amin Moawad, Mürvet Öztürk (z.Z. Damaskus), Christiane Schulz, Saskiya Wiedemann, Christoph Wilcke (z.Z. Kairo) Stand: Sept. 1997

Köln, im Oktober 1996
3. vollständig überarb. und stark erweiterte Auflage 1997
Druck: Copy Team Kopierservice Köln

Anfragen oder Bemerkungen bitte an obenstehende Adresse richten!

Alle Rechte vorbehalten.
Fotomechanische Wiedergabe oder elektronische Datenverarbeitung nur mit Genehmigung der Fachschaft Islamwissenschaft oder der Autoren.
© 1996 Fachschaft Islamwissenschaft des Orientalischen Seminars zu Köln und den Autoren.

INDEX

Abkürzungen, Chronologie 30
Abkürzungen, Literatur und Zeitschriften 63
Abkürzungen, Zitation 25
Adressen im Internet 89
Alltagsgeschichte 34
Alt-Türkischer Tierzyklus 30
Anmerkungsapparat/ Fußnoten 19
Arabische Syntax 53
Archäologie 56
Architektur 56
Atlanten 65
Aufklärung 4

Bibliographie 22
Bibliographie der Rezensionen 45
Bibliographie, Computer 85
Bibliographien zu Bibliotheken 46
Bibliographien zu Geschichte und Kultur 45
Bibliographien zu Spezialthemen 46
Bibliographien zur Arabistik 46
Bibliographien zur Iranistik 46
Bibliographien, allgemein 44
Bibliographieren 11,14
Biographische Nachschlagewerke 54
Briefe 39

CD-ROM 85
Chronologie 28; 65
Computer 14; 21; 83

Deutsche Morgenländische Gesellschaft 9, 26, 79
Deutscher Orientalistentag 9
Diakritische Zeichen 40
Dialektologie 8
Diplomatik 8; 32; 65
Dissertation 10
Divinatio 39

E-Mail 86
Emendatio 39
Enzyklopädie des Islam 6
Enzyklopädien 48
Epigraphik 5; 66
Examinatio 39

Fachbegriffe 20
Fachschaft 90
Fachzeitschriften, Aufbau 61
Filiation 38
Fotografie 34
Fußnoten 84

Genealogie 66
Geographie 56
Geschichte 56
Geschichtswissenschaft 33; 43
Grammatik, arabisch 53
Grammatik, persisch 53
Grammatik, türkisch, osmanisch 53

Handbücher 48
Handschriften 38; 46
Hausarbeit 16; 18; 20
Heuristik 35
Hilfsmittel 64
Hilfswissenschaften 35; 64
Historische Lexika und Fachwörterbücher 49
Historische Methode 35
Historismus 5

Internet 86
Internet für Studenten 88
Interpolation 39
Islamisch/arabische Monatsnamen 30
Islamwissenschaft 3

Kollation 38
Kompilation 38
Konjektur 39
Koran 3; 57
Korruptelen 39
Kritische Textedition 38
Kultur 56
Kunstgeschichte 56

Leidener Klammersystem 40
Link 86
Literaturangaben 22
Literaturgeschichte 57

Magisterarbeit 12,17
Mailinglist 87
Mentalitätengeschichte 8, 34
Metrologie 66
Mittelalter 3

Naturwissenschaften 58
Numismatik 5; 66

Ḥadīṯ 59

OPAC 85
Oral History 34
Orientalische Seminare 81
Orientalisches Seminar Köln 8; 69
Orientalistik 3

Papyrologie 5; 8; 65
Persische Monatsnamen 30
Philologie 6; 38
Philologische Texterschließung 39

Quellen 32; 33

Quellen- und Textrecherche 12
Quellenkritik 12

Recensio 39
Recht 58
Religion 59

Sprach- und Literaturwissenschaft 43
Stemma 38
Stil 20
Studium 7; 76
Surfen 87

Tastaturmanager 84
Telnet 86
Testimonia 38
Texte 32
Textkritik 12, 36, 39
Textverarbeitung 83
Traditionsliteratur 59
Transkription 84
Transkriptionszeichen für den Computer 26
Transliteration 26

UKLAN 86
Urkunden 8; 32; 34; 39

Wirtschaft 60
Wissenschaftliches Arbeiten 10
World Wide Web 86
Wörterbücher, arabisch 51
Wörterbücher, persisch 52
Wörterbücher, türkisch und osmanisch 52

Zeitschriften 61
Zeitschriftenverzeichnisse 61
Zitat 19; 22